

W. L.
129 1930

Saar-Freund

Nachrichten aus dem
abgetrennten
Saar- und Pfalzgebiet

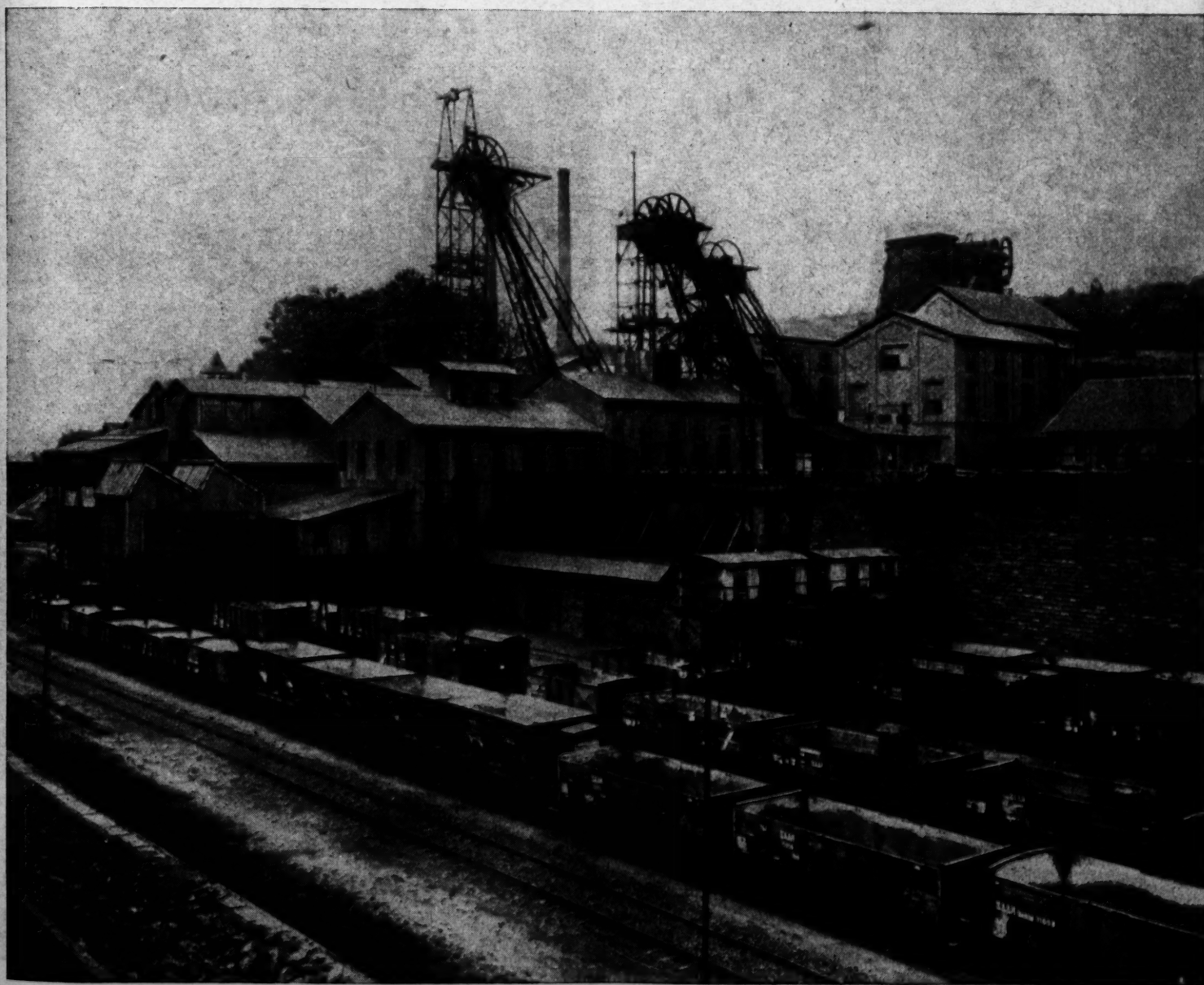


Mitteilungsblatt
des
Bundes der Saar-Vereine

Nummer 21 · 11. Jahrgang

Berlin, den 1. November 1930

Der Tod im Saarschacht.



Tagesanlagen der Grube Maibach b. Querschied,

phot. M. Wenz, Saarbr.

die am 25. Oktober d. J. von einer schweren Schlagwetterexplosion heimgesucht worden ist.

Treu im Leben — treu im Sterben
für Deutschland
Sie gingen für uns in den Tod!

Wichtig!

Wichtig!

Das Bücherangebot

	RM.
Das Saargebiet, seine Struktur, seine Probleme, von Professor Dr. Kloebeckorn	15,—
Die deutschen Grenzlande, von Dr. M. H. Boehm Ganzleinen (zu beziehen vom Verlag R. Hobbing, Bln. SW 61, Großbeeren Straße 17)	15,—
Geschichte des Saargebiets, von Professor Ruppertsberg	10,—
Das schöne Land an der Saar, von Reuth, Direktor des Saarheimatmuseums. 2. Folge	8,—
Saarländische Volkskunde, von Dr. Fox	8,50
St. Ingbert und seine Vergangenheit, von Studienrat Dr. Krämer	6,—
Saarkalender 1930 (die bisher erschienenen Jahrgänge können nachgeliefert werden)	1,80
Deutsch die Saar immerdar — Helft die deutsche Saar befreien, von Th. Vogel	1,50
Saarliederbuch des Bundes der Saarvereine, zusammengestellt von Th. Vogel	0,50
Die Großindustrie des Saargebietes, von J. Kollmann	0,50
Frankreich und das Saargebiet im Spiegel der Geschichte, von Professor Meister	0,50
Rettet das Saarland, von Stegemann	0,50
The League of Nations and the Saar, von Harold G. Willard	1,—
Das deutsche Land an der Saar, Sonderdruck aus Jahrbuch Deutschland 1928, von Th. Vogel	unentgeltl.
Kompetenzregelung zwischen Völkerbundrat und Saarregierung, von Josef M. Goergen	1,85
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Bayerischen Landtag	1,50
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Preussischen Landtag	0,50
Das deutsche Saargebiet unter der Fremdherrschaft, von D. Andres	0,50
Die Saarlüge, von Giersberg	unentgeltl.
Das Saargebiet und die Frankenvährung	unentgeltl.
Aus Saarbrückens Vergangenheit, von Professor Dr. Dr. Wiese	unentgeltl.
Grundlagen des Rechts im Saargebiet, von D. Andres	4,—
Die Saarfrage, von D. Andres	1,50
Die Volksabstimmung im Saargebiet, von Josef M. Goergen	3,—
Das Saarknappschaffsgesetz, von M. Rarius	1,—
Frankreichs Fundamentalirrtum im Saargebiet, von J. M. Goergen	1,50
Führer durch Saarbrücken	unentgeltl.
Saarsondernummer der Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e. V. Juli 1929	4,—
Sondernummer der Rheinischen Heimatblätter, März 1929	2,—
Heimatbilder, II. Teil, von Buchleitner	1,—

	RM.
Anlage und Widerlegung, ein Taschenbuch zur Kriegsschuldfrage	unentgeltl.
Sondernummer der Zeitschrift Technik und Kultur über das Saargebiet	unentgeltl.
Die Kontrolle des Völkerbundes über die Tätigkeit der Regierungskommission des Saargebiets, von Dr. Groten	3,—
Der Kampf um die deutsche Saar, v. Dr. Cartellieri	unentg.
Lebensfragen der Saarwirtschaft	unentgeltl.
Saargebiet, von Dr. H. Wehberg	0,60
Beschreibung eines Saar-Steinkohlenbergwerkes nebst zugehöriger Zeichnung, von W. H. Ruhn	1,25
Die Verhandlungen über die Saarfrage auf der Pariser Friedenskonferenz, von Dr. Fischer	1,50
Die französische Dominialschulen im Saargebiet, Zeitschrift der 3. Lehrerkammer für das Saargebiet, leihweise	
Das Saargebiet unter der Herrschaft des Waffenstillstandsabkommens u. des Vertrags von Versailles leihweise	
Karte des Saargebietes	unentgeltl.
Saarwochenkalender 1930	2,50
Das Saargebiet im Friedensschluß, dreisprachig, von Dr. Frank	leihweise
Saargebiet, deutsche Flugschriften	unentgeltl.
The Region of the Saar	unentgeltl.
Verschiedene Saarlieder mit Noten	je 0,50
Wenjsche Ansichtspostkartenserie „Unser Saarland“, 60 Karten	6,—

Als Vortragsmaterial drei fertig ausgearbeitete Vorträge:

- a) Deutsches Land an der Saar, von R. Posselt . unentgeltl.
- b) Das deutsche Saargebiet, von D. Andres . unentgeltl.
- c) Freiheit für die Saar, von D. Pic . unentgeltl.

Lichtbilderserien mit 108 Lichtbildern aus Landschaft, Industrie und Geschichte des Saargebietes, mit Erläuterungen stehen ebenfalls leihweise zur Verfügung.

Besonders erwähnt sei die Zeitschrift „Saar-Freund“ mit der illustrierten Monatsbeilage „Saarheimatbilder“ zum monatlichen Bezugspreis von 0,50 RM. Die anlässlich der einzelnen jährlichen Tagungen herausgegebenen Festnummern des „Saar-Freund“ enthalten außerdem hochbedeutungsvolle, zum Teil grundlegende Beiträge zur Saarfrage. Sämtliche „Saar-Freund“-Festnummern, mit Ausnahme der von 1928, können zum Stückpreis von 0,50 RM. bezogen werden.

der

Geschäftsstelle „Saar-Verein“, Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42

hat allseitig größte Beachtung gefunden!

Sehen auch Sie unser Verzeichnis durch.

Helfen Sie uns bei der Verbreitung der wichtigen Aufklärungsschriften
und
vergessen Sie nicht, auch Ihre Bibliothek zu vervollständigen!

Saar-Freund

Nachrichten aus dem
abgetrennten
Saar- und Pfalzgebiet



Mitteilungsblatt
des
Bundes der Saar-Vereine

Nummer 21 11. Jahrgang

Berlin, den 1. November 1930

Der Tod im Saarschacht

Schlagwetterkatastrophe auf Grube Maybach

Nahezu 14 Tage wehen im deutschen Land die Fahnen im trüben Herbstnebel auf Halbmast: der Tod raste durch die Schächte deutscher Gruben. Am 21. Oktober forderte er im Nacher Land 263 deutsche Bergknappen, am 25., fast zur selben Stunde, da man in Alsdorf diese Helden der Arbeit im gemeinsamen Massengrab beisezte, auf der Saargrube Maybach annähernd 100 Saarkumpels! Ueber 360 Todesopfer deutschen Grenzgrubenbaues innerhalb von 5 Tagen! Eine erschütternde Tatsache, ein furchtbares Ereignis, das an Herz und Seele greifen muß. Ganz Deutschland trauerte und ganz Deutschland fragte: Wo liegt die Schuld, die Ursache? Hat sich denn alles gegen uns verschworen?

Die Fahnen auf Halbmast! Deutsche Helden blieben auf dem Felde der Arbeit, auf dem Felde der Ehre.

Der tragische Tod der 100 Saarbergleute aber sagt uns noch mehr. Sie sind nicht nur für deutsche Wirtschaftsfreiheit gestorben, sie starben um deutsche Saarfreiheit. Angesichts des Todes wollen wir die politische Seite der Saargruben nicht aufwerfen, aber doch feststellen, was in den letzten Abschiedsworten der Gewerkschaftsvertreter an den Särgen im Zechenhaus der Grube Maybach leise hindurchklang: sie starben als aufrechte deutsche Bergknappen, aber im Sklavenold eines Diktats, das im Zeitalter der Völkerverständigung aus der Liquidierung des Krieges längst hätte beseitigt werden müssen. Auch die schönsten Worte des französischen Arbeitsministers Pernot vermögen nicht zu versöhnen, weil sie auf falscher Plattform gesprochen wurden.

Es ist ein Widerspruch in sich und zeigt die ganze Unhaltbarkeit eines Zustandes, daß der deutsche Außenminister sich an die Saarregierung wenden muß, um deutschen Bergleuten auf reichsdeutschem Gebiet das Beileid der deutschen Regierung auszusprechen. Es ist grotesk, daß der Vertreter der deutschen Regierung bei den Beisetzungsfeierlichkeiten deutscher Saarbergleute erst nach dem französischen Minister und dem Saarpräsidenten den letzten Gruß von Reichsregierung und deutschem Volk überbringen kann.

Der Vertreter der freien Gewerkschaften des Saargebiets hat recht, wenn er forderte: Vergeßt angesichts der Opfer der Toten nicht das Lebensrecht der Lebenden! Die Toten von Grube Maybach haben bis zum letzten

Atemzuge ihr Bekenntnis zur deutschen Volksgemeinschaft, ihren Willen zu deutscher Saarfreiheit betätigt, sie haben 11 Jahre deutsche Saarkohlen für Frankreich gefördert, um mit ihrem Arbeitstribut die Heimkehr zum deutschen Vaterland zu beschleunigen: in Paris hat man sich nicht daran gekehrt! Noch sind die Saargruben in französischem Besitz, steht die Saarbevölkerung unter Fremdherrschaft. Darum klingen die Worte von der Völkersolidarität an den Särgen der Maybach-Opfer so unwahr und so ungerecht. — — —

Dennoch: der Streit soll im Angesicht dieses Massentodes schweigen. Denn sie starben für uns. Sie starben und glaubten an Deutschland. Auf dem Felde der Arbeit gefallen, im Tode noch getreu in bewährter Kameradschaft, im Kampfe gegen deutsche Wirtschaftsnot, um deutsche Wirtschaftsfreiheit plötzlich dahingerafft: so gedenken wir ihrer in Trauer, in Ergriffenheit, aber auch in dem Bewußtsein, daß ihr Tod die Verbundenheit der Völker erneut bewies.

Trauerfahnen wehen durchs Land und Trauerglocken klingen über deutscher Heimat Erde. Wir alle, die wir von Entsetzen von der furchtbaren Katastrophe ergriffen wurden, können nur das eine tun, uns des Ernstes und der Tragik der Stunde bewußt zu sein.

Der Tod hat hier furchtbare Ernte gehalten, hat Väter, Söhne, Verlobte aus dem Leben gerissen, hat in zahlreiche Familien der Nacher und der saardeutschen Erde tiefe Trauer, Not und Leid gebracht. Wir dürfen nicht gedankenlos an diesen tragischen Ereignissen vorübergehen. Den zuständigen Stellen wird es obliegen, die Frage der Schuld, die Frage nach größerer Sicherheit im Grubenbau zu klären. Wir alle aber müssen mitempfinden und mithelfen, das Leid und die Not zu lindern.

Den Toten gehöre unser dankbares Gedenken, den Ueberlebenden unser Herz und unsere Hand, den Männern aber, die im Schatten des Todes tage- und nächtelang Kameradschaft übten und in den zusammengebrochenen Stollen Hilfe zu bringen suchten, gehöre die Anerkennung und der Dank, den wir Helden zu bringen verpflichtet sind. Mit einem Gelübde sollten wir dieser entsetzlichen Katastrophe gedenken: Niemals zu vergessen, was sie für uns taten.

Sie starben im Dienste der deutschen Wirtschaft, sie starben damit im Dienste des deutschen Volkes.

Den toten Knappen von Grube Maybach

„... Da horch! Es zittert der Erde Schoß!
Die Feste, sie wankt vom gewaltigen Stoß!
Mit Donnergetöse rollt brüllend daher,
Aus glühendem Rachen ein loderndes Meer.
Es brandet und brodelte, es donnert und kracht,
Es brauset und zischt die entfesselte Macht...“

„Nun rastet der Bürger, sein Werk ist vollbracht.
Recht groß sind die Opfer der schaurigen Schlacht.
Bald lagen sie still in geschichteten Reih'n.
Heut' gehn sie schlafen im Friedhofshain.“



Fast hundert brave Bergknappen hat das graufige
Geschehen am 25. Oktober auf Grube Maybach dahin-
gerafft...

Ein grauer Herbsttag war's. Tiefer Ernst spiegelte in
den Augen der deutschen Saarbergleute, als sie am Samstag
zur Schicht gingen. Vor ihrem Auge stand das offene
Massengrab in Alsdorf, in dem am gleichen Tag ihre 262
toten Kameraden vom Annaschacht gebettet wurden. Die
Schicksalsverbundenheit, die tief im schlichten Bergmann
wurzelt, zeichnete die Trauer um die toten Kameraden in
Alsdorf in ihr Antlitz... Darum kam kein Lachen auf;
darum das wehmütige Abschiednehmen von den Lieben zu
Haus; darum das etwas müde Hinschleppen zum Schacht,
wo auch der Tod lauert, ständig, tückisch, ohne Erbarmen...
Die Flaggen standen noch auf halbmast; auf den Zechen-
türmen die Tricolore, auf dem Gewerkevereinshause die
Reichsflagge. Sie mahnten gemeinsam: Gedenket derer, die
in Alsdorf ins Grab sinken! — O, wenn sie nur bald
schwänden, diese Zeichen der Trauer und Not... Aber sie
schwanden nicht. Neue wurden noch auf halbmast gehißt;
denn der Tod hielt graufige Ernte unter den Saarberg-
leuten...

Just, als die Schollen dumpf auf die zahllosen Särgе
in Alsdorf polterten, brandeten Schlagwetter und Kohlen-
staub tief im Maybacher Schacht. Und forderten viele, viele
Opfer... Die Gedanken der Menschen weilten in Als-
dorf. Plötzlich schrillte der Ruf: „In Maybach sollen Wetter
geschlagen haben!“ Das Herz steht still. Der Verstand will
es nicht fassen. Es ist 4 Uhr nachmittags, als das Gerücht
schwirrte, das böse, das furchtbare, das jedem fühlenden
Menschen den Atem nahm... Leider — daß Gott er-
barm! — es blieb kein Gerücht. Wir stürmten zur Unglücks-
grube. Die da eingebettet liegt im schönen Saarwald, der
Düste haucht über die graue Grube im Frühling und Som-
mer, der sie einrahmt in Grün und Blumen und der Vögel
Zubellieder hinüberklingen läßt, wenn sie werken, die
braven Knappen für ihre Familien und ihr Volk tief unten
im Schoß der Mutter Erde. Heute trug dieser Wald sein
Trauerkleid. Große Tropfen perlten von den Bäumen; sie
weinten um die Knappen, die unter ihnen lagen in grau-
fziger Todesnot, verbrannt, verstümmelt, verloren für diese
Welt. Und Blätter sanken leise, ach so leise nieder, so, als
ob sie die totwunde Erde mit ihren Knappen weich, weich
einbetten wollten...

Menschen, tausende — wer mag sie zählen! — umstehen
in weitem Kreise das Grubentor. Drinnen Landjäger, Sa-
nitäter, Rettungsleute, Feuerwehrleute, Ärzte, Geistliche,
Schwestern... Es ist wahr, tief in der Erde herrscht
die Majestät des Todes. Viele tausend Augenpaare
starren aus blassen Gesichtern gebannt auf den Eingang des
Zechensaales, der sie aufnehmen soll, die nie mehr heim-
kehren zu ihren Lieben. Kein Laut, nur qualvolles Atmen
der Masse. Wen bringen sie, die wackeren Rettungsleute,
die hineindrängen in das brennende, schwelende, mit Gas
vergiftete und durch Brüche verheerte Reich des Todes? Den
Vater, den Bruder, den Gatten, den Freund? — Lebt er
noch? ... Da bringen sie den ersten Toten, den Steiger
der Unglücksabteilung. Die Ärzte wollen dem Tod die
Beute entreißen. Künstliche Atmungsversuche, 20 Minuten,
30, 40 — der Tod hält seine Beute fest! Und wie sieht er
aus, der Arme, dem sein Weib im Tode vorausgegangen ist,
der nun sieben Kinder allein zurückläßt! Die Feder
will nicht mehr, es ist zu graufig, etwas Heißes steigt ins
Auge, so sehr auch die Zähne knirschen...

Nun Gewißheit verschaffen. Aber niemand weiß rechten
Bescheid. 778 sind eingefahren, 636 kontrollierte Aus-
fahrten sind zu verzeichnen — so der Bescheid durch das
Sekretariat. Alle anderen sind unten, der Chefsingenieur,
der Berghauptmann, der Bergmeister, der Obersteiger, der
Jahrsteiger, die Steiger, die Rettungsmannschaften. Das
weiß man, daß es eine böse Explosion gewesen, Schlag-
wetter mit Kohlenstaub. „Die Abteilung 9 ist der Unglücks-
herd“, so die nächste Auskunft, und die weitere: „91 Mann
sind in sie eingefahren“. — In diesem Augenblick taucht
ein Steiger auf, groß, hager, völlig geschwärtzt, den Blick
starr ins Leere gerichtet. „Der hat den Bürger Tod ge-
sehen“, zuckt es durchs Gehirn. Leises Zupfen an seinem
Ärmel: es ist der Steiger der Nachbarabteilung. Er war
unten, der Luftdruck warf ihn um, er stürmt zum Ex-
plosionsherd: umgeworfene Lokomotive, weggeschleuderte
Wagen, wegrasterte Hölzer, Brüche, zahllos, Tote, Ver-
brannte, Verstümmelte, Verletzte... Schnell raus, Rettung
holen. Schnell dringen die Rettungskolonnen vor. Schwaden
und Brüche wollen ihnen die Beute nicht preisgeben.
Aber sie ringen, die Wackeren, belastet mit dem 40 pfündigen
Draegerapparat, mit den Gehilfen des Todes, räumen
Hindernisse, troßen den Schwaden, entreißen dem Tod die
Verletzten und bergen — unter mühseligem Schaffen, bei
tausend Gefahren, ihre Kameraden. Nie fehlt es an Er-
satz für die Retter. Alle bieten sich an, alte und junge
Knappen. Hier kommt der Vater, dort der Bruder, da der
Freund: „Ich will hinunter, ich will retten helfen!“ O
edler Heldegeist schlichter Knappen! Wo-
von so wenig gesprochen wird, da er als Pflicht gilt. Als
Pflicht gegenüber dem Kameraden, dem man sich ver-
bunden fühlt in Freud und Leid, im Leben und im Tode...

Stunden verrinnen. Ach, so langsam. — Die Kunde ist
nun ins entfernteste Bergmannsdorf gedrungen. An den
Bahnhöfen harren Tausende der Mittagschicht-Züge. Wer
fehlt, wer kehrt nicht heim? Brennendes Fragen in den
Augen. Da Umarmen, dort zartes Streicheln runziger
Mutterhand, hier aber ein erstickter Aufschrei, dort auch, und
wieder und wieder... Da geht ein großes Weinen
durch die schönen Bergmannsorte des Fischbachs, des
Illinger- und des Primstales. Und in der Nacht wandern
sie stundenweit zur Unglücksgrube, um den Gatten, den
Bruder, den Freund zu suchen...

Im Zechensaale reichte sich Leiche an Leiche. Eine
Reihe, zwei, drei... Grau und lieblos starren die Wände.
Zu ihren Füßen lagern sie, erst 10, dann 20, dann 30,
immer weiter bis 90... Wer will das Wiedersehen
schildern? O, gar viele sind nicht zu erkennen. Drei
Familien wollen einen Toten als den Ihrigen rekla-
mieren. Das geht dem Härtesten an die Seele, auch dem,
der im Kriege hundertfältigen Tod geschaut. Hier streichelt
ein Mütterlein ihrem Ahtzehnjährigen die verbrannte
Hand, dort steht stumm ein Vater vor seinen zwei Söhnen,
die er selbst heraufgeholt, hier ein erstickter Aufschrei —
die junge Frau hat ihren Gatten erkannt, dem sie am Mitt-
woch vor dem Unglückstage angetraut worden... Ins
Taschentuch graben sich ihre Zähne, damit die andern ihren
Schmerz nicht sehen sollen. Und stumm beugt so mancher
Vater vor seinem Sohn das Knie. — Denke keiner, die
harte Fron habe die Herzen der Bergmänner versteinert.
Wer den Blick dieser Leute zu deuten weiß, der erkennt:
„Hier nicht, zu Hause, wenn ich meiner treuen Lebens-
gefährtin das Bittere sage, dann sollen sie gemeinsam
fließen, unsere Zähren um unsere braven Söhne...“

Ich gehe, damit ich nicht selbst aufschreie in heiligem
Schmerz...

Als ich wiederkomme, da schmiegt sich Lorbeergrün er-
barmend vor die grauen Wände, da steigt ein Katafalk mit
Kerzen hoch, die in den Himmel streben, da schmiegen sich
Blumen, ach so treue Herbstblumen auf das graue Leinen,
das mitleidig die entsehtlich zugerichteten Menschen verbirgt.
Und eine endlose Reihe wandert entblößten Hauptes an
den toten Brüdern vorbei, ein letztes Abschiednehmen...

Nun sind sie gebettet in der Heimaterde, die sie
über alles liebten, diese biedereren Söhne des Hochwaldes,

des Illinger Tales, des Fischbachtals. Die Heimat hielt sie ja immer mit tausend unzerreißbaren Fäden, warum sie die großen Opfer für sie ihr ganzes Leben lang brachten.

Helden der Arbeit! Irdischer Lohn ist euch kärglich geworden. Aber Helden ward ihr, und Helden bleiben eure Nachfahren. Ihr ruht nun in kühler Erde der Auferstehung entgegen. Möge euch der Ewige den Lohn geben, den Menschen niemals geben können. Und wir beugen uns vor euch in demütiger Dankbarkeit. Für uns alle, fürs ganze Volk seid ihr gestorben.

Und das geloben wir: Wir wollen mit allen Verantwortungsbewußten unseres Volkes dahin arbeiten, daß den Lebenden Bergleuten endlich Gerechtigkeit wird. Das fordert die Dankbarkeit gegenüber den Toten von Hausdorf, Alsdorf und Maybach. Allen Hinterbliebenen drücken wir Schmerzbewegt die Hand und versichern sie unserer herzlichsten Teilnahme. Im Geiste aber wollen wir uns vor das Grab der „Unbekannten Bergleute“ stellen, und für sie ein besonderes Dankesgebet sprechen . . .

Peter Kiefer-Saarbrücken

Grubenkatastrophe auf Grube Maybach

Am Sonnabend, dem 25. Oktober, um 15.30 Uhr ereignete sich im Hauptquerschlag der vierten Tiefbauföhle der Schachtanlage Maybach bei Friedrichsthal eine Schlagwetterexplosion. Von den eingefahrenen Bergleuten ist der größte Teil ums Leben gekommen; 91 Tote wurden geborgen, fünf sind ihren Verletzungen erlegen, drei werden noch vermisst.

Noch ist das deutsche Volk durch das erschütternde Unglück auf der Grube in Alsdorf bei Aachen aufs tiefste ergriffen, noch stehen wir in tiefem Mitgefühl am Grabe der 263 braven Bergknappen, die aus diesem Leben abgerufen wurden durch eine unbegreifliche Katastrophe, da fährt wie ein greller Blitz die Kunde aus dem Saargebiet, daß auch hier die tödlichen Berggeister Tod und Verheerung ausgestreut haben unter die Menschen, die in hartem Ringen um ihr kärgliches Brot tagein und tagaus hinunterfahren in den dunklen Schacht, um zu Tage zu fördern den Urstoff aller

Der schwarze Tod.

Zu aller unsrer Lebensnot

Kam nun auch noch der schwarze Tod.

Wir schauen stumm, des Leids gewohnt,
Nach oben, wo der Höchste thronet.

Ihr Brüder, wie auch brennt der Schmerz,
Wir helfen euch mit Hand und Herz!

Ihr Fremden all, nun wird es Zeit,
Daß ihr mindert unser Leid! —

F. Schön.

Wirtschaft, die Rohle, den Impuls allen wirtschaftlichen Lebens der Menschheit auf der Erde.

Es war am Samstag, dem 25. Oktober, als sich im Saargebiet die Schreckenskunde verbreitete, daß in der Grube Maybach die verheerenden Wetter den Schacht in seiner Tiefe erschütterten. Wir kennen im Saargebiet die Bedeutung solcher Kunde, die von Zeit zu Zeit immer wieder an die Herzen, an die Seelen pocht. Wie war es doch noch 1897, als von Reden diese Kunde kam? 154 brave Saarbergknappen mit einem Male auf der Totenbahre! Wer wird sie vergessen, diese Bilder der Angst und Verzweiflung der armen Angehörigen. Der Schreiber dieser Zeilen stand mitten unter ihnen, als die zerfetzten und verbrannten menschlichen Ueberreste zu Tage gefördert wurden.

Das Schreckensbild wiederholt sich heute und zeigt uns, wie schwer der Beruf des Bergmanns ist, der mit „Glück auf“ von der Sonne Abschied nimmt und nicht weiß, ob er der Sonne Angesicht wieder teilhaftig wird. Rund 60 000 Saarbergknappen steigen täglich in des Schachtes dunkle Tiefe, gegenwärtig des Schicksals, das ihre Väter betroffen, und doch treu dem Berufe, den sie mit Stolz erfüllen.

„Schlagwetterexplosion auf Grube Maybach“, lautete die erste Meldung. Wer Bescheid weiß im Kohlenbergbau, weiß, daß die gefährlichere Kohlenstaubeexplosion die getreue Nachfolgerin ist. Wie mag es drunten aussehen? Um 4½ Uhr setzte in einem Hauptquerschlag der vierten Tiefbauföhle der Grube Maybach die Schlagwetterexplosion ein. Wodurch sie hervorgerufen wurde, ist zur Stunde noch nicht bekannt. Schrecklicher und sicherer Tod dem Bergmann, der am Herde dieser Explosion schaffte. An harter Gesteinswand zerschellt sein Körper. Aber ihr folgen gefährlichere, giftige, glühende Schwaden der Kohlenstaubeexplosion durch die dunklen Gänge, den flüchtenden Bergmann niederstreckend, bevor er die befreiende Luft zu atmen vermag. Der grimmige Tod hält seine Beute unter der Erde!

So war es auch hier. Eine nur 100 Mann starke Abteilung wurde unmittelbar an ihrer Arbeitsstelle betroffen. Nur 10 Mann davon erblickten wieder das Tageslicht. 80 Mann, darunter die besten Steiger Schömann und Schwarz, zählen zu den

Opfern. Der Stoß der Explosion ist den übrigen im Schacht die dringende Mahnung zu schnellster Rettung. 778 Mann der Grube waren eingefahren, etwa 640 hatten bis zum Abend das rettende Tageslicht erreicht. Rettungsmannschaften stellten sich sofort zur Verfügung, kaum selbst dem Tode entronnen, fuhren sie schon wieder in den Schacht, um in treuer Kameradschaft zu retten, wer noch zu retten war. Die Arbeitsstelle vor Ort der 9. Abteilung war stark zu Bruch gegangen, eine intensive Hitze herrschte hier, in zweiseitiger Arbeit mußte die Rettungsmannschaft hier Uebermenschliches leisten, aber sie unterbrach die Arbeit erst, als keine Aussicht mehr bestand, Menschenleben zu retten.

90 Tote wurden zu Tage gefördert, 26 zum Teil schwerverletzte dem Krankenhaus zugeführt, fünf davon sind inzwischen ihren Verletzungen erlegen, drei Bergleute werden noch vermisst. Liegen sie noch unter den Trümmern der Strecke, haben sie sich zu retten vermocht? Man weiß es in der begreiflichen Aufregung noch nicht festzustellen. Was sollen wir hier schildern; die erschütternden Szenen des Jammers der Hinterbliebenen vor den Resten derer, die vorher noch Leben waren. Stille Achtung vor diesem Schmerz nur ist menschenwürdig. Der Verlesesaal der Unglücksgrube wandelt sich in einen Trauersaal, hier liegen die Opfer gebettet, die der ewigen Ruhe harren. Sechs davon sind so unkenntlich, daß sie nicht identifiziert werden können. Ein Gemeinschaftsgrab auf dem Bildstocker Friedhof wird sie kameradschaftlich umschließen. Wir stehen mit am Grabe dieser 94 Saarbergknappen, wir empfinden mit dem Schmerz der Hinterbliebenen, wir neigen uns dem, der dieses Geschick dem Saargebiet auferlegt hat.

Menschliches Mitempfinden regt sich überall. Die Bergwerksdirektion widmet den braven Saarbergknappen in den Tageszeitungen des Saargebiets folgenden Nachruf:

„Noch unter dem Eindruck des furchtbaren Unglücks im Aachener Revier stehen wir tief erschüttert an der Bahre der Opfer einer neuen entsetzlichen Katastrophe. Am Samstag, dem 25. Oktober d. J. ereignete sich auf Grube Maybach der Berginspektion IX in Friedrichsthal eine Schlagwetter-Kohlenstaube-Explosion, die zwei Grubensteigern, einen Fahrhauer und 92 braven Saarbergleuten mitten in ihrer schweren Berufsarbeit den Tod gebracht hat. Die Verwaltung der Saargruben bedauert unendlich den Verlust so vieler treuer Mitarbeiter und wird ihnen ein dauerndes ehrendes Gedenken betwahren. Sie nimmt innigen Anteil an dem Geschick der Opfer und ihren schmerzgeprüften Familien, deren Los zu erleichtern sie bestrebt sein wird. Saarbrücken, den 27. Oktober 1930. Administration des Mines Domaniales Francaises de la Sarre. Le Directeur Général: Guillaume.“

Der Reichspräsident von Hindenburg hat sein Beileid in folgendem Telegramm an die Direktion der Grube Maybach zum Ausdruck gebracht:

„In die tiefe Trauer, die ganz Deutschland um die Opfer der Bergwerkskatastrophe von Alsdorf erfüllt, fällt soeben die Nachricht von dem Unglück auf der Grube Maybach. Tief erschüttert durch diese neue Heimtuchung bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute den Ausdruck meiner herzlichsten Anteilnahme und den Verletzten meine innigen Wünsche für baldige Wiederherstellung zu übermitteln. Gott gebe, daß es gelingt, die noch vermissten Bergleute zu retten.“

v. Hindenburg, Reichspräsident.

Im Saargebiet wehen die Flaggen überall auf Halbmast, überall rührt sich das Mitleid für die Opfer und ihre bedauernswerten Hinterbliebenen. Die Regierungs-Kommission stellte zur Vinderung der ersten Not 200 000 Franken zur Verfügung, die gleiche Summe stiftete der Landkreis Saarbrücken, die Berufsgenossenschaft ließ jeder Witwe 1000 Franken auszahlen, die Knappschaft ein Sterbegeld von 900 Franken. Reich und Preußen überwiesen zusammen 50 000 Mark. Die private Hilfsstätigkeit betätigt sich in reichem Maße überall. Erschüttert stehen wir an der langen Reihe der Särge, die die Toten bergen. Die Trauer des Saargebiets ist auch unsere Trauer, wir neigen uns in Ehrfurcht und geloben den Opfern auf immer ein treues Gedenken.

— r.

Die letzte Fahrt

Ueber die Beisezung der Katastrophe auf der Grube Maybach am 29. Oktober berichtet Ernst Klein in der „Vossischen Zeitung“:

Ein trüber, nebliger, regnerischer Morgen. Man sieht kaum den Wald, durch den man von Saarbrücken nach Maybach fährt, und der sich hart an die Straße drängt. Glocken läuten durch den frühen Tag. Die Straßenbahnen, die drei- und vierfach fahren, sind überfüllt. Züge rollen durch das Tal. Die Eisenbahndirektion hat eine ganze Reihe von Extrazügen eingelegt, die zumeist von Bergknappen besetzt sind. Aber in Querschied, der Station der Grube Maybach, verlassen auch sehr viele Frauen und Kinder die Wagen, unter ihnen schwarzgekleidete, schwarzverschleierte Frauen und Mädchen, die Angehörigen der Knappen, die heute ihre letzte Ausfahrt machen. Die Tausende marschieren stumm die regnerische Straße entlang. Sie sind alle Leidtragende. Das Bewußtsein der Verbundenheit ist mir nie so stark, nie so ergreifend entgegengetreten wie in diesem Bergrevier, über das sich ein ungeheurer schwarzer Schleier gesenkt hat.

Man fährt durch lauter Bergmannsdörfer, bis der Wagen in Maybach hält. Ueberall Fahnen an Fahnen auf Halbmast gesetzt,

schäften der Grube Maybach, die Knappen in ihrer Uniform mit den federbusch-geschmückten Kappen. Sie tragen die brennenden Grubenlampen und jetzt legen sie die Hände grüßend an die Kappen: Es werden zwei Särge vorbeigetragen, um unter den 93, die bereits aufgebahrt sind, eingereiht zu werden. Es sind die beiden im Fischbacher Lazarett verstorbenen Bergknappen.

Das Glöcklein auf der Kapelle läutet dünn und hart in den Morgen hinein. Die Kirche ist mit Angehörigen schon zur Hälfte gefüllt. Gegen neun Uhr betritt Reichsminister v. Guérard die Kapelle, begleitet von dem stellvertretenden saarländischen Mitglied der Saar-Regierung, Dr. Obé. Kurz nach ihm kommt der französische Arbeitsminister Bernot an der Seite des Saar-Ministers Morize. Bernot vertritt die französische Regierung in Maybach. Außer Minister Morize ist auch der Präsident der Regierungskommission des Saargebiets, der Engländer Wilton, erschienen. Die Geistlichkeit der umliegenden Dörfer geleitet jetzt den Bischof von Trier, Dr. Bornewasser, der schon morgens um 4 1/2 Uhr für die Verstorbenen in der Kirche von Bildstock eine stille Messe gelesen hatte, durch die Kapelle. Für den Bund und die Geschäftsstelle „Saar-Verein“ legte der frühere langjährige Direktor der Grube Maybach, jetzige Berghauptmann Cleff, Berlin, einen Kranz nieder.

Das Totenamt zelebrieren drei Geistliche der am stärksten von der Maybacher Katastrophe betroffenen Gemeinden. Bischof Dr. Bornewasser richtet herzliche, warme, menschliche, väterliche Worte an die Leidtragenden, menschliche Worte an die Knappen, die in vom täglichen Tod umlauert Arbeit stehen. Er erinnert daran, daß sie in jener Stunde zum letzten Male einfuhren, als man die Toten von Alsdorf bestattete. Gedanken an Tod und Ewigkeit hätten sie geleitet, bis sie vor dem letzten Ort angelangt waren. Während der Bischof spricht, trägt man eine Frau hinaus, eine der Witwen des furchtbaren Tages, totenbleich ihr Gesicht. Das Erleben der letzten Tage ist ihr zu schwer geworden. Mater dolorosa! Mütter der Schmerzen sind diese Mütter der Knappen alle. Nicht nur gebeugt unter der Last des Leides und des Todes, sondern gebeugt von einer schier erdrückenden Sorgenlast. Sie gebären Kinder, um sie der dunklen Erde zu geben, wenn diese Kinder Männer geworden sind. Mütter der Schmerzen!

Nach dem Bischof von Trier ergreift das Wort der General-Superintendent der Rheinprovinz, Dr. Stoltenhoff (Koblenz), der zu gleicher Zeit mit dem katholischen Gottesdienst eine evangelische Trauerfeier abgehalten hatte. Im Namen der französischen Regierung spricht Minister Bernot, dessen Rede nachher ins Deutsche übersetzt wurde. Ihm folgte der Präsident der Saar-Regierung, Wilton.

Dann ergriff im Namen der Reichsregierung Reichsverkehrsminister v. Guérard das Wort. Die Versammlung, die bisher stumm und ergriffen den Beileidskundgebungen der Redner gelauscht hatte, wird mit einem Male gespannt bis auf den innersten Nerven. Zuerst spricht auf saarländischem Boden wieder ein aktiver deutscher Minister. Guérard sagte u. a.: Fast hundert deutsche Bergleute sind wieder gefallen als Opfer ihrer Pflicht, als Helden der Arbeit. Schmerz und Kummer sind eingezogen in so manche Stätte, wo bescheidenes Glück wohnte. An diesen Särgen hier steht trauernd das gesamte deutsche Volk. In Wehmut und Schmerz sind vereint mit Ihnen der Herr Reichspräsident, die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung, für die ich hier spreche. Diese Stunden tiefsten Ernstes zeigen aber auch die Verbundenheit des deutschen Bergmannes an der Saar mit allen deutschen Bergknappen. Im ganzen deutschen Vaterlande wehen heute die Fahnen halbmast, vor diesen Särgen senkt sich des Reiches Panier. Innigstes Beileid und wertvolle Hilfe allen denen, die hier weinen und in deren Hütte die Sorge eingezogen ist. Möge Gott Trost spenden. Das ist der Wunsch des deutschen Volkes, des Herrn Reichspräsidenten, der Reichs- und Staatsregierung, in deren Namen ich Kränze des Schmerzes und der Erinnerung niedergelegt habe. Ihm folgt das Mitglied des Deutschen Reichstages, der Revierleiter des Christlichen Gewerksvereins der saarländischen Bergarbeiter, Kuhnen, und der Vertreter des freigewerkschaftlichen Verbandes, Schwarz. Zum Schluß sprach noch ein Mitglied des Grubenausschusses der Grube Maybach. Der Bund der Saarvereine in Berlin hatte mit seiner Vertretung bei den Begräbnisfeierlichkeiten den früheren Bergwerksdirektor von Friedrichsthal Maybach und späterer Vorsitzenden der Bergwerksdirektion, Berghauptmann a. D. Cleff-Berlin beauftragt.

Tag der Trauer

Tag der Trauer! Tag der Tränen!

Todesqual durchquert das Herz,
und das Heulen der Sirenen
überdönt der Menschen Schmerz.
Graußiges Naturgeschehen
kündet schriller Glocken Sturm,
schwarze Trauerfahnen wehen
vom zerbrochenen Förderturm.

Tag der Trauer! Tag der Klage!

Stündlich wächst der Knappen Not,
eingeschlossen unter Tage
fest umklammert sie der Tod.
Drohenden Naturgesetzen
hält der Technik Werk nicht stand,
und der Bau zerfällt zu Beben,
den erschuf der Menschen Hand.

Tag der Trauer! Tag der Sorgen!

Menschenworte sagen's nicht,
was ein einz'ger Schreckensmorgen
an Familienglück zerbricht. —
Trogend Qualm und Rauch und Schwaden,
tut der Bergmann seine Pflicht,
trägt die toten Kameraden
aus dem Schacht ans Tageslicht.

Heinrich Feld, Gelsenkirchen-Buer.

düster und traurig im nebligen Morgen hängend. In dem großen Bergmannsdorf Sulzbach hat fast jedes Haus geslagt. Man sieht Hunderte von preussischen Fahnen in Schwarz-Weiß.

Die Tausende, die ihren Kameraden, ihren Verwandten, den toten Männern von Maybach, das letzte Geleit zu geben gekommen sind, versichern förmlich in der Umgebung der Grube, in den Wäldern, in die Maybach gebettet liegt. Sie suchen nicht nur Schutz vor dem Regen. Es ist überhaupt keine Möglichkeit, daß die von vielen Stellen Herbeigekommenen geschlossen Aufstellung nehmen können. Dazu reicht der Grubenhof, reichen die Anfahrtsstraßen nicht aus. Soweit das Auge blickt, sieht man in den Wäldern, auf den Anhöhen dicht, dicht gedrängt schwarze Massen, die aber, auch wenn sie noch so entfernt stehen, die ganze Feier in der Kapelle und in der Zechenhalle dank einer vorzüglich arbeitenden und weit hinaus ausgebauten Lautsprecheranlage, miterleben können. Man horcht erstaunt und im tiefsten gerührt auf, wenn die Klänge des Kyrie eleison und die frommen Worte des alten Gebets an den Särgen und Gräbern schallen: „Requiem aeternam dona eis domine et lux perpetua luceat eis.“

Im Zechensaal sind die Särge aufgebahrt. Man sieht nicht einmal ihren Umriß. Sie versinken in einem ungeheuren Blumenmeer. Im Vordergrund der Kranz des Reichspräsidenten in den Reichsfarben Schwarz-rot-gold neben dem Kranz der französischen Regierung, den Kränzen der Bergverwaltung, der Knappschaften und der Gewerkschaften. Jede einzelne der 26 Gemeinden, die durch die Katastrophe betroffen sind, hat einen Kranz geschickt. Vor der Halle sammeln sich die Beleg-

Trauer in Berlin und im Reich

Auch die Berliner Bevölkerung nahm an den Totenfeierlichkeiten in Saarbrücken innigen Anteil. Um 10 Uhr läuteten in der ganzen Stadt die Glocken und sämtliche städtischen und staatlichen Gebäude hatten auf Halbmast geslagt. Auch im ganzen Reich kündeten Trauerfahnen und Trauergeläut die Anteilnahme des gesamten deutschen Volkes.

Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes - ein Unding! Fort mit dem „Saarstaat“!

Von Dipl. rer. pol. Emil Heitjan, Schriftleiter, Saarlouis

Sich über die derzeitige Lage des Saarproblems hoffnungsreichen Illusionen hinzugeben, wäre u. E. das verkehrteste, was wir tun könnten. Denn die an Gedankenreichtum vielleicht etwas zu verschwenderisch ausgestatteten Franzosen haben stets neue (Fehl-) Konstruktionen bei der Hand, die uns aufhorchen lassen. Nachdem alle Bemühungen um Einfluß auf das Saargebiet bis heute fehlgeschlagen sind, all ihre Zweckjournalistik als solche erkannt und zurückgewiesen ist, erfindet man neue Schlagwörter, mit denen man hausieren geht. Ein solches Schlagwort ist die sogenannte „Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes“. Es wäre unverantwortlicher Leichtsin, auch hier wieder der Trösterin Zeit zu vertrauen, um es ihr zu überlassen, daß — wie schon manche dunkle Pläne vorher — auch diese von den Franzosen propagierte „Lösung der Saarfrage“ verschwindet. Vergessen wir doch nicht, daß an der Intransigenz der Franzosen die Saarverhandlungen gescheitert sind, übersehen wir auch nicht, daß der augenblickliche Ministerpräsident Frankreichs André Tardieu ist, derselbe, der das Saargebiet geschaffen hat und dem vor einiger Zeit der Generalsekretär der „Association Française de la Sarre“ bescheinigt hat: „Ohne Tardieu wäre das Saargebiet für Frankreich verloren gewesen!“ Dieser kenntnisreiche und wissensdurstige Tardieu, dessen Lebensgeschichte man kennen muß (siehe die auf dem Büchermarkt erschienene Biographie über ihn von seinem Freund Michel Misseff, „La vie volontaire d'André Tardieu“), um zu verstehen, daß er als Vertreter der reinen Sachlichkeit niemals eine deutsch-französische Verständigung mit der Aufgabe seiner Saarpläne erkaufen wird. Wir trauen vielmehr diesem so „unfranzösischen, ja amerikanischen Franzosen“ Tardieu zu, daß ihm jedes Mittel recht ist, mit dem er den höchstmöglichen Dauervorteil Frankreichs an der Saar herauszuschlagen könnte. . . .

Noch sehen wir die Saarfrage nicht gelöst, noch ist der Saar-Annektionswille Frankreichs ungebrochen — das Ziel ist das gleiche, nur die Methoden sind andere, sind gefährlicher geworden. So hört man neuerdings von drüben die Forderung: „Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes.“ Darunter ist für die Abstimmung nur die Aufrechterhaltung des Zustandes zu verstehen, wie er durch den Versailler Vertrag bestimmt worden ist. Dieser Zustand ist aber sehr verschieden von dem, wie er gegenwärtig im Saargebiet besteht, gerade in wirtschaftlicher Beziehung. Durch weitgehende, von deutscher Seite freiwillig gewährte Vorteile auf zollpolitischem und sozialem Gebiet ist das Versailler Regime beträchtlich modifiziert worden, und wenn das Saargebiet z. Bt. eine gewisse wirtschaftliche Vorzugsstellung besitzt, so gründet sich diese fast ausschließlich auf die deutschen Zugeständnisse. Es versteht sich von selbst, daß bei einer Abstimmung nur die Beibehaltung des bloßen Versailler Regimes ohne diese Modifikationen in Betracht kommen könnte. Doch sind das nicht die „Sorgen“ der französischen Propagandisten. Aber um diesen das Wasser abzugraben, wird es gut sein, diesen Gedankenlängeln laut und deutlich die Wahrheit gegenüberzustellen. Wie sind die Tatsachen — haben wir heute oder würden wir später bei Beibehaltung des gegenwärtigen Regimes von Prosperität, von dauerndem Wohlstand sprechen können?

„Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes“ würde bedeuten:

Aufrechterhaltung der kapitalistischen Ausbeutung des Kohlenreichtums und seines kommerziellen Monopols auf dem Saarmarkt, ungestörte Fortsetzung des Entnationalisierungsversuches, französische Kolonialpolitik im deutschen Land!

Das Saargebiet hat, obwohl es aus seinen natürlichen wirtschaftlichen Zusammenhängen herausgerissen und einem Fremdkörper angegliedert wurde, seine stärksten wirt-

schaftlichen Stützen auch heute noch im Vaterland. Nur mit deutschen Zollstundungen, die praktisch Zollfreiheit bedeuteten, könnte ein völliges Versacken der Saarwirtschaft verhindert werden. Denn durch die Einrichtungen der Saarzollgrenze hat Frankreich sich das Saargebiet als Absatzgebiet, nicht aber als neues französisches Produktionsgebiet eingegliedert. Ohne die Möglichkeit der Ausfuhr der saarländischen Produktion nach dem übrigen Deutschland und ohne Möglichkeit der Ergänzung gerade des technischen Apparates der Saarwirtschaft aus dem großen deutschen Reservoir könnte das Saargebiet wirtschaftlich heute nicht mehr als gesund und konkurrenzfähig angesprochen werden. An dieser Tatsache ändert nichts der Umstand, daß die französische Einfuhr im Saargebiet noch immer eine große Rolle spielt. Beweist doch jeder Tag von neuem, daß die französische Wirtschaft sich mit Händen und Füßen gegen die saarländische Konkurrenz auf dem französischen Inlandmarkt wehrt. Und das Zollabkommen von 1928 bedeutet in seiner inneren Struktur und seinem sachlichen Inhalt nichts anderes als das französische Eingeständnis, daß das Saargebiet wirtschaftlich aufs engste mit Deutschland verwurzelt ist, eine Feststellung, die der „Saar-Freund“ seinerzeit ausdrücklich getroffen hat. Ohne deutsches Absatzgebiet müßte die Saarwirtschaft verkümmern. Der Syndikus der Saarbrücker Handelskammer, Lütke, führte darüber vor einiger Zeit aus:

„Das, was das Saargebiet von Frankreich bezieht, sind durchweg Waren, die man als „vertretbar“ bezeichnen und die der Bezieher ohne wesentliche Nachteile heute hier und morgen da kaufen kann. Es ist vornehmlich die große Masse der Lebensmittel in denen Frankreich den saarländischen Markt beherrscht. Dagegen bezieht das Saargebiet aus Deutschland vornehmlich Fertigerzeugnisse, bei deren Wahl besonders Qualitäts- oder Geschmacksbedürfnisse in Frage kommen. Es handelt sich dabei zunächst um die mannigfaltigsten Waren des täglichen Bedarfs, wozu vor allem Möbel, Textil- und Schuhwaren sowie Markenartikel gehören. Ferner ist besonders der Bezug des Saargebietes für industrielle Ausrüstung hervorzuheben.“

Es wird also nicht geleugnet, daß starke Verbundenheiten des Saargebietes mit der französischen Wirtschaft bestehen. Soweit das nicht künstliche Bindungen sind, wollen wir sie gern bestehen lassen. Aber wir haben Interesse an der Dauerlösung, die wir dem unsicheren heutigen Zustand vorziehen. Wir wollen auch nachher miteinander Geschäfte machen. Je bessere Geschäfte das sein werden, desto lieber kann es uns sein. Aber dann bestimmen wir Richtung und Wege der Wirtschaft und des Handels, wir, d. h. unsere Industrie, unsere Bevölkerung mit ihren Bedürfnissen.

Wenn wir die einzelnen Zweige der saarländischen Wirtschaft durchgehen, sehen wir folgendes: Die Grundlage ist der Kohlenbergbau. Während nun in der ganzen Welt die Kohlenproduktion in der Nachkriegszeit gewaltig gestiegen ist (England ausgenommen) sind wir das einzige Gebiet mit rückläufiger Förderung. Unsere Kohlenförderung ist geringer als 1913; seit 1927 ist die Belegschaft um mehr als 15 000 Mann reduziert! Wie steht es in der Eisenindustrie? Was die Rohstahlgewinnung angeht, die den Maßstab internationaler Vergleiche bildet, so ist sie — von Polen und Rußland abgesehen — in ganz Europa gewaltig gestiegen. Demgegenüber stellen wir fest, daß allein im Saargebiet die Rohstahlgewinnung im Vergleich zu 1913 gesunken ist. Ähnlich ist es in der weiterverarbeitenden Industrie. Hier war deutsches Kapital notwendig, um große Maschinenfabriken zu sanieren. Der stark verbreiteten Glasindustrie geht es ebenfalls nicht gut, die Produktion an Flaschenglas ist gewaltig zurückgegangen. Gleiche Verhältnisse finden wir in der Leder- und Schuhindustrie. Große Einschränkungen in der Produktion können wir auch in den übrigen kleineren Industrien (Textil, Pulver usw.) verzeichnen. Nehmen wir den Verkehr: die Saareisen-

Bahnen arbeiten dauernd mit Defizit und belasten den Etat jährlich mit etlichen Millionen Franken. Also überall ein Zurückbleiben in der Entwicklung. Die Steuern drücken besonders den Mittelstand gewaltig. Gewiß sind sie auch im Reich nicht gering. Aber wenn wir uns nur an den gewaltig aufgeblähten Regierungsapparat in der Zentrale Saarbrücken erinnern, wird uns klar, wohin die Unsumme Steuergelder fließt. Die sozialpolitische Gesetzgebung ist auf dem Stand von 1918 stehen geblieben. Nur zögernd sind in der letzten Zeit Verordnungen aus dem Reich übernommen worden. Und wenn die Sozialversicherung zu einigermaßen erträglichen Verhältnissen gebracht werden konnte, so nur dank dem Entgegenkommen des Deutschen Reiches, das jährlich gewaltige Millionenbeträge den saarländischen Versicherten zukommen läßt.

Das ist ja des Pudels Kern: Ohne die Hilfe aus dem Reich (besonders auf sozialem Gebiet) wäre das Saargebiet längst zusammengebrochen. Tatsächlich geht das Saargebiet auf den Krücken des Reiches und müßte zusammenbrechen, wenn diese Stützen ihm entzogen würden. Aber das wird geflissentlich von den Franzosen verschwiegen.

Und wie würde es in einem autonomen Saarstaat aussehen, von dem Deutschland seine schützende und hilfreiche Hand zurückgezogen hätte? Dann würde bald in jedem Haushalt, der heute noch keine Armut kennt, bittere Not einziehen. Wer hilft uns Saarländern, wenn kein Pfund Kohle mehr über die Grenze unseres Vaterlandes hinausgeht und verlorene Absatzgebiete in Süddeutschland nicht wiedergewonnen werden, wenn uns 50 Prozent unserer Produktion nicht mehr abgenommen werden? Wie sollten die Menschen erhalten werden, die in einem selbständigen Saargebiet arbeits- und brotlos werden? Soll ein

autonomes Saargebiet weiter ein Abladebecken für Auswanderer und Heimatlose werden? Das sind die Fragen, die man sich immer wieder stellt und die immer wieder die gleiche Antwort erfahren: Für uns kann es nichts anderes geben als heim zum deutschen Reich, um in engerer Fühlungnahme mit unseren Brüdern jenseits der Grenze mitzuarbeiten an der Gesundung und dem Wiederaufbau unseres deutschen Volkes. Wenn es bis heute noch etwas besser gewesen ist als im Reich, dann eben nur deswegen, weil das Reich uns wirtschaftlich geholfen hat trotz der Not im eignen Lande, und auch weil an der Saar in der Hauptsache Leute abgebaut wurden, die außerhalb unseres Gebietes wohnen. Wo aber sollen die zahlreichen Arbeiter in einem autonomen Gebiet hin, die jetzt außerhalb unserer Saargrenzen Arbeit finden?

Alle Überlegungen über die hier angeschnittenen Fragen führen zu dem einen Schluß, daß der jetzige Zustand nur ein Produkt von weitgehenden zollpolitischen Zugeständnissen und finanziellen Unterstützungsmaßnahmen des Reiches ist; ein Schwebzustand, der unter keinen Umständen Dauer gewinnen kann. Ein autonomes Ländchen aber wäre nicht lebensfähig — ein kümmerliches Gebilde, zu sofortigem Absterben verurteilt. So muß Schluß gemacht werden mit dem „Saarstaat“, je eher, desto besser.

Wir stehen mit dem Herzen zu unserem Vaterland und zu dem erkennen wir aus Vernunftsgründen, daß nur die Rückkehr uns guten, befriedigenden Zuständen entgegenführt. Wir wollen keine abgewirtschafteten Gruben, keine ungesunde Zollpolitik, keine rückständige Sozialversicherung, keine unklaren Wirtschaftsverhältnisse, keine Ausbeutungsmethoden und keine naturwidrige Kulturpropaganda!

Deutsche Antwort auf die neuen französischen Vorstöße an der Saar

In Nummer 20 des „Saarfreund“ vom 15. Oktober 1930 ist schon kurz über den Parteitag, den das Saar-Zentrum am 5. Oktober in Saarbrücken abgehalten hat, berichtet und die auf ihm einstimmig angenommene Entschlie-ßung, die zur politischen Seite der Saarfrage Stellung nimmt, veröffentlicht worden. Wir lassen hier noch eine ergänzende Darstellung folgen:

Wer die Vorgänge an der Saar verfolgt, Saarzeitungen oder den „Saarfreund“ liest, ist davon unterrichtet, daß die Franzosen in der letzten Zeit neue große Anstrengungen machen, um bei der Lösung der Saarfrage ihr Saarziel doch noch einigermaßen zu erreichen. Sie glauben, daß die Zeit für sie arbeite, und wenn ihnen auch klar sein wird, daß ein politischer Anschluß an Frankreich in absehbarer Zeit nicht erreichbar ist, so hoffen sie doch fest, daß es ihnen gelingt, sich wirtschaftlich dauernd an der Saar festzusetzen, die jetzige Zollgrenze noch lange zu erhalten und vielleicht auch eine Verlängerung des jetzigen Regierungssystems zu erzielen bzw. ein sogenanntes autonomes Saarland zu schaffen. Ihre Absicht geht offensichtlich dahin, die Bevölkerung des Saargebietes mürrisch zu machen und zur Aufgabe ihres Widerstandes zu bringen, unter Umständen auch zu Zugeständnissen zu bewegen, die den französischen Wünschen so in weitem Umfang Rechnung tragen.

Gewiß, augenblicklich liegt eine größere Gefahr, daß es den Franzosen gelingen wird, das eine oder andere zu erreichen, noch nicht vor. Aber ganz abgesehen davon, ob die französischen Hoffnungen berechtigt sind oder nicht, wäre es doch völlig verfehlt, Frankreichs neue Anstrengungen an der Saar leicht zu nehmen; denn die internationale Lage ist recht unklar, und Frankreichs Chauvinisten wittern aus verschiedenen Gründen Morgenluft. Auch tragen die innerpolitischen deutschen Verhältnisse dazu bei, daß selbst solche Franzosen, die bisher zu der Auffassung neigten, eine baldige Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich über das Saarproblem sei ein Gebot der Stunde, in der letzten Zeit eine sehr starke Zurückhaltung zum mindesten als zweckmäßig erachten. Wir werden uns daher darauf gefaßt machen müssen, daß wir bei der Wiederaufnahme der Rückgliederungsverhandlungen auf einen verstärkten französischen Widerstand stoßen werden und mit einer baldigen, gerechten Lösung der Saarfrage wohl nicht zu rechnen sein wird. Es bedarf daher zweifellos deut-

licherseits der äußersten Anstrengung, um den neuen Vorstoß abzuwehren. Je früher die Franzosen einsehen müssen, daß sie trotz allem was in Deutschland vorgeht und trotz ihrer neuen großen Anstrengungen weder im Reich noch an der Saar einen Schritt weiter kommen, ja daß ihr Vorstoß einen vielfach verstärkten Gegenstoß auslöst, desto besser ist es für alle Beteiligten. Aus diesem Grunde ist es vornehmlich auch zu begrüßen, daß die Zentrumsparterie des Saargebietes auf ihrem am 5. Oktober in Saarbrücken abgehaltenen Parteitag erneut eine so entschiedene Ablehnung aller französischen Bestrebungen zum Ausdruck brachte und wiederum in der eindeutigen Weise die restlose Rückkehr des Saargebietes verlangt, ohne daß hier für neue Opfer gebracht werden müssen.

Rechtsanwalt Steegmann, der Vorsitzende der Zentrumsparterie des Saargebietes, wies zunächst darauf hin, daß es den Franzosen von Anfang an nicht ernst gewesen sei mit den Rückgliederungsverhandlungen, und sagte u. a.: „Sie (die Rückgliederungsverhandlungen) waren von vornherein zur Ausföhrlosigkeit verurteilt, nachdem Briand sie auf das wirtschaftliche Gebiet beschränkt hatte. Frankreich hatte nicht den Willen, das Saargebiet aufzugeben. Es spekuliert auf die Wirtschaftsnot im Reich und erhofft davon einen Umschlag der Stimmung bei der Saarbevölkerung. Immer wieder mußte die deutsche Delegation hören, das Saarvolk wolle nicht zum Reich zurück, es wolle autonom bleiben. Frankreich sei über diese Stimmung bestens unterrichtet. Die Zentrumsparterie betont am heutigen Parteitag mit aller Deutlichkeit und Klarheit, daß sie ein selbständiges Saargebiet entschieden ablehnt. Sie weist das Märchen zurück, als ob Kreise der Bevölkerung daran dächten, den Gedanken eines autonomen Saargebietes zu fördern. Wir sind uns klar darüber, daß das Saargebiet in seiner jetzigen Gestalt nur durch Millionen Zuwendungen des Reiches auf dem Gebiete der Zölle, der sozialen Fürsorge und in zahlreichen anderen Dingen sich über Wasser halten kann. An einem selbständigen Saargebiet hätte Deutschland aber kein Interesse. Es würde ein nicht lebensfähiges Gebilde, voll Korruption, und bald als reife Frucht für Frankreich sein. Wer mit dem autonomen Saargebiet liebäugelt, ist der Achtung der Volksgenossen nicht wert. Ich kann mir nicht denken,

daß der Patriotismus des Saarländers bei der wirtschaftlichen Not aufhört. Wir waren Deutsche, sind Deutsche und wollen Deutsche bleiben. Wir sind mit unseren deutschen Brüdern ein einzig Volk. Wir trennen uns von ihnen in keiner Not und Gefahr. So haben wir zu denken. Wenn wir diese starke Heimat treue behalten, dann wird das Saargebiet unverfehrt deutsch bleiben. Mag kommen, was da will, wir stehen zur deutschen Heimat, wir werden alle im Jahre 1935 unsere Stimme dafür abgeben. In diesem heißen Kampfe weiß sich die Zentrumsparlei eins mit allen saarländischen Parteien, die nach wie vor im interparteilichen Ausschuß gemeinsam die vaterländischen Interessen vertreten."

Auch der Landesratsabgeordnete, Gewerkschaftssekretär Peter Kiefer, Redakteur des „Bergknappen“, kam bei seinen Ausführungen auf die Frage der Zukunft des Saargebietes zu sprechen und sagte u. a.:

„Auch heute noch wird in Frankreich überwiegend die Meinung vertreten, als ob das Saargebiet in seiner heutigen Gestalt auch in Zukunft bestehen könne. Uns Saarländern drängen sich bei der französischen Propaganda für eine Autonomie des Saargebietes zwei Fragen auf: Sind wir Deutsche oder sind wir Franzosen? Und die Saarbevölkerung gibt die Antwort darauf: Franzosen sind wir keine, wir bleiben deutsch! Es ist ein wirtschaftliches und soziales Unding, wenn man ein Gebiet zum status quo verwandeln will, das in jeder Beziehung auf sein Mutterland angewiesen ist. Wer hilft uns Saarländern, wenn kein Pfund Kohle mehr über die Grenze unseres Vaterlandes hinausginge, was dann, wenn uns 50% unserer Produktion nicht mehr abgenommen würden, wie sollten die Menschen erhalten werden, die in einem selbständigen Saargebiet arbeits- und brotlos würden? Soll das Saargebiet das Abfahndecken für Auswanderer und Heimatlose werden? Das sind die Fragen, die man sich in allen Kreisen der Bevölkerung immer wieder stellte und auf die man immer wieder die gleiche Antwort erhielt: Für uns kann es nichts anderes geben als heim zum Deutschen Reich, um in

enger Fühlungnahme mit unseren Brüdern jenseits der Grenze mitzuarbeiten an der Gesundung und dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes.“

Im Verlauf der Tagung nahm auch Reichstagsabgeordneter Revierleiter Fritz Kuhn das Wort und erklärte u. a., daß er es als eine seiner Hauptaufgaben betrachte, auch in Berlin darauf hinzuwirken, daß das große Ziel der Saarbevölkerung, die vollständige wirtschaftliche und politische Rückgliederung des Saargebietes, erreicht werde und daß sie möglichst reibungslos vor sich gehe. In diesem Sinne werde er sich innerhalb und außerhalb der eigenen Partei bemühen und besonders auch mit der Reichsregierung enge Fühlungnahme zu halten suchen.

Der Parteitag nahm sodann eine Entschließung an, die noch einmal den Standpunkt der Zentrumsparlei, der übrigens auch von den anderen Parteien an der Saar geteilt wird, darlegt und an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Sie wurde bereits in der vorhergehenden Nummer zum Abdruck gebracht. Hier sei nur noch einmal besonders auf ihren Inhalt hingewiesen.

Wenn die unentwegt deutsche Haltung der saarländischen Zentrumsparlei auch allenthalben bekannt und selbstverständlich ist, so muß es doch freudig begrüßt werden, daß sie den Franzosen gerade jetzt, wo sie neue Hoffnungen schöpfen, eine so eindeutige Antwort gegeben hat. Den Parteiführern Professor Dr. Kaas und Reichsanzler Brüning sprach der Parteitag sein vollstes Vertrauen aus, und an den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg sandte er folgende Depesche:

„Parteitag der Zentrumsparlei des Saargebietes entbietet dem allverehrten, opferbereiten Führer unseres Volkes ehrerbietigste Grüße mit dem Gelöbniß unwandelbarer Treue zu Volk und Vaterland.“

Mit dem mit großer Begeisterung gesungenen Deutschland-Lied fand die Tagung, die sich spontan zu einer wuchtigen deutschen Kundgebung gestaltete, ihr Ende.

Das deutsche Saargebiet huldigt dem Reichspräsidenten „Deutsch die Saar immerdar“

Von F. J. Müller, Schriftführer der Ortsgruppe Trier des Bundes der Saarvereine.

Wenn je diesem Bekenntnis engster Verbundenheit mit dem deutschen Vaterland Nachdruck verliehen worden ist, dann war dies am 11. Oktober d. J., „Reichspräsident v. Hindenburg kommt nach Trier!“ Das war eine Nachricht, die durch die Presse des Saargebietes und auch auf anderem Wege zu der Bevölkerung des Saargebietes gelangte und bei dieser nicht ohne Wirkung geblieben ist. Vor allem der Saarverein Trier, die jüngste Ortsgruppe des Bundes der Saarvereine, hatte in wohl-durchdachter Weise für einen starken Besuch aus dem Saargebiet bei den hierfür in Betracht kommenden Stellen geworben. Verhandlungen wurden geführt mit Sport- und Gesangsvereinen, mit Schulen, Gewerkschaften u. a. m. Es wurden Stellen gesucht und gefunden, die sich mit der Aufgabe, Besucher aus dem Saargebiet nach Trier zu führen, gern und bereitwilligst befaßten. Wenn der Besuch aus dem Saargebiet ein so starker gewesen ist, so ist es nicht zuletzt der rührigen Mitarbeit der mit der Bewegung des Saarvereins eng verbundenen Persönlichkeiten in Saarbrücken und in Völklingen, um nur diese Orte zu nennen, zu verdanken. Herr Gewerkschaftssekretär Pich-Saarbrücken stellte sich bereitwillig und begeistert in den Dienst der Sache. Ebenso rührig war Herr Werner, unser aller Freund und geschätzter deutscher Bruder von Saarbrücken. Herr M. Wenz-Saarbrücken — wir kennen ihn alle — hat ebenfalls wertvolle Mitarbeit geleistet. Es bedurfte nur kurzer Ueberlegung, bis sich der Männergesangsverein Saarbrücken dazu entschloß, am 11. Oktober nach Trier zu kommen. Herr Burk von der Saarbrücker Turnerschaft übernahm die Werbung und Organisation für den Besuch seitens der ihm unterstellten Vereine. Der vaterländische Frauenverein Saarbrücken hatte bereits durch die Tagespresse zur Anmeldung für die Beteiligung an einer Sonderzugsfahrt aufgefordert. So waren bald überall die Wege geebnet und es ergab sich ein leichtes und freudiges Arbeiten. In Saarbrücken wurden Plakate hergestellt, die zum Besuch der Stadt Trier anläßlich der Anwesenheit des Herrn Reichspräsidenten aufforderten

und auf denen vermerkt war, daß für Besucher von der Saar besondere Plätze auf der Sportanlage freigehalten würden. Nachdem schon längere Zeit vorher die Presse des Saargebietes auf den Hindenburg-Besuch hingewiesen hatte, setzten diese Hinweise in den letzten Tagen vor dem 11. Oktober mehr und mehr ein, und es ist ein Verdienst des Herrn Chefredakteurs Otto Ecker, Saarbrücken, daß alle Einzelheiten, die die Besucher von der Saar anläßlich des Hindenburg-Besuches besonders interessierten, der Presse zugeleitet wurden. Dabei interessierte besonders die Mitteilung, daß der Herr Reichspräsident die Front der Kriegervereine aus dem Saargebiet abschreiten würde und daß die Werkkapelle Röchling, Völklingen, in so bevorzugter Weise vor dem Herrn Reichspräsidenten spielen sollte (Präsentiermarsch usw.). Diese besonderen Vorzüge, die den Besuchern von der Saar eingeräumt waren, haben den letzten Ansporn dazu gegeben, daß der 11. Oktober für den Besuch des Herrn Reichspräsidenten bestimmt sein sollte. Aller Propaganda hätte es jedoch nicht bedurft, die Bevölkerung des Saargebietes zu dem Entschluß zu bewegen, den Vater des Vaterlandes in Trier zu besuchen; die Propaganda hat eben nur bei groß und klein um so eher den Entschluß reifen lassen, nach Trier zu kommen, weil sie davon Mitteilung machte, daß tatsächlich umfassende Vorbereitungen, besonders für den Besuch der Bevölkerung von der Saar, in Trier getroffen waren. In dem Glauben an einen Massenbesuch von der Saar, sah die Trierer Ortsgruppe des Saarvereins dem 11. Oktober entgegen. Schon um 9 Uhr versammelten sich die Mitglieder am Bahnhof, um die Sonderzüge — inzwischen waren es bereits vier geworden — aus dem Saargebiet zu erwarten. Der erste Zug lief ein und brachte außer einigen Schulen zunächst Kriegervereine u. a. aus Völklingen, und wenn wir Völklingen nennen, so müssen wir auch die Herren Goebel und Nickels erwähnen, deren hervorragendes Verdienst es ist, daß gerade von Völklingen die Beteiligung so stark ge-

wesen. Schon glaubten wir, daß die Werkkapelle Köchling, Bülflingen, in ihrer Begeisterung eine Station zu früh ausgestiegen sei, da kamen sie schon, die getreuen deutschen Hüttenleute von der Saar, in ihrer schmutzen Uniform mit den roten Federbüschen, freudig begrüßt von jung und alt. Ein Sonderzug kam nach dem andern und bald bildete sich ein Zug ohne Ende. Tausende von Schulkindern von der Saar bis zum 1. Schuljahr nahmen Aufstellung an der Moseltalbahn entlang bis weit nach dem Vorort Rärenz zu. Mit der Kapelle Köchling (40 Mann) an der Spitze, davor eine Schule aus dem Saargebiet, und vor dieser zwei junge Leute mit einem Schild „Deutsch bleibt die Saar“, setzte sich der Zug vom Hauptbahnhof ins Stadtkern in die festlich geschmückte Stadt, unter den Klängen des beliebten Marsches „Preußens Gloria“ in Bewegung. Die Trierer Bürgererschaft war durch die Presse von der Ankunft der Sonderzüge aus dem Saargebiet in Kenntnis gesetzt und bildete dichtes Spalier vom Hauptbahnhof bis zur Sportanlage D'ham. Es war ein Triumphzug und ein Treuebekenntnis der Saarbevölkerung zum deutschen Vaterlande, das sie durch eine solch große geschlossene Teilnahme am Empfang des Herrn Reichspräsidenten bewies. Begeistert rief die Trierer Bevölkerung aus den Häusern, auf Straßen und Plätzen den deutschen Brüdern und Schwestern von der Saar ihre Willkommengrüße zu. Der endlose Zug stand zunächst im Vordergrund allen Interesses.

Hinzu kam, daß inzwischen beinahe zu gleicher Zeit einige hundert Fahrzeuge von der Saar ebenfalls durch Mitglieder der Ortsgruppe Trier durch die Straßen der Stadt Trier geleitet, Einzug hielten. Auch ihre Begrüßung seitens der Trierer Bürgererschaft war ebenso spontan und groß. Die Sportanlage D'ham war schon dicht mit Menschenmassen gefüllt, als der Zug von der Saar mit Musik in die Sportanlage einzog. Die Begrüßung, die hier durch die Schulen und die Bevölkerung von Trier, dem Trierer Land, der Saarbevölkerung zuteil wurde, überstieg das sonst gewohnte Maß.

Auf der Tribüne hatten inzwischen die Mitglieder des Automobilklubs Saarbrücken Aufstellung genommen und auf der gegenüberliegenden Seite die Frauen von der Saar. Die Schulen aus dem Saargebiet wurden den Trierer Schulen angeschlossen. Stolz wehte, ebenso wie die Trierer Stadtfahnen die Reichs- und preußische Fahne, die Fahne blau-weiß über dem Festgelände und zeigte den Platz an, auf dem sich die Besucher von der Saar befanden. Reichspräsident von Hindenburg erschien und in den Jubel stimmten mit der Bevölkerung von Trier und dem Trierer Land Groß und Klein, die aus dem Saargebiet gekommen waren, mit ein. Die Freude, den Herrn Reichspräsidenten vor sich zu sehen, war groß. Den Hauptpunkt für die Besucher von der Saar bildete alsdann der Augenblick, in dem der Herr Reichspräsident seinen Platz verließ, um selbst unter die Besucher aus dem Saargebiet zu kommen. Eine Abordnung von der Saar hatte der Herr Reichspräsident bereits kurz vorher empfangen und mit ihr eine Unterredung geführt. Unter den Klängen des Präsentiermarsches, gespielt von der Werkkapelle Köchling, Bülflingen, schritt der

Reichspräsident die lange Front der Saarkriegervereine ab. Hier und dort eine Handbewegung, dort ein warmer Händedruck einem alten Kriegsveteranen des Saargebietes und einige Worte: Besonders geehrt und gestärkt zu weiterem Aushalten für das deutsche Vaterland, verließ man den Festplatz um sich zur Stadt zurückzugeben.

In der Stadthalle wurde ein einfaches gemeinschaftliches Mittagessen eingenommen. Die Unterhaltung über die Persönlichkeit des Herrn Reichspräsidenten und über die Eindrücke des Vormittags hielt hier fortgesetzt an. Für den Nachmittag hatte der Saarverein Trier die Bürgererschaft Triers und die anwesenden Besucher von der Saar zu einem Hindenburg-Konzert in der Stadthalle eingeladen. Der Besuch dieses Konzertes übertraf alle Erwartungen. Der 1800 Plätze fassende Saal war restlos gefüllt. Freudebrunken begrüßte sich nochmals die Trierer Bürgererschaft und die Bevölkerung von der Saar. Bei den vortrefflichen Weisen, die die Werkkapelle Köchling vortrug, vergingen nur zu bald die gemüthlichen Stunden. Auch der Männergesangsverein Saarbrücken erntete für seine Darbietungen großen Beifall. Der Hauptpunkt des Abends sollte jedoch darin bestehen, in dem diese Zusammenkunft in der dicht besetzten Stadthalle zu einer spontanen Treue- und Gebung für das deutsche Vaterland wurde. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Trier, Herr Reichsbahnoberrat Dr. Schunk, begrüßte die erschienenen Landsleute von der Saar mit warmen Worten des Dankes für den so überaus zahlreichen Besuch. Herr Kommerzienrat Dr. H. Köchling, Bülflingen, brachte alsdann den Dank der Saarbevölkerung an die Stadt Trier zum Ausdruck und gab für sie ein Treuebekenntnis ab, in das die Anwesenden mit kräftigem Beifall einstimmten und damit bewiesen, daß sie alle geschlossen hinter den verdienten Kämpfern für das Deutschtum im Saargebiet stehen. Herr Oberbürgermeister Dr. Weiz entbot die Grüße der Stadtverwaltung und brachte ebenfalls den Dank der Stadt Trier zum Ausdruck dafür, daß Jung und Alt von der Saar es sich nicht hatten nehmen lassen, dem Festakt zu Ehren des Herrn Reichspräsidenten in so zahlreicher Weise beizuwohnen. Der Redner versicherte die engste Verbundenheit des Trierer Landes mit dem deutschen Lande an der Saar und betonte, daß, wenn einmal dem Saargebiet die Befreiungstunde schlägt, auch die Trierer Bevölkerung nach dem Saargebiet kommen würde. In engster deutscher Verbundenheit und bei einem Gläschen Moselwein wurde der große Tag des 11. Oktober gefeiert, bis leider zu früh um 20 Uhr die Abschiedsstunde gekommen war. Unter den Klängen der Musik setzte sich der Zug von der Stadthalle aus zum Hauptbahnhof in Bewegung, vorbei an der zu Ehren der Besucher Triers angeleuchteten Porta Nigra, dem Wahrzeichen der alten Römerstadt Trier, begleitet und begrüßt von der Trierer Bevölkerung, die ebenso wie bei der Ankunft auch bei der Abfahrt der Besucher von der Saar ihre Freundschaft und Dankbarkeit bis zum letzten Augenblick bewies. So war ein großer Tag vorbei, groß in der Geschichte für Trier und in der deutschen Geschichte unserer lieben Brüder und Schwestern an der Saar.

Mosel und Saar, deutsch immerdar.“

Saarbündler auf Seelenfang

Ihre Werbemittel: Kopfprämie, Lohn- und Gehaltserhöhung, Androhung der Entlassung und — Alkohol

Von B. in S.

In seiner bedeutungsvollen Schrift „Deutsch die Saar immerdar“ hat Th. Vogel im Rahmen einer größeren Abhandlung über den Mißbrauch der saarländischen Kohlengruben seitens der Franzosen sich auch mit jenen Kreaturen befaßt, die als Propagandeaere des Westens unter der Belegschaft der Gruben wirken sollen. Daß man für diese schamlose Arbeit in der Hauptsache die ehemals preussischen Gruben am Rande des Warndts ausersehen hat, ist begreiflich, weil man zu gerne sehen möchte, daß dieses wertvolle Gebiet deutscher Muttererde spätestens 1935 bei der Abstimmung Frankreich einverleibt werden könnte. Ein Weg zu diesem Ziele, der allerdings fehlschlug, war bekanntlich die Schaffung des Saarbundes; er verfrachte trotz aller finanziellen Unterstützung französischerseits, wohl auch der Grubenverwaltung. Wenn auch unter dem Druck der Verhältnisse eine Anzahl Bergleute und Grubenbeamte — es handelte sich dabei meist um Zugezogene und nicht Bodenständige — größtenteils in nicht klarer Erkenntnis der Ziele des „Saar-Bundes“ sich für die westlichen Bestrebungen hergaben, so

blieb der Zusammenbruch nicht aus. Denn die große Mehrzahl der Belegschaft der einzelnen Gruben zeigte dem westlichen Nachbarn bald, daß der Saarbergmann als ein durchweg aufrechter Mann sich nicht für Judaslohn verkauft, wie Th. Vogel richtig schreibt.

Jahre vergingen, die Zeit der Abstimmung rückte näher, die Aussichten für eine Annexion des Warndts wurden schlechter: da kam man auf den Gedanken, hauptsächlich unter die Bergleute des Warndts zu gehen, sie in einem „Verband der Bergleute im Warndt“ zusammenzuschließen. Als Hauptstützpunkt der Aktion hatte man die Grube Welsen ausersehen; denn auf ihr waren viele jener Leute beschäftigt, die unter dem schönen Namen „Micum Leute“ heute noch eine gewisse Rolle spielen. Mit ihrer Hilfe lebte der „Verband der Saarbergleute in Saarbrücken“ auf, der heute noch dahinvegetiert. Als man im Laufe der Zeit feststellte, daß Gefahr besteht, daß alle Felle wegschwimmen, begnügte man sich nicht mehr mit der Werbung für den Verband, sondern begann

man, diesen Charakterlosen Kreaturen die Erlangung der französischen Staatsangehörigkeit leichter zu ermöglichen. Und darin besteht heute die Hauptarbeit besonders der „führenden“ Mitglieder des Saar-Bundes, vom Steiger angefangen.

Dass selbst die Grubenwächter mit dieser Arbeit betraut sind, das beweist folgende Tatsache: Als seinerzeit der rühmlichst bekannte Chef de garde Streckler auf Grund seines ungehörigen Auftretens in einem Wirtshause gegenüber der Grube Velsen mit anwesenden Gästen in Streit geriet und dabei von seiner Waffe Gebrauch machte, bezog er bekanntlich eine derartige Abfuhr, daß er bewußlos von der Stelle getragen werden mußte. Auf Grund des Vorfalles sah sich die Grubenverwaltung gezwungen, diesen „tüchtigen“ Mann, der in der Hauptsache als radikaler Werber für die französische Schule auf der Ansiedlung Velsen — übrigens ein großes Dorf — bekannt war, zu entlassen. Das Unglück wollte es, daß bei seinem Wegzug von Geislauren ein Block von Aufnahmescheinen für den berüchtigten Saar-Bund aufgefunden wurde. Exemplare jener geheimnisvollen Formulare, die bei allen Bemühungen nicht zu erhalten waren. Ein solches Exemplar sei hier in verkleinertem Maßstabe demonstriert. Harmlos sieht es aus, wurde aber schon manchem Bergmann oder Beamten zum Verhängnis.

Welche Mittel man anwendet, um die Opfer der Bearbeitung zum Eintritt in den Saar-Bund oder zur Beantragung der französischen Staatsangehörigkeit zu bewegen, wird in dem fraglichen Artikel von Th. Vogel bereits erwähnt: Man verspricht große Vergünstigungen und will die Mitwelt glauben machen, daß die Gruben niemals mehr zu Preußen zurückkämen. Beide

Mittel haben nicht immer die nötige Zugkraft. Nunmehr muß die Androhung der Entlassung, das Versprechen höherer Bezüge, die bekannte Pecule usw. mithelfen. Eine in Bergmannskreisen traurig-berühmte Kreatur, ein Kontrolleur D... von Grube Velsen, seines Zeichens früher Bergmann und aus Westfalen stammend, hat neuerdings eine mehr versprechende Methode ausgedacht und zwar den Alkohol als ein gutes Hilfsmittel festgestellt. Darum hat er sein Tätigkeitsfeld hauptsächlich in die Wirtschaften verlegt. So sah er an einem Tage der ersten Oktoberwoche in einer Wirtschaft gegenüber Grube Velsen und bearbeitete zwei Beamte, die sich bis jetzt nichts hatten zuschulden kommen lassen. Als er nach Aussage von anwesenden glaubwürdigen Zeugen auf hartnäckigen Widerstand stieß, mußte der Alkohol nachhelfen; dieser floß denn mit dem Erfolge, daß die beiden Opfer sich bereit erklärten, dem Antrag zur Erlangung der französischen Staatsangehörigkeit zuzustimmen.

Erfreulicherweise gibt es unter den Umworbenen noch viele Männer mit Charakter, wie aus der Tatsache hervorgehen mag, daß auf Grube Velsen, der Zentrale der Saarländer, vier Jahrhauer die Rückversicherung in Kauf nehmen mußten, weil sie offenbar wenig Lust verspürten, das gezeigte Formular zu unterzeichnen, noch weniger ihre Nationalität zu wechseln.

Wir schließen uns dem Sinne der Ausführungen von Th. Vogel an, der am Schlusse seines erwähnten Artikels sagt, daß es deutsche Pflicht ist, darüber zu wachen, daß die Propaganda im Warndt, die in den nächsten Jahren in verstärktem Maße einsehen wird, wie bisher dankkräftiger Abwehr nutzlos verläuft.

Theodor Vogels 60. Geburtstag

Der 60. Geburtstag gab Hunderten seiner Freunde, des Leiters der Geschäftsstelle „Saar-Verein“ und des Bundes der Saarvereine, Theodor Vogel und seiner Arbeit Veranlassung zu treuen Wünschen, aufrichtigen Ehrungen und sinnigen Geschenken. Schon vom frühen Morgen des 14. Oktober an fanden sich die Gratulanten persönlich oder in Form von Blumenpenden, schriftlichen und telegraphischen Widmungen in der Stresemannstraße in Berlin ein. Das Arbeitszimmer Theodor Vogels glückte sehr bald einer Ausstellung farbenfreudigster Blumengrüße und wertvoller Geschenke. Unaufhörlich rasselte das Telephon, um die Glückwünsche von nah und fern zu übermitteln.

Ueberaus zahlreich waren die Glückwunschschriften und Telegramme aus dem Reich und aus dem Saargebiet. Das Berliner Auswärtige Amt, das Reichsinnenministerium, das Preussische Innenministerium, Generaloberst Hege, die Reichszentrale für Heimatdienst, die Arbeitsgemeinschaften landmannschaftlicher Verbände und Vereine, „Der deutsche Rhein“, der Westauschuh usw., zahlreiche Stadt- und Landgemeinden, Redaktionen vieler Zeitungen, der Verband Deutscher Techniker, der Deutsche Werkmeisterbund, der 70er Offizier-Verein Berlin, der 70er Offizier-Bund Saarbrücken, viele Krieger- und Militärvereine im Saargebiet, verschiedene Handwerks- und Handelskammern, politische Parteien, bergmännische Vereine im Saargebiet, katholische und evangelische Geistliche im Saargebiet, der Präsident des Saar-Landesrats und zahlreiche Freunde und Bekannte im Reich und im Saargebiet hatten Glückwünsche in mancherlei Gestalt gesandt.

Sämtliche Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine sandten herzliche Begrüßungstelegramme mit Worten wärmster Anerkennung. Die Ortsgruppen Halle, Frankfurt/M. und Berlin ließen Ehrenurkunden über die Ernennung zum Ehrenmitglied überreichen. Der Männergesangsverein Saarbrücken von 1861 übermittelte eine Ehrenurkunde, laut welcher das langjährige Mitglied des Vereins, Theodor Vogel, in Anbetracht seiner Verdienste um die deutsche Sache an der Saar und insbesondere um den Männergesangsverein Saarbrücken anlässlich seiner Konzertreise nach Berlin in den Maitagen 1926 durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 2. Oktober ds. Js. zum Ehrenmitglied ernannt wird.

Die Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine im rheinisch-westfälischen Industriegebiet und zwar Bottrop, Buer, Dortmund, Duisburg, Duisburg-Weiderich, Düsseldorf, Elberfeld, Essen, Herne, Mengede, Mors, Mülheim, Münster, Oberhausen und Rheinhessen überreichten eine schöne Ledermappe mit der Aufschrift „60“ und mit einer besonderen Adresse mit folgendem Wortlaut: „Hochverehrter

Herr Vogel! Die Vollendung Ihres 60. Lebensjahres gibt uns Veranlassung, unter den herzlichsten Glückwünschen in Dankbarkeit Ihrer zu gedenken. Als in den trüben Tagen des Jahres 1919 die Saarheimat vom Mutterlande getrennt wurde, entfalteten Sie die Fahnen zu ihrer Befreiung. Als fremde Willkür Sie heimatlos gemacht hatte, riefen Sie Mitkämpfer zur Befreiung auf. Auf den großen Saarkundgebungen ist es Ihnen gelungen, das ganze deutsche Volk in die Kampffront einzureihen. Darüber hinaus haben Sie das Gewissen der Welt zur Erhebung gegen die Saarlüge erweckt. Wir sind stolz auf Sie und Ihre vaterländische Arbeit.“

Die Mappe selbst enthält eine treffliche Auswahl der schönsten Ansichten des Saargebiets nach photographischen Aufnahmen des langjährigen Mitarbeiters der Geschäftsstelle „Saar-Verein“ Stadtoberinspektor Max Wenk.

Von den prachtvollen Ehrengeschenken, die Vogel zuteil wurden, sei erwähnt eine kostbare Bronzefigur von Prof. Cauer „Sursum Corda“, gestiftet von dem Vorsitzenden des Beratungs- und Aufsichtsausschusses Bergassessor und Bergwerksdirektor a. D. Dr. ing. h. c. Dröge und dem Vorsitzenden des Bundes der Saarvereine, Senatspräsident Andres, ferner eine schöne Bronzefigur „Einfahrender Bergmann“ mit der Widmung: „Dem unermüdblichen Vorkämpfer für die Deutscherhaltung und Rückgewinnung der Saar, Herrn Verwaltungsdirektor Vogel-Berlin, zum 60. Geburtstag, Ortsgruppe Berlin des Bundes der Saarvereine.“ Beide weisen auf die Arbeit Vogels hin, Licht zu verbreiten über die Saar-Wahrheit.

Eine schlichte interne Feier aus Anlaß des 60. Geburtstages Vogels veranstalteten am 15. Oktober der Bund der Saarvereine in Verbindung mit der Ortsgruppe Berlin des Bundes, und zwar im Hause der Frau Geheimrat Hued in Berlin. Hier nahm zunächst der Vorsitzende des Beratungs- und Aufsichtsausschusses Bergassessor und Bergwerksdirektor a. D. Dr. ing. h. c. Dröge das Wort, um die Glückwünsche des Bundes zum 60. Geburtstage Vogels zum Ausdruck zu bringen. Er erinnerte dabei daran, daß er Vogel bereits seit über 40 Jahren kenne und zwar seit dem Tage, da Vogel seine erste Schicht als Bergmann versuhr. Er hat im Saargebiet schon mit Vogel zusammengearbeitet, als er (Dröge) in der Saarbrücker Bergwerksdirektion als Bergwerksdirektor das Dezernat für Arbeiterangelegenheiten und soziale Fragen bearbeitete. Zu diesem Referat gehörte auch die Redaktion des „Bergmannsfreundes“, die bekanntlich nach dem damaligen Bergassessor Hilger Theodor Vogel übertragen worden war. Dr. Dröge gab aus den Erfahrungen seiner Zusammenarbeit mit Theodor Vogel einige beachtenswerte Beispiele zum Besten, die erkennen lassen, mit welchem Temperament

und welcher Fähigkeit Vogel sich stets für seine Saarheimat und für seinen Bergmannsberuf eingesetzt hat. Dieses Temperament habe ihn bis zum heutigen Tage nicht verlassen, und der Bund und die Geschäftsstelle Saarverein dürften sich glücklich schätzen, einen solchen Mann an der Spitze ihrer aufklärenden Tätigkeit zu haben. Die Grüße und Glückwünsche des 70er Offiziersvereins überbrachte Major a. D. Wartenberger. Er zeichnete vor allem Vogel als begeisterten Soldaten mit den besten soldatischen Tugenden. Der Vorsitzende des Bundes der Saarvereine, Senatspräsident Andres, schilderte in humorvoller Weise, wie er erst nach Überwindung mancherlei Bedenken die Bundesleitung übernommen habe, und zwar, nachdem er sich eingehend über Vogel und seine Eigenheiten unterrichtet hatte. Die Auskünfte, die er damals über Vogel erhalten hätte, hätten ihm übereinstimmend gesagt, daß Vogel seinen Kopf für sich habe, daß er aber mit heißem Herzen und beneidenswertem Temperament, unterstützt von einem bemerkenswerten Organisations-talent, sich für die Befreiung seines Heimatlandes an der Saar einsetze. Mit Genugtuung erwähnte er hierbei, daß die Auskünfte, die ihm von der Gattin Vogels über dessen Eigenheiten gemacht worden seien, ihn schließlich bewogen hätten, die Leitung des Bundes zu übernehmen, weil er der innersten Überzeugung war, daß das Temperament Vogels und der sanfte Ausgleich seiner treuen Mitarbeiterin und Gattin die Gewähr dafür gaben, daß etwas Gutes und Erfolgreiches aus einer Zusammenarbeit mit Vogel herauskommen würde. Seine damalige Überzeugung habe sich in dieser jahrelangen Zusammenarbeit nicht als Trugschluß gezeigt. Der Saarverein hat sich seitdem immer mehr entwickelt und ist zu einem unentbehrlichen Faktor der deutschen Saarpolitik geworden. Das Vorstandsmitglied Stummhellig gab im Laufe des Abends einen eingehenden Lebenslauf Vogels in humoristischen saar-dialektischen Reimen. Theodor Vogel beantwortete alle freundlichen Wünsche mit Dankesworten und dem Gelöbniß, daß er wie bisher seine ganze Kraft in den Dienst der Saarbefreiung stellen würde. Wenn es ihm gelungen sei, für seine geliebte Saarheimat erfolgreich zu wirken, so danke er es nicht zuletzt treuer Mitarbeit, die er in überaus dankenswerter Weise vielfach gefunden habe. Auf diese Mitarbeit, auf vertrauensvolle Zusammenarbeit aller hoffe er auch in Zukunft. Dann könne es nicht ausbleiben, daß das Ziel erreicht wird: Die endliche Befreiung des Saargebietes.

Noch manche ernste und heitere Erinnerung wurde in diesem kleinen Kreise ausgetauscht. In den gastlichen Räumen der Frau Geheimrat Hueb verrannen die Stunden froher Geburtstagsfeier dann nur zu schnell.

★

Aus der Gratulationsmappe

Aus der großen Zahl der Glückwunschschriften und telegramme geben wir folgende im Auszug wieder:

Reichsinnenminister, Berlin, Reichsministerium des Innern: Anlässlich Ihres heutigen 60. Geburtstages übermittle ich Ihnen meine aufrichtigen Glückwünsche in besonderer Anerkennung der vaterländischen Tätigkeit, die Sie seit vielen Jahren im Bund der Saarvereine sowie als Begründer und Leiter der Geschäftsstelle „Saarverein“ entfaltet haben.

Auswärtiges Amt: Zu Ihrem 60. Geburtstage spreche ich Ihnen meine aufrichtigsten Glückwünsche aus und knüpfe daran die Hoffnung, daß Ihre Saarheimat, für die Sie sich in langen Jahren auf das verdienstvollste betätigt haben, bald zum deutschen Vaterlande zurückkehren möge.

v. Friedberg, Geh. Vortragender Legationsrat.

Ministerialrat Dr. Eugen Wager, Berlin, Reichsministerium des Innern: Ich gedenke dabei der unermüdblichen Wirksamkeit, die Sie in langen Jahren für die deutsche Saar entfaltet haben, und bin überzeugt, daß heute in vielen Gauen Deutschlands und im Saargebiet Ihre verdienstliche Tätigkeit gewürdigt wird. Noch ist das Ziel nicht erreicht. Das Ringen um die Saar, in dem Sie sich als standhafter Kämpfer bewährt haben, wird weitergehen und Sie, wie bisher, immer in vorderster Linie stehen.

Ministerialdirektor Loehrs, Preussisches Ministerium des Innern: Ich gedenke dabei der großen Verdienste, die Sie sich als langjähriger Leiter der Geschäftsstelle des Bundes der Saarvereine erworben haben. In zäher Arbeit und mit nie rastendem Eifer haben Sie wesentlich dazu beigetragen, in allen deutschen Gauen Verständnis für die Not der Saar zu wecken und der hoffentlich in nicht allzu ferner Zukunft liegenden endgültigen Rückkehr dieses urdeutschen Gebietes den Boden zu bereiten. Daß dieser Erfolg recht bald eintreten möge, ist unsere gemeinsame Hoffnung.

Oberbergshauptmann Klemming, Berlin-Charlottenburg: Ich habe Ihre Tätigkeit als Leiter des „Bergmannsfreundes“ schon bei unserer gemeinsamen Tätigkeit im Saarbergbau sehr geschätzt, meine Hochachtung ist jedoch noch gesteigert durch das, was Sie in den letzten 10 Jahren in der Saarbewegung geleistet haben und noch fortgesetzt tun. Der Erfolg Ihrer Werbetätigkeit ist so in die Augen springend, daß ich darüber kein weiteres Wort mehr zu verlieren brauche.

Oberberggrat Dr. Herr, Bonn a. Rh.: Die Not der alten Saarheimat ließ Sie aber nicht zur Ruhe kommen, sie hat Sie an Ihre jetzige Stelle geleitet, in der Sie ununterbrochen und mit allseits anerkanntem Erfolge bemüht sind, alle Gefahren vom Saargebiet abzuwenden und dessen Rückgliederung an unser deutsches Vaterland zu erreichen. Möge das von Ihnen begonnene und traktvoll geführte Werk, das der Befreiung der Saarheimat gilt, bald den gewünschten Erfolg haben, und möge es Ihnen ver-

gönnt sein, noch viele Jahre im freien deutschen Saargebiet zu verleben. In diesem Sinne zu Ihrem Festtage ein freudevolles Glück!

Geheimer Bergrat Dr. Ing. e. h. Hilger: Was Sie im Saarverein und seit Sie von dort vertrieben sind und die Geschäftsführerstelle des Saarvereins übernommen haben, für unser Vaterland geleistet haben, bedarf keiner besonderen Aufzählung. Ich sage nicht zuviel, wenn ich behaupte, daß die ganze Saarbewegung ohne Sie längst eine Wendung genommen hätte, die zum Verhängnis führte. Sie haben die ganzen Vereine zusammen- und hochgehalten, und dafür muß Ihnen heute das Vaterland, insbesondere aber Ihre Heimat, die schönen Lande an der Saar, dankbar sein.

Dr. jur. von Haffern, Oberpräsident der Provinz Pommern, Stettin: Vor allem können Sie mit großer Befriedigung auf Ihre vorbildliche Tätigkeit für das Saargebiet in den letzten 10 Jahren zurückblicken. Heute erkennt jeder an, was Sie an Arbeit für das Saargebiet geleistet haben. Die letzten 10 Jahre sind ohne Ihre Tätigkeit für das Saargebiet gar nicht mehr wegzudenken. Auch meinerseits möchte ich als alter Landrat des Saargebietes Ihnen dafür herzlich danken.

Oberbürgermeister Mangold, Rassel: Dem unermüdblichen Kämpfer für die Befreiung der Saar herzlichste Glückwünsche zum 60. Geburtstage.

Heinrich Schloffer, Generaldirektor, f. St. 1. Beigeordneter der Stadt Saarbrücken, Linz: Wenn wir auch manchmal die Klängen miteinander gekreuzt haben, so hat uns das wohl beide nicht gehindert, einander mit ehrliegender Anerkennung des anderen gegenüberzutreten, und ich nehme heute gerne Veranlassung, Ihnen dankbar zu bezeugen, was Sie in jener Zeit der gemeinsamen Arbeit und was Sie namentlich seit der Trennung des alten, lieben Saargebietes vom Mutterlande an unermüdblicher, zäher und Gott sei Dank erfolgreicher Arbeit für die Saarheimat geleistet haben. Ohne Ihre markante Persönlichkeit, ohne Ihre nachdenkliche Art, ohne Ihre nie versagende Fähigkeit in Wort und Schrift mit dem eigenen hervorragenden Beispiel unentwegt treu Menschen und Dinge zusammenzuführen, wäre sicherlich gar vieles in der Saar weniger gut gegangen, als es sich nunmehr jetzt entwickelt hat.

Oberbürgermeister Dr. Reiles, Saarbrücken: Hoffentlich werden Sie demnächst in voller Arbeitskraft als Krönung Ihrer unablässigen Bemühungen um die Saar den Tag der Wiedervereinigung des Saargebietes mit dem Deutschen Reich gemeinsam mit uns feiern.

Kr. Kloesforn, Saarbrücken: In dem so notwendigen Abwehrkampf gegen französische Annäherung hat Ihre Arbeit eine entscheidende Rolle mitgespielt. Was der „Rheinische Merkur“ im Jahre 1814 und 1815 unter der Führung von J. Görres im Kampfe um die Rechte der Saarbewohner war, das ist der „Saarfreund“ in den Jahren nach 1918 gewesen. Sie haben das Gewissen des deutschen Volkes bezüglich der Saarforderung wachgerüttelt und sich durch Ihre organisatorische und rednerische Arbeit nicht allein große Verdienste um die Saargegend, sondern um ganz Deutschland erworben.

Chefredakteur Albert Kühle, Saarbrücken: Wir alle hier schulden Sie viel Dank, und den sollst und mußt Du noch ernten. Du hast Deinen Namen in dem goldenen Buch unserer schicksalsreichen Geschichte eingetragen; nennt man die besten Namen, wird auch der Deine genannt! Das ist Dein Stolz und zugleich die Freude Deiner alten Freunde.

Dechant Dr. Schlich, Saarbrücken: Es drängt mich, Ihnen auch meine herzlichsten und aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche auszusprechen und damit den innigsten Dank zu verbinden für all das Gute und Treue, das Sie in unermüdblicher Arbeit in Wort und Tat zur Rettung und Erhaltung der deutschen Saar geleistet haben. Mögen Sie uns noch recht lange in körperlicher und geistiger Gesundheit und Frische erhalten bleiben, auf daß Sie den Endkampf zur Befreiung des Saargebietes noch treu und unentwegt mitkämpfen und mitgehen können.

Pfarrer Becker, Neunkirchen, Saar: Wächter und Pächter saardeutscher Einheit, Wehrer dem Welchen, dankbar begrüßen wir Sie. Wirke Du weiter Dein Werk. Dem jugendfrohen und frischen Schatziger Gottes Segen.

Geheimer Studienrat Dr. Maurer, Minden i. W.: Wenn der Satz aufgestellt worden ist: „Deutsch sein heißt eine Sache ihrer selbst wegen tun“, dann dürfen Sie sich nicht nur als Deutscher fühlen, sondern dürfen sich auch von einem um gute zehn Jahre Älteren sagen lassen, daß Sie ein echter deutscher Mann sind. Ihre Arbeit im Saarverein beweist das. Ich kann nur hinzufügen, daß Sie den Tag erleben mögen, wo Ihre vaterländische Arbeit mit Erfolg gekrönt sein möge.

Rechtsanwalt und Notar Giersberg, Magdeburg: Ihre Tätigkeit in der Ihnen gewidmeten Nummer des „Saarfreund“ vom 15. Oktober 1930 ist so eingehend geschildert, daß es überflüssig ist, darüber noch ein Wort zu sagen. Der Unterzeichnete weiß aus eigener Erfahrung, welche Verdienste Sie um das Saargebiet haben und vor allen Dingen auch, welche Vorgänge zu Ihrer Ausweisung im Saargebiet geführt haben.

A. Kempkes, Vorsitzender des Geschäftsführenden Ausschusses der Deutschen Volkspartei, Berlin: Dieser Tag ist mir ein willkommenes Anlaß, Ihre seit vielen Jahrzehnten der alten Nationalliberalen Partei im Saargebiet geleisteten treuen Mitarbeit zu gedenken und Ihnen auch Dank zu sagen für die geradezu vorbildliche Betreuungsgarantie für das Saargebiet, die Sie jetzt von hier aus leisten. Ihre Arbeit in der Partei galt stets dem Wohle des Vaterlandes. Die Erfolge Ihrer Tätigkeit dürfen Sie mit berechtigtem Stolz erfüllen. Das festzustellen ist mir eine große Freude. Sie dürfen versichert sein, daß Sie bei Ihrer Arbeit in der Saarforderung und für das Saargebiet stets auf die Mitwirkung der Deutschen Volkspartei rechnen dürfen, die mit Ihnen auf eine baldige gerechte Regelung der Saarforderung hofft.

Oberbürgermeister Dr. Jarres, Reichsminister a. D., Duisburg: Zum heutigen Ehrentage herzlichste Glückwünsche, auch namens des rheinischen Städtetages, der Stadt Duisburg, des Vereins „Deutscher Rhein“ und nicht zuletzt von mir persönlich in herzlichster Verehrung.

Staatsminister a. D. Dr. Süßlum, Berlin-Zehlendorf: Möge Ihnen Ihre bewundernswerte Frische, Ihre Arbeitsfreudigkeit und Ihr Kampfesmut noch lange erhalten bleiben. Namentlich wünsche ich Ihnen aber, daß Sie bald des Glückes teilhaftig werden, das Fest der Befreiung des Saarlandes von fremder Herrschaft zu feiern. Das wird ein Ehrentag für Sie werden und eine Belohnung für Ihre lange, zähe und erfolgreiche Arbeit.

Westausfluß, Berlin: Wir schätzen in Ihnen den tatkräftigen Kämpfer für die Deutscherhaltung und für die Rückkehr Ihres engeren Heimatgebietes aus der Fremdherrschaft in die freie Reichsgemeinschaft. Beides, die Rückgliederung des Saargebietes wie die Freiheit des Reiches und Volkes, ist heute noch ein jernes Ziel. Möge Ihnen ein gutes Schicksal Ihre Gesundheit und Ihre temperamentvolle Spannkraft erhalten, auf daß Sie den von Ihnen geleiteten Bund auch fernerhin mit ungeschwächter Kraft und hoffnungsfrohem Mut auf dem Wege weiter führen können, der jenem Ziel entgegenstrebt.

Arbeitsausfluß Deutscher Verbände, Berlin: Unter denjenigen, die Sie zu dem bisherigen Erfolg Ihrer Arbeiten beglückwünschen und Ihnen für die im vaterländischen Interesse geleistete Arbeit danken, möchte auch der Arbeitsausfluß Deutscher Verbände nicht fehlen, um so mehr nicht, als er besonderen Anlaß hat, Ihnen dafür zu danken, daß Sie seit Jahren den von ihm geführten Kampf gegen Kriegsschuldfrage und Versailleser Diktat mit Ihrem Rat und durch häufige Bereitstellung organisatorischer Hilfe des Bundes der Saarvereine unterstützen.

Oberregierungsrat Prof. Dr. Kuhlmann, Berlin-Halensee: . . . In der nun fast zwölfjährigen außeramtlichen und amtlichen Zusammenarbeit habe ich Sie, sehr verehrter Herr Vogel, von Jahr zu Jahr steigend als eine der wertvollsten Persönlichkeiten in dem Kampf um die deutsche Westgrenze kennen und hoch verehren gelernt. Ihre treue Sorge um die liebe Heimat, mit der Sie wurzelecht verbunden sind, der weite Blick auf das Ganze, ohne Rücksicht auf einzelne Interessentenwünsche, die elastische Anpassung an die stetig wechselnden politischen Lagen bei unverändertem Festhalten an dem einen letzten großen Ziele, endlich Ihr alle gewinnender erdgewachsener Humor, haben Sie immer als einen treuen Grenzlandkämpfer gezeigt. Dafür danken Ihnen Tausende heute in dieser Stunde. . . .

Oberbürgermeister Dr. Weig, Trier: Dem verehrten Vorkämpfer für die Freiheit der Saar zum 60. Geburtstage herzlichste Glückwünsche namens der Stadt Trier und in eigenem Namen.

Maschinensteiger Jaf. Redtenwald, f. Rt. Kompagniefeldwebel der 3. Komp. Landsturmbrigade Haggenau 1, Niegelsberg: . . . Meine Glückwünsche sind um so herzlicher, wenn ich an die mit Ihnen gemeinsam in Ausland ver-

lebte Zeit zurückdenke, wo Sie nicht nur mein „Komp.-Führer“ waren, sondern im wahrsten Sinne des Wortes auch mein „Kriegskamerad“, so daß die anderen Kompagnien uns sehr oft beneideten wegen des herrlichen Einvernehmens, das zwischen uns herrschte und das sich auch auf die ganze Kompagnie übertrug. . . .

* Zu meinem 60jährigen Geburtstag ist mir eine große Menge herzlicher Glückwünsche aus Nah und Fern zugegangen, die mich mit aufrichtigem Dank erfüllen und mir ein Ansporn zu unermüdlicher Weiterarbeit für unsere liebe Saarheimat sein werden. Für das treue Gedenken Ihnen verbindlichst dankend verbleibe ich mit den besten Wünschen und mit treudeutschem Saargruß Th. Vogel, Verwaltungsdirektor, Berlin SW. 11, im Oktober 1930.

Bevölkerungsstatistik des Saargebietes.

Die Ergebnisse der Volkszählung von 1927.

Als Ergebnis dreijähriger Arbeit veröffentlicht das Statistische Amt des Saargebietes einen 397 Seiten starken Band in Großformat „Die Bevölkerung des Saargebietes, Band I Volkszählung“, der die Ergebnisse der Volkszählung vom 19. Juli 1927 enthält, soweit die eigentliche Bevölkerungsstatistik in Frage kommt. (Auszüge daraus sind bereits in den Berichten des Statistischen Amtes erschienen.) Zwei weitere Bände mit den Ergebnissen der Berufs- und Betriebszählung — denen in wirtschaftlicher Hinsicht besonderes Interesse zukommt — sollen im Laufe der nächsten Monate folgen. Der vorliegende Band umfaßt den Stand der ortsanwesenden und Wohnbevölkerung nach der Volkszählung vom 19. Juli 1927 mit den entsprechenden Vergleichsziffern der letzten Vorkriegszählung vom 1. Dezember 1910

(auf den heutigen Gebietsumfang bezogen), den Flächeninhalt und die Einwohnerzahl pro Quadratkilometer, die Altersgliederung und den Familienstand der Bevölkerung sowie die Religionszugehörigkeit. Dem Charakter eines Quellenwertes entsprechend, erstrecken sich die Nachweise bis auf jede einzelne Bürgermeisterei des Saargebietes, woraus der Umfang des Bandes und der dazu erforderlichen statistischen Arbeit erhellt.

Nachstehend geben wir eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse, wobei wir die Ziffern für den preussischen und den bayerischen Teil des Saargebietes getrennt haben. Nach den Volkszählungen von 1910 und 1927 ergibt sich folgendes Bild über die Bevölkerungsentwicklung im Saargebiet und die Einwohnerzahl pro Quadratkilometer:

Fläche und Bevölkerung 1910 und 1927.

Saargebiet	Kreis bzw. Bezirk	Fläche am 19. Juli 27 qkm	Wohnbevölkerung am 19. Juli 1927			Ortsanwesende Bevölkerung am 1. Dezember 1910 ²⁾			Auf 1 qkm kommen Einwohner	
			insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	am 19. Juli 1927	am 1. Dez. 1910
Preussischer Teil	Saarbrücken Stadt	51,39	125 020	60 653	64 367	105 101	54 309	50 792	2 433	2 045
	Saarbrücken Land	334,88	199 551	102 129	97 422	171 104	91 398	79 706	596	511
	Saarlouis	440,67	135 078	67 087	67 991	113 025	57 474	55 551	307	256
	Merzig	190,14	37 223	18 197	19 026	30 699	14 730	15 969	196	161
	Ottweiler	306,63	141 103	70 699	69 404	126 403	64 089	62 314	457	412
	St. Wendel	162,72	33 044	16 614	16 430	25 810	12 392	13 418	203	159
	Zusammen	1 486,43	670 019	335 379	334 640	572 142	294 392	277 750	451	385
Bayerischer Teil	St. Ingbert	206,89	53 298	26 653	26 645	43 441	21 543	21 898	258	210
	Homburg	218,75	46 713	23 647	23 066	36 798	18 438	18 360	214	168
	Zusammen	425,64	100 011	50 300	49 711	80 239	39 981	40 258	235	189
Saargebiet	Insgesamt	1 912,07 ¹⁾	770 030	385 679	334 351	652 381	334 373	318 008	403	341

¹⁾ Auf Grund neuer Erhebungen der Regierungskommission des Saargebietes berichtigte Ziffer. ²⁾ Nach dem Gebietsstand vom 19. Juli 1927.

Die Wohnbevölkerung des Saargebietes zählte am 19. Juli 1927 rund 770 000 Köpfe gegenüber 652 000 Köpfen am 1. Dezember 1910. In einem Zeitraum von 17 Jahren hat die Saarbevölkerung mithin um 118 000 Köpfe = 18 Prozent sich vermehrt. Während 1910 16 000 Männer mehr als Frauen vorhanden waren, hat sich das Verhältnis zwischen den beiden Geschlechtern 1927 fast ausgeglichen. Der Bevölkerungszunahme entsprechend weist die Bevölkerungsdichte, die 1910 341 Einwohner pro Quadratkilometer betrug, 1927 403 Einwohner pro Quadratkilometer auf. Am dichtesten besiedelt ist naturgemäß die Großstadt Saarbrücken (2433 pro Quadratkilometer), dahinter folgen die Bergarbeitergemeinden Friedrichsthal (1617), Dudweiler (1611) und Sulzbach (1527).

Die Gesamtbevölkerung des Saargebietes hat bis zum 1. Januar 1930, wie in dem vom Saarwirtschaftsarchiv herausgegebenen Heft 3 der „Saarwirtschaftsstatistik“ ausgewiesen, die Zahl von 793 000 Köpfen = 415 pro Quadratkilometer erreicht.

Ueber Altersgliederung und Familienstand der Bevölkerung unterrichtet nachstehende Uebersicht, die die Schlüssziffern der 380 Seiten umfassenden Einzelaufstellungen zusammenfaßt:

Altersgliederung und Familienstand der Bevölkerung.

Alter	männlich	weiblich	zusammen
Unter 6 Jahren	60 556	58 947	119 503
6 bis unter 14 Jahren	44 498	43 681	88 179
14 „ „ 16 „	17 396	16 634	34 030

Alter	männlich	weiblich	zusammen
16 „ „ 18 „	17 515	16 546	34 079
18 „ „ 20 „	18 103	17 797	35 900
20 „ „ 21 „	8 689	8 698	17 387
21 „ „ 25 „	33 937	33 000	66 937
25 „ „ 30 „	37 793	37 311	75 104
30 „ „ 40 „	49 756	55 575	105 331
40 „ „ 50 „	42 749	42 163	84 912
50 „ „ 60 „	31 265	29 255	60 520
60 „ „ 70 „	17 004	17 245	34 249
70 „ „ 80 „	5 579	6 439	12 018
80 „ „ 90 „	811	986	1 797
90 „ „ 100 „	27	56	83
über 100 Jahre	1	—	1

Insgesamt 385 679 384 351 770 030

davon:

ledig	219 856	207 605	427 461
verheiratet	155 657	151 477	307 134
verwitwet	9 643	24 368	34 011
geschieden	523	901	1 424

Von der Gesamtbevölkerung des Saargebietes, unter der sich 119 000 Kinder unter 6 Jahren und 1800 alte Leute über 80 Jahren — darunter ein Greis von über 100 Jahren — befinden,

sind 427 000 Einwohner = 55,5 Proz. ledig, 307 000 = 39,9 Proz. verheiratet, 34 000 = 4,4 Proz. verwitwet und 1400 = 0,2 Proz. geschieden.

Den Schluß des Bandes bildet eine Uebersicht über die Zugehörigkeit der Bevölkerung zu den Religionsgesellschaften, aus der sich zusammengefaßt folgendes Bild ergibt:

Bevölkerungsgliederung nach der Religionszugehörigkeit.

Saargebiet	Kreis bzw. Bezirk	Katholiken	Protestanten	Andere Christen	Israeliten	Sonstige	Gesamt- wohn- bevölkerung
Preussischer Teil	Saarbrücken-Stadt	67 732	53 776	404	1 721	1 387	125 020
	Saarbrücken-Land	132 545	64 701	437	308	1 510	199 551
	Saarlouis	129 773	4 212	37	805	251	135 078
	Merzig	35 897	1 014	10	260	42	37 223
	Ottweiler	93 369	44 785	290	559	1 100	140 103
	St. Wendel	28 019	4 861	6	121	37	33 044
	Zusammen	487 335	173 349	1 234	3 774	4 327	670 019
Bayerischer Teil	St. Ingbert	46 473	6 679	23	93	30	53 298
	Homburg	25 049	21 326	12	171	155	46 713
	Zusammen	71 522	28 005	35	264	185	100 011
Saargebiet	Insgesamt	558 857	201 354	1 269	4 038	4 512	770 030

Danach entfallen von der Gesamtbevölkerung 72,6 Proz. auf Katholiken, 26,1 Proz. auf Protestanten, 0,2 Proz. auf andere

Christen, 0,5 Proz. auf Israeliten und 0,6 Proz. auf Angehörige sonstiger Religionen und Dissidenten. Dr. Cartellieri, Saarbrücken.

Grubenkatastrophen im Saargebiet

1885: Camphausen 180 Tote, 1888: Kreuzgraben 41 Tote, 1907: Reden 150 Tote, 1907: Builleminschacht, Kl. Rosseln 73 Tote, 1907: Mathildeschacht d. Steinkohlenbergw. Gerhard Loufenthal 22 Tote.

Saaropfer auf Grube Alsdorf

Unter den Opfern des schweren Grubenunglücks in Alsdorf befinden sich auch mehrere Saarbergleute, die wegen Arbeitsmangel im Saargebiet nach dem Aachener Grubenbezirk abgewandert waren. Soweit bis jetzt bekannt geworden ist, sind die Saarbergleute

Ludwig Zitt aus St. Ingbert,
Hans und Paul Steinmeyer aus St. Wendel,
Jakob Stuppi aus Oberkirchen,
Paul Schäfer aus Hoppstädten,
August Eller,
Jakob Alles, beide aus Friedrichsthal und
Rein und Thiel aus Grödelborn

mit ums Leben gekommen.

Die öffentlichen Gebäude sowie die französische Bergwerksdirektion hatten aus Anlaß der Alsdorfer Katastrophe auf Halbmast geflaggt. Die Stadt Saarbrücken spendete für die Hinterbliebenen die Summe von 10 000 Mark.

Kleine politische Umschau

Die 12 Gebote für die „Saarfranzosen“

sk. Saarbrücken, 15. Okt. Vor kurzem wurde gelegentlich einer Familienfeier der französischen Grubenangehörigen der Inspektion Loufenthal einschließlich der Micumleute und der Naturalisierten in der Kasseküche Loufenthal folgendes vertrauliches Rundschreiben des Warndbundes verbreitet, das der „Neunkircher Zeitung“ auf den Redaktionstisch geweht wurde.

Mahnworte an alle Naturalisierten.

1. Vergesse nie, daß du Franzose bist! — Dein Gruß muß sein: Bonjour Monsieur oder Madame! Bonsoir Monsieur oder Madame! Au revoir Monsieur oder Madame! wenn du auch deutsch sprichst!
2. Zeige denen, die dich nicht verstehen können oder wollen, daß deine Gesinnung rein ist und daß du nur aus innerster Ueberzeugung Franzose geworden bist!
3. Schicke deine Kinder nur in die französische Schule, denn diese ist einzig und alleine berufen, dein Kind in französischem Sinne zu erziehen.
4. Lasse dich nie durch irgend welche Redensarten von diesem Entschlusse zurückhalten, sondern bespreche ohne

Rücksichtnahme deinen Fall mit dem in Frage kommenden Schuldirektor.

5. Auch du selbst mußt Französisch lernen, damit du mit deinen Vorgesetzten in deiner Landessprache verkehren kannst und diejenigen, die dir nicht gut gesinnt sind, ausschalten vermagst.
6. Sei pünktlich und gewissenhaft in deinem Dienst auch dann, wenn der Adlerschnabel der preussischen Beamten dich zur Verzeßlung zu bringen droht.
7. Halte stets treu und fest zu deiner Association, nur dort wirst du vor jedem Angriff geschützt.
8. Trage dein Abzeichen offen bei jeder Versammlung, damit auch diejenigen, die dich mißverstanden haben, zur Einsicht kommen, denn nur dadurch kannst du den verdienten Erfolg erringen.
9. Singe dein Nationallied nicht zu oft, aber wenn, dann aus voller Kehle und Brust. (Es folgt dann der Text der Marseillaise. Die Red.).
10. Der Dank an dein Vaterland ende stets mit einem „Vive la France“.
11. Kümmer dich nie um saarländische Parteipolitik, welche doch nicht deine Interessen als Franzose an der Saar vertritt.
12. Sei verschwiegen und spreche nie über dasjenige, was dir von deiner Association anvertraut wird.

Ein Kommentar zu dieser Publikation des Warndbundes erscheint restlos überflüssig! Die Ruhanwendungen, die die deutsche Bevölkerung des Saargebietes daraus zu ziehen hat, sind selbstverständlich.

* Französische Spionage in Saarlouis.

Aus Saarlouis wird der „Neunk. Volkszt.“ geschrieben: Am 18. Oktober vormittags trug sich hier ein unerhörter Fall von Spionage zu. In dieser Stunde fuhr am alten städtischen Friedhof ein französisches Militärauto vor. Diesem entstiegen drei französische Offiziere in Uniform. Während der Chauffeur — ein Soldat — bei dem Wagen blieb, nahmen die Offiziere regelrechte Messungen, das Elektrizitätswerk bis zum „Fort Rauch“ sowie die Alsdorfer Straße entlang vor. Einer der Offiziere schritt die Straße ab, der andere maß sie mit einem Metermaß ab und der Dritte trug diese Ergebnisse in eine Karte ein. Sie handelten unbekümmert um das Erstaunen der im Gelände des Werkes beschäftigten Arbeiter und Passanten über diesen Fall von Spionage. Nach Vollendung ihrer Arbeit stiegen sie wieder in das Auto ein und fuhren davon. Hier liegt ein unerlaubter Uebergriff des französischen Militärs vor, denn keine lokale Behörde war von der Ankunft dieser Kommission unterrichtet. Ebenso wie keine deutschen Soldaten in Uniform in das Saargebiet reisen dürfen, hat auch das französische Militär außer dem „Bahnshut“ kein Recht dazu, mindestens nicht eine derartige Kommission. Was sagt die Regierungskommission zu dieser auf deutschem Boden vorgenommenen „Verbesserung“ der französischen Generalstabskarten? Hat man dabei das Elektrizitätswerk als Zielobjekt bei einem neuen Kriege im Auge? Einerlei, welchem

Zweide diese Grenzüberschreitung dienen soll, muß die Regierungs-Kommission dem französischen Militärismus recht eindringlich beibringen, daß Saarlouis auf deutschem Boden liegt und daß das, was die Offiziere hier getan haben, eine ganz unverschämte Spionage ist.

* Unsere „Bahnschühlinge“.

Die untere Deutschherrenstraße an der Ecke Moltkestraße in Saarbrücken war kürzlich gegen 12 Uhr nachts der Schauplatz einer wilden Schlägerei zwischen Angehörigen der französischen Saarbahn-Schutztruppen und einem Zivilisten. Die Reibereien zwischen den beiden feindlichen Parteien hatten bereits in der Wirtschaft „Café Moltke“ begonnen und fanden dann, als der Zivilist das Lokal verlassen hatte, auf der Straße ihre Fortsetzung. Ein deutschsprechender Franzose schien sich in Mariannes Wassenroß besonders stark zu fühlen und nach heftiger Rede und Gegentreue begann eine wilde Schlägerei zwischen dem einen der drei Soldaten und einem Zivilisten, während die beiden anderen Franzosen eine abwartende Haltung einnahmen. Die beiden Kampfhähne, deren Wut immer größer wurde, setzten sich arg zu und nur dem Eingreifen einiger besonnener Straßenpassanten bleibt es zu danken, daß der Zivilist und auch der Bahnschühling mit Beulen und zerkratzten Gesichtern und Hautabschürfungen davontamen.

Das Maß ist voll und läuft über! Anscheinend sind sich die französischen Soldaten immer noch nicht der Tatsache bewußt, daß ihr Abschiedsstündlein geschlagen hat, oder aber sie geben sich alle erdenkliche Mühe, sich noch zu guter Letzt einen recht schlechten Abgang zu verschaffen. Die Saarländer sind es müde, alle paar Wochen solche wenig ergötzlichen Intermezzi zu erleben und provokatorische Redensarten französischer Soldaten mit anhören zu müssen. Soviel steht fest: der 1. Januar 1931, der Tag des langersehnten Abzuges des überflüssigen Bahnschuhes, wird ein großer Feiertag für das Saargebiet werden!

Kleine Tageschronik

* Ein Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges.

Die Stadtverwaltung hat sich jetzt entschlossen, auf der Kappe des Ruckberges, der sogenannten Löwenburg, ein Ehrenmal für die im Weltkrieg Gefallenen zu errichten. Es soll hier ein 2000 qm großes rechteckiges Plateau mit einem Säulenabschluß geschaffen werden, umgeben mit gärtnerischen Anlagen. Diese Plattform wird Raum für größere Gedächtnisveranstaltungen bieten. Mit dem Ausbau soll bereits im nächsten Frühjahr begonnen werden. Bisher trug der Ruckberg bekanntlich ein natürlich gewachsenes Wahrzeichen, eine hohe Pappel, die im Freiheitskampf der Saarbrücker eine gewisse historische Berühmtheit erlangt hat. Am Tage der Jahrtausendfeier war sie zum Troke gegen den Präsidenten Raut und gegen die französische Fremdherrschaft, die bekanntlich jede Rundgebung aus Anlaß der Feier zu unterdrücken trachteten, mit einer weithin sichtbaren schwarz-weiß-roten Fahne an der höchsten Spitze durch die nationale Jugend Saarbrückens geschnitten worden. Um die Entfernung der Fahne zu erschweren, war der Baum bis zur Höhe mit Stachelndraht umwunden. Unbehelligt blieb sie auch eine ganze Zeitlang und kündete vom deutschen Willen an der Saar, bis sie ebenso still wieder herabgeholt wurde und nun als eine Art von Heiligtum gehütet wird, das wir hoffentlich bei der Rückkehr zum Reiche in der Erinnerung an die Zeit der Fremdherrschaft wieder froh enthüllen können.

* Saarbrücken. Ein neues Wahrzeichen hat unsere Stadt mit der Errichtung des Aussichtsturmes auf dem Schwarzenberg erhalten, der nach 3½ Monaten Bauzeit glücklich vollendet worden ist. Der Schwarzenberg ist mit 376,20 m Höhe die höchste Erhebung im Weichbilde von Saarbrücken, der Turm selbst hat eine Höhe von 46 m erhalten und ragt damit noch 14 m über die Kronen der stämmigen Buchen hinweg. Die Rundsicht ist nach allen Seiten frei, sie reicht bis zum Donon, weit über die Pfalz hinweg, bis zum Erbeskopf usw. Besonders interessant ist der Blick auf das zu Füßen liegende Stadtbild mit seinem Häuergewirr und über die bewaldeten Höhen hinweg. Rund 250 Stufen führen in die Höhe bis zu der pilzförmig gestalteten Plattform, unter der sich ein geräumiges Turmzimmer befindet. Der Erbauer ist der Verschönerungsverein von St. Johann, der schon vor dem Kriege die Absicht hatte, hier einen hölzernen Aussichtsturm zu errichten. Nun ist es ein ganz aus Eisenbeton hergestelltes Bauwerk geworden, das die Zeiten überdauern wird. Die Herstellungskosten belaufen sich auf rund 60 000 Reichsmark. Der Entwurf stammt vom Stadtarchitekten Leiber, die Ausführung lag in den Händen der Firma Lenhardt. In den ersten Tagen nach der Eröffnung strömte eine wahre Völkerwanderung nach der Höhe, die auf einem neu angelegten Waldweg bequem zu erreichen ist.

* Saarbrücken. Das Paul-Marienstift, das Altersheim der St. Johanner evangelischen Gemeinde, kann auf ein 50 jähriges Bestehen zurückblicken. Das Heim wurde am 15. Ok-

tober 1880 von dem alten Kommerzienrat Emil Halby und seiner Ehefrau Maria geb. Bello aus eigenen Mitteln zur Erinnerung an ihre kurz vorher gestorbenen Kinder Paul und Maria errichtet. In den 50 Jahren seines Bestehens hat es viel Segen gestiftet, und es hält den Namen der alten Saarbrücker Patrizierfamilie Halby hier dauernd in Ehren. Die Insassen des Hauses wurden am Jubiläumstage bei einer schlichten Feier festlich bewirtet, und man gedachte auch der edlen Spender, die hier ein Heim geschaffen haben für Altersgraue, die hier sorgenlos ihren Lebensabend verbringen können.

* Saarbrücken. Der evangelische Arbeiterverein Rußhütte-Thorhaus feierte das Fest seines 25 jährigen Bestehens durch einen Festgottesdienst und eine gesellige Abendfeier. Dabei wurden 29 Mitglieder, die seit der Gründung in Vereinsdiensten stehen, besonders geehrt.

* Fischbach-Camphausen. Furchtbare Bluttat. Der Bergmann Matthias Pawinger hatte sich seit einigen Tagen mit seiner gemütskranken Frau und seinen beiden Knaben im Alter von drei und acht Jahren aus seiner Wohnung entfernt. Morgens wurden in einem Fichtenwald in der Nähe der Oberförsterei Camphausen die Leichen der vier Vermissten gefunden. Pawinger hatte zuerst seine Frau und dann die beiden Kinder und zuletzt sich selbst erschossen. Die Gründe der Tat sind unbekannt.

* Saarlouis. Am 1. November veranstaltete der Verein ehem. 30er für Saarlouis und Umgebung aus Anlaß des 87. Geburtstages seines Ehrenmitgliedes Johann Wehrich Diefflen eine Feier. Der verdienstvolle Veteran, ein pensionierter Bergmann, hat für seine Tapferkeit in den Kriegen 1866 und 1870/71 und für seine Verdienste um das Kriegervereinswesen vom Kaiser die Erlaubnis zum Tragen der Offiziersuniform erhalten. 30 Jahre lang stand er dem Kriegerverein Diefflen vor.

* Saarlouis. Die freiwillige Feuerwehr von Saarlouis 2 beging das Fest ihres 100 jährigen Bestehens. In Rücksicht auf die Not der Zeit wurde von einer größeren Veranstaltung Abstand genommen und die Feier auf einen schlichten Familienabend beschränkt. Bei einer größer angelegten Übung am nächsten Tage zeigte die Wehr ihre fortgeschrittene Ausbildung, die im Ernstfalle gerüstet ist, Gut und Leben bei Feuersbrünsten zu schützen.

* Griesborn. Am 3. Nov. vollendet die älteste Bewohnerin unseres Ortes, die Ww. Peter Rupp-Andre in voller körperlicher und geistiger Frische ihr 90. Lebensjahr.

* Gersweiler. Das Fest der goldenen Hochzeit begingen die Eheleute Johann Reeb im Alter von 74 und 72 Jahren. Im allgemeinen erfreuen sich die Ehejubilare des besten Wohls; der alte Reeb hat im vergangenen Jahr bei einem Schlaganfall eine Lähmung der Sprache erlitten.

B. Dillingen. Die Gemeinde hat unlängst das Bürohaus der Dillinger Maschinenfabrik käuflich erworben, um darin die insgesamt gegen 40 Klassen zählenden Berufsschulen unterzubringen. Damit dürfte einem lange von Seiten der gewerbetreibenden Bevölkerung gehegten Wunsche entsprochen worden sein, da in unserer wirtschaftlich schwierigen Zeit eine solide Fachausbildung von entscheidender Bedeutung ist. Die Arbeitslosigkeit dürfte auch nicht besser gesteuert werden, weil es an tüchtigen und gut ausgebildeten Fachleuten auf allen Gebieten des gewerblichen Lebens immer noch fehlt.

* Dudweiler. Als Werber für die Fremdenlegion betätigte sich hier der aus der Legion zurückgekehrte M. von hier. Es war ihm gelungen, durch seine Schilderungen von dem herrlichen Leben in der Legion zwei leichtsinnige junge Leute zu betören, daß sie nach Koblenz fuhren, um sich anwerben zu lassen. Dem einen wurde sein Vorhaben bald wieder leid, und er tauschte bei der Untersuchung einen Sehfehler vor, so daß er für untauglich erklärt werden mußte. Der andere wurde aber angenommen und nach Saargemünd geschickt, von wo aus er die Reise ins Ungewisse wird antreten müssen. Die Werbung war der hiesigen Polizei mitgeteilt worden, die den M. bei seiner Rückkehr verhaftete und dem Amtsgericht in Saarbrücken vorführte.

* Schiffweiler. Unsere Spar- und Darlehnskasse veranstaltete aus Anlaß ihres 30 jährigen Bestehens hier im Vereinshaus eine würdige Feier. Dabei wurden die noch lebenden Mitbegründer der Kasse, Rendant August Walder und Kassenverwalter Willy Staub, besonders geehrt für ihre Verdienste im Interesse der erfolgreichen Entwicklung der Kasse.

* Büttlingen. Ihren 80. Geburtstag beging hier die Witwe Bokmann. Ihr verstorbener Mann nahm an den Kämpfen von 1870 bei Saarbrücken teil. Er gehörte zu den Artilleristen, die das am Rastpfuhl aufgestellte Geschütz bedienten und war der einzige, der unverletzt bei diesem Kampfe von den Bedienungsmannschaften des Geschützes blieb.

* Quierschied. Hier mußte wieder ein Wohnhaus wegen Grubenschäden geräumt werden, da sich umfangreiche Instandsetzungsarbeiten als notwendig erwiesen, um das Gebäude vor dem Einsturz zu bewahren.

* **Reimsbach.** Zu Grabe getragen wurde hier unser ältester Mitbürger Nikolaus Mines. Der Verstorbene hat das hohe Alter von 86½ Jahren erreicht. Er war ein Veteran aus den Feldzügen von 1866 und 1870/71, die er im Infanterie-Regiment Nr. 30 mitgemacht hat. Als alter Soldat hat er sich gern dem Kriegervereinsleben gewidmet. Er war ein Mitbegründer des hiesigen Kriegervereins, der ihm für seine Verdienste die Ehrenmitgliedschaft verliehen hatte.

* **Besseringen.** In den Ruhestand trat hier der Polizeiwachmeister Johann Gerstner, dem die Beamten und Angestellten der Bürgermeisterei Mettlach einen Abschiedsabend veranstalteten. Bürgermeister Wolter überreichte dabei dem pflichttreuen Beamten ein Anerkennungs schreiben des Landrats.

* **Trier.** Zum Besten der Hinterbliebenen der Opfer von Maybach wurde auf Anregung des Saarrvereins in Trier am Sonntag ein Wohltätigkeitskonzert veranstaltet, das vom verstärkten ehem. Städt. Orchester unter Leitung des Musikdirektors Schmitz ausgeführt wird. Im Mittelpunkt stand die Gedächtnisrede des Landesratsmitglieds Kiefer-Saarbrücken, Schriftsteller des „Saarbergknappen“, über „Das Unglück von Maybach“.

Personalnachrichten.

* **Hohes Alter.** Den 85. Geburtstag beging der pens. Bergmann Karl Jennewein in Neunkirchen — den 90. Geburtstag die Witwe M. A. Kiefer in Oberlingweiler — ihren 80. Geburtstag die Handarbeitslehrerin Frä. Emilie Ledig in Saarbrücken — den 81. Geburtstag der Gastwirt und Rentner Johann Sander in Püttlingen (der Püttlinger Kavallerie-Verein überreichte ihm die Ehrenurkunde des Rittershäuser-Bundes) — den 80. Geburtstag Jakob Weingardt in St. Ingbert.

* **Albert Fühle,** der langjährige, erfolgreiche Chefredakteur der „Saarbrücker Zeitung“ und jetzige Herausgeber des Saarkalenders, konnte am 22. Oktober seinen 73. Geburtstag feiern. Er steht noch immer im Kampf um die Saarheimat in der vordersten Gefechtsfront. Wir reichen ihm in treuer Waffenkameradschaft die Hand und wünschen ihm noch viele Jahre jugendfrischen Kampfes, wie er ihn bisher führte. Unser herzliches „Glück auf.“

* **Ein alter Spiegherkämpfer** lebt in aller Stille und Bescheidenheit zu Niedersfeldbach bei Lennep im Bergischen Land auf seinem Bauernhof der Leutnant der Landwehr Emil Hager, Veteran der Feldzüge 1866 und 1870/71. Herr Hager, geboren am 20. 1. 1844, diente von 1865 bis 1868 beim Füsilierregiment Nr. 40 in Trier. Den Krieg 1870/71 machte er in der 6. Kompanie des Füsilierregiments Nr. 39 mit. Bei Spieghern übernahm er als Gefreiter die Führung der Kompanie, da sämtliche Führer gefallen waren. Dabei zeichnete er sich in so hervorragendem Maße aus, daß er zum Leutnant der Landwehr befördert wurde. Als Inhaber verschiedener Orden und Auszeichnungen ist er in den Wupperbergen eine bekannte Erscheinung und erfreut sich unter der Bevölkerung großer Wertschätzung.

Superintendent Imig in Sulzbach, beging die Feier seiner 40jährigen Amtstätigkeit. Vormittags fand ein Festgottesdienst für die Gemeinde statt, dabei überreichte Superintendent D. Nold im Auftrage des Provinzial-Kirchenrats der Rheinprovinz dem Jubilar eine künstlerisch ausgeführte Bibel mit der Widmung: „Herrn Superintendent Imig zu seinem 40jährigen Amtsjubiläum in der Gemeinde Sulzbach in Dank für seine verdienstvolle Mitarbeit an der Rheinischen Kirche und für seine umsichtige Führung der evangelischen Gemeinden an der Saar in Zeiten deutscher Not, gewidmet vom Provinzial-Kirchenrat der Rheinprovinz.“ Bei der in der Turnhalle veranstalteten Gemeindefeier wurde Herrn Superintendent Imig wärmster Dank und herzliche Anerkennung für seine segensreiche Tätigkeit in der Gemeinde zum Ausdruck gebracht.

Schulrat Dr. h. c. Herr Bongard 50 Jahre alt. Seinen 50. Geburtstag beging Stadtschulrat Dr. h. c. Herr Bongard zu Saarbrücken. Die heimische Presse widmet ihm aus diesem Anlaß anerkennende Worte für sein Wirken im Dienste der Öffentlichkeit, das sich besonders auf schulpolitischen Gebiete zur Abwehr der französischen Schulpropaganda betätigte. Hans Bongard wurde am 16. Oktober 1880 im westfälischen Kreis Arnsberg zu Melden geboren. Seine Gymnasial- und Universitätsstudien verbrachte er in Brilon, Münster, München, Berlin und Marburg. Er studierte Philosophie. Seine Lehrtätigkeit führte ihn von 1908 bis 1919 nach Fulda, Kreuznach, Oppeln und Frankenstein. Am 1. Juli 1919 kam Hans Bongard als Prorektor am Kriegsseminar nach Saarbrücken. Seither ist Bongard als Stadtschulrat in Saarbrücken tätig. Eine Anzahl kultureller Einrichtungen hier im Saargebiet verdanken seiner Initiative ihren Ursprung bzw. ihren Ausbau. Erwähnt sei nur sein Arbeiten im Saarlängerbund, dem er nun schon 10 Jahre als Bundesvorsitzender vorsteht. Er mit seinen Mitarbeitern hat es verstanden, einen Bund von 36 000 Sängern und Freunden des Gesanges zu einem Ganzen zusammenzuschweißen. Groß ist die Arbeit, die er auf dem Gebiete des

Bibliothekwesens, der Lichtbilderei, des Museums getan hat. In Anerkennung dieser seiner geleisteten Arbeit wurde ihm jüngst die Würde eines Ehrendoktors von der philosophischen Fakultät Bonn verliehen.

* **Päpstliche Auszeichnung.** Dem Rektor im Ruhestand Matthias Prüm in Saarlouis wurde vom Papst in Anerkennung seiner Verdienste um die katholische Kirche das Kreuz „Pro Ecclesia et Pontifice“ verliehen.

* **Zwei goldene Hochzeiten in Dudweiler.** Am 21. Oktober feierten in Dudweiler zwei Ehepaare von echtem Schrot und Korn, noch rüstig und gesund, ihre goldene Hochzeit. Ludwig Wilhelm und seine Ehefrau Sofie, geb. Heyer, und Ludwig Escher und seine Ehefrau Luise, geb. Pix, wohnhaft Scheidterstraße. In dem alten evgl. Kirchlein — das Schiff ist längst niedergelegt, der Turm steht noch als Historie unter Denkmalschutz — in der beide Paare getauft, auch konfirmiert wurden — reichten sich dieselben auch vor dem Altare nebeneinander kniend, die Hand zum Bunde fürs Leben. Am 21. Oktober erneuerten beide Paare nach 50jähriger Ehe, vereint wieder neben einander kniend, jedoch in einer weit herrlicheren Kirche wie bei der ersten Feier, diesen Bund. Der Berufsgruß, der beide Ehegatten über 40 Jahre „Tief in der Erdeschoß“ begleitete, ist ihnen auch bei dieser Feier zugerufen worden, mit dem Wunsche, noch manchen ruhigen Lebensabend genießen zu dürfen und der ausklang in einem herzlichen: „Glück-Auf.“

* **Die goldene Hochzeit** feierten: die Eheleute Michel Conrad und Frau Luise geb. Weber in Saarbrücken im Alter von 82 und 75 Jahren — der pensionierte Bergmann Heinrich Herrmann und Frau Katharina geb. Schenk in Clarenthal-Krughütte im Alter von 73 und 69 Jahren. Ferner die Eheleute Gustav Kasper und Maria geb. Ulrich in Saarbrücken. Beide Jubilare sind noch rüstig und stehen im Alter von 74 bzw. 70 Jahren. — Die frühere Handarbeitslehrerin Fräulein Emilie Ledig vollendet dieser Tage ihr 89. Lebensjahr. Die geistig und körperlich noch sehr rüstige alte Dame ist seit 1857 in Saarbrücken ansässig und wohnt St. Johanner Markt 25. Viele ihrer Schülerinnen werden sich heute der ehemaligen Lehrerin gern erinnern.

* **Jubiläum:** Für 25jährige treue Dienste im Franziskanerinnen-Kloster in Saarlouis wurde Frä. Huber ein Glückwunschtelegramm nebst einer Geldgabe von der Regierungs-Kommission als Anerkennung übersandt. — Sein 40jähriges Berufsjubiläum beging der Gipsermeister Johann Schneider in Quierschied. Die Gipserinnung des Saargebiets, deren Vorstandsmitglied er ist, ließ ihm eine Ehrenurkunde überreichen.

* **Ehrung eines 80jährigen.** Der frühere Gastwirt Rentner Johann Sander aus der Schlebachstraße in Püttlingen beging seinen 80. Geburtstag. Der Kavallerieverein brachte dem Jubilar, der 26 Jahre den Vorsitz im Verein führte und nun Ehrenvorsitzender ist, in Verbindung mit der Feuerwehrtapelle am Vorabend ein Ständchen. Hierbei hielt der Vorsitzende, Wegemeister Linnenberger, eine Ansprache und feierte den Jubilar als kerndeutschen Mann und treuen Kameraden. Der Ortsvorsitzende des Kameradenbundes überbrachte die Glückwünsche des Bundes und überreichte dem Jubilar ein Bild des Ehrenvorsitzenden Generalfeldmarshalls von Hindenburg im Auftrage des Generals von Horn, Vorsitzender des Rittershäuserbundes.

— **Neunkirchen.** Stadtoberdesinfektor Cornelius 60 Jahre alt. Am 1. November ist der Stadtoberdesinfektor Jos. Cornelius 60 Jahre alt geworden. Derselbe hat der Neunkircher Freiw. Sanitätskolonne seit ihrer Gründung im Jahre 1903 bis zu seiner in diesem Jahre wegen Krankheit erfolgten Ausscheidung aus dem aktiven Dienste als unermüdlicher Kolonnenführer vorgestanden. Was er in dieser langen Zeit in treuester Pflichterfüllung geleistet hat, das darf an seinem 60jährigen Wiegenfeste festgestellt werden. Raum war der Weltkrieg vorbei, da machten sich allenthalben seine Nachwehen bemerkbar, die sich in bösartige Infektionskrankheiten auswirkten. Damals mußten, so schreibt die „Neuk. Volks-Ztg.“, zahlreiche ansteckungsgefährliche Krankentransporte verrichtet werden, bei deren opfervollen Arbeit auch er einen Krankheitskeim auftrass. Nach dieser schweren Infektionskrankheit hatte Cornelius sich nicht mehr ganz erholt und dennoch auf seinem Posten ausgehalten und seine reichen Erfahrungen weiter in den Dienst des Roten Kreuzes gestellt, bis ihn wiederum ein tödliches Leiden auf das Krankenbett fesselte. Wieder genesen, erlaubte jedoch seine Konstitution nicht, die Kolonnenführung fortzusetzen, weshalb er aus dem aktiven Dienste ausschied und in voller Anerkennung seines vorbildlichen Wirkens in der Kolonne zum Ehrenkolonnenführer ernannt wurde. Möge er noch viele Jahre seiner Familie und der Freiw. Sanitätskolonne als treuer Berater erhalten bleiben, dazu auch von uns ein herzliches „Glück auf!“

* **Abschiedsfeier für Kreis schuldirektor Hemmerling-Wöllingen.** Zu einer Abschiedsfeier, welche vor einigen Tagen im großen Saale des kath. Vereinshauses in Wöllingen stattfand,

waren nicht nur die Lehrer und Lehrerinnen des Schulaufsichtsbezirktes Bülkingen, sondern auch eine große Anzahl Lehrpersonen aus den Bürgermeistereien Bülkingen, Bous und Wadgassen erschienen. In Wort und Lied wurde er als tüchtiger, gewissener und erfolgreicher Schulmann und Führer gefeiert, der sich als ein Meister der Taktik, der Besonnenheit und reifer Lebensweisheit gezeigt habe. Er sei nicht nur Schulrat, sondern der gesamten Lehrerschaft ein sicherer Führer im Leben, ein stets dienstbereiter Berater, ein Helfer in Not und ein treuer Freund gewesen, der immer mit offenen Karten gespielt habe. So darf man wohl sagen, daß mit Kreisschuldirektor Hemmerling ein Mann aus seinem Amte scheidet, der nicht nur innerhalb der Lehrerschaft, sondern auch in weiten Volkskreisen hohes Ansehen genießt. Durch sein freundliches Wesen, seinen festen, uneigennütigen Charakter und sein soziales Denken gewann er bald allgemeine Beliebtheit, Achtung bei seinen Vorgesetzten und Verehrung bei seinen Untergebenen.

* **Bergobersekretär P. Johanni-Krefeld** †. Infolge eines Herzschlages verschied am 5. Oktober Herr Bergobersekretär Johanni in Krefeld im 62. Lebensjahre. Er stammt aus Elversberg und war viele Jahre vor seiner Versetzung nach Krefeld beim Bergrevier in Saarbrücken tätig. Er war ein aufrechter, kerndeutscher Mann und ein treuer Sohn unserer Saarheimat. Den Bestrebungen des Bundes der Saarvereine hat er stets das größte Interesse entgegengebracht, alle die ihn gekannt haben, werden ihm mit uns ein ehrendes Andenken bewahren. Er ruhe in Frieden!

* **Dr. med. Schmidt-Dortmund** †. Am 1. Oktober starb im Alter von 66. Jahren der frühere Vorsitzende der Ortsgruppe Dortmund des Bundes der Saarvereine, Herr Dr. med. Schmidt. Derselbe war geboren zu Mettlach als Sohn eines Arztes. Sein Großvater mütterlicherseits war der langjährige Landrat des Kreises Merzig, Fuchs. Herr Dr. med. Schmidt studierte in Bonn, Erlangen, Berlin und war als prakt. Arzt tätig in Berlin, Hamburg, Wiesbaden, Weiskirchen und Dortmund. Während des 10jährigen Bestehens unseres Vereins hat Dr. Schmidt in den vordersten Reihen gestanden und uns durch seine auf dem medizinischen Gebiete liegenden volkstümlich gehaltenen Vorträge über den Menschen in kranken und gesunden Tagen sowie über die neuzeitliche Ernährung des Menschen manche gute Fingerzeige gegeben. Die Ortsgruppe Dortmund und der Bund der Saarvereine werden dem Vorstorbenen mit seinem offenen, ehrlichen und anständigen Wesen ein bleibendes Andenken bewahren. Der Vorstand des Dortmunder Vereins legte bei der am 6. Oktober stattgefundenen Beerdigung im Namen des Vereins einen Kranz nieder.

* **Bergrat Clemens Bolmer-Hannover** †. Das langjährige Mitglied unserer Ortsgruppe Hannover, Herr Bergrat Clemens Bolmer, ist am 16. Oktober nach längerem Leiden verschieden. Bergrat Bolmer ist in Berlin geboren, widmete sich dem Bergfach; von 1905 bis 1908 war er als Bergassessor im Handelsbüro der Bergwerksdirektion Saarbrücken beschäftigt, und von da bis zur Beendigung des Krieges bei der Berginspektion Fürstenhausen (Saar). Infolge des unglücklichen Ausganges des Krieges, an welchem er als Major der Landwehr-Kavallerie teilgenommen hat, mußte er Saarbrücken verlassen und war von 1918 bis 1923 Direktor beim Reichskohlenkommissar für die Kohlenverteilung in Berlin. Seit 1923 war er geschäftsführender Direktor des Niedersächsischen Kohlenyndikats zu Hannover. Er hat es verstanden, sich durch sein Pflichtgefühl, sein aufrechtes, gerades Wesen und durch seine Liebenswürdigkeit gegenüber jedermann zahlreiche Freunde zu erwerben. Der Saarverein Hannover verliert in Herrn Bergrat Bolmer einen aufrichtigen Freund und Gönner, der stets eine hilfreiche Hand für die in Not geratenen Mitglieder hatte. Sein Hinscheiden bedeutet für ihn einen schweren Verlust. Die Beisetzung fand in der Familiengruft in der St. Hedwigs-Gemeinde in Berlin unter überaus großer Beteiligung statt. In dem Nachruf des katholischen Geistlichen wurde besonders hervorgehoben seine Gottesfürchtigkeit und seine treue Anhänglichkeit an die katholische Kirche, seine Arbeitsfreudigkeit und seine hervorragenden Fachkenntnisse in seinem bergmännischen Beruf, sowie seine vorbildliche Treue als Gatte und Familienvater. Unter den zahlreichen Teilnehmern bemerkten wir von den höheren Bergbeamten, die früher im Saargebiet tätig waren, Herrn Berghauptmann i. R. Cleff und Herrn Geh. Bergrat Stuk. Als Vertreter des Bundes der Saarvereine und der Ortsgruppe Hannover wohnte der Leiter der Geschäftsstelle „Saar-Verein“, Verwaltungsdirektor Th. Vogel-Berlin, der Beisetzung bei. Auch an dieser Stelle sei des Dahingegangenen in allen Ehren gedacht, gedankt sei ihm für das warme Interesse, welches er stets den Bestrebungen des Bundes der Saarvereine und der Geschäftsstelle „Saar-Verein“ als ehemaliger Saarbrücker Bergbeamter entgegengebracht hat. Mit ganzem Herzen hing er an dem Saargebiet, insbesondere an seiner kerndeutschen Bergmannsbevölkerung, der er durch seine frühere Tätigkeit besonders nahe gestanden hat. Schweren Herzens hat er seinerzeit das Saargebiet verlassen, das er seiner landschaftlichen Schönheiten wegen außerordentlich lieben und schätzen gelernt hat. Möge der Dahin-

gegangene ruhen in Frieden, wir werden sein Andenken stets in hohen Ehren halten.

* **Rektor Peter Weber-Friedrichthal** †. In dem Nachruf des Kirchenvorstandes und der Kirchen-Gemeindevertretung heißt es: „25 Jahre stand er an der Spitze der hiesigen Schule, deren Erhaltung und Förderung nach den Grundsätzen der kath. Kirche er als seine Lebensaufgabe betrachtete. Seit 1912 gehörte der Verstorbene dem Kirchenvorstand an, dessen 2. Vorsitzender und Rechner er bis zu seinem Scheiden von hier war. Die Entwicklung des kath. Lebens in der hiesigen Pfarrei während der letzten 25 Jahre, insbesondere die Lösung der schwierigen Probleme der letzten Jahre sind zum großen Teil als sein Werk zu betrachten. In der Geschichte der kath. Pfarrgemeinde wird sein Name unvergesslich bleiben. Wir werden seiner stets in Dankbarkeit und Treue gedenken.“

* **Direktor D. Dürl-Saarbrücken** †. Am 22. Oktober ist das kaufmännische Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Förderanlagen E. Hedel m. b. H., Herr Direktor Otto Dürl, nach längerem Krankenlager, verursacht durch einen Autounfall, verschieden. In dem Nachruf der vorgenannten Gesellschaft heißt es: „Wir betrauern aufs tiefste den frühen Tod des Mannes, der mit größter Hingabe und unermüdlichem Eifer an dem Aufstieg unserer Firma mitgewirkt und ihn dank seiner reichen Erfahrungen und großen Geistesgaben maßgeblich mit gefördert hat. Sein Andenken werden wir allezeit hoch in Ehren halten.“

* **Todesfälle. Saarbrücken:** Dreher Jakob Schneider, 52 Jahre; Lokomotivführer Paul Diener, 51 Jahre; Carl Schäfer, 41 Jahre; Frä. Katharina Klein; Frau Margarete Probst verw. Löh; Frau Paul Eisenblätter, geb. Michael, 84 Jahre; Nathan Herz, 73 Jahre; Rangiermeister i. R. Friedrich Klaas, 65 Jahre; Frau Charlotte Margarethe Zindgraf, geb. Leyendeker, 79 Jahre; Frau Katharina Ludwig, geb. Grün, 35 Jahre; Wirt Heinrich Paul, 59 Jahre; Frä. Bach, 54 Jahre; Frau Julianne Groß, geb. Gilcher; Frau Henriette Hesse, geb. Diener, 59 Jahre; Eisenbahnoberamtmann i. R. Gustav Enderlin, 68 Jahre; Christian Walter 68 Jahre; Frau Katharina Rörtershäuser geb. Bergmann 63 Jahre; Wilhelm Haus 74 Jahre; Regierungsdirektor i. R. David Fuhrmann; Alois Kneip, 23 Jahre; Ludwig Klein, 49 Jahre; Frau Wwe. Nikolaus Conrad, geb. Barbara Wachs, 86 Jahre; Oberlokomotivführer a. D. Philipp Hauswald, 61 Jahre; Frä. Mina Kroh; Wilhelm Becker, 63 Jahre; August Pallaske, 75 Jahre; Philipp Woog, 51 Jahre; Frau Wwe. Luise Gansler, geb. Wunn, 82 Jahre; Paul Peter Lind, 38 Jahre; Frau Susanna Schulz, geb. Justinger, 57 Jahre; Frau Anne-Marie Riels, geb. Avenarius, 90 Jahre; Frau Gertrude Berndt, geb. Uwer, 75 Jahre; Frau Fanny Rosenstiel, 84 Jahre. — **Ludwigshafen** (früher Saarbrücken): Frau Maria Schindler, geb. Kehler, 69 Jahre. — **Thum i. E.:** Dr. med. Max Hoffmann, 41 Jahre. — **Landstuhl** (früher Saarbrücken): Marthscheider i. R. Ferdinand Friz, 70 Jahre. — **Krefeld** (früher Saarbrücken): Berg-Obersekretär Peter Johanni, 62 Jahre. — **Schafbrücke:** Oberweihenwarter Jakob Christmann, 60 Jahre. — **Scheidt:** Heinrich Kauch, 18 Jahre. — **Neufeldingen:** Frau Mathilde Frewert, geb. Buchheit, 30 J. — **Güdingen:** Frau Luise Bades, geb. Holzhauser, 65 Jahre. — **Kleinblittersdorf:** Gemeindevertreter Nikolaus Dreidemie. — **Fürstenhausen:** Rudolf Herzog, 18 Jahre; Frau Johann Kontor, geb. Gabler, 58 Jahre. — **Geislautern:** Frau Henriette Zillesen, geb. Zutt, 64 Jahre. — **Wehrden:** Frau A. Beh, geb. Elisabeth Lud, 68 Jahre; Frau Wwe. Philipp Koch, geb. Himbert, 67 Jahre; Nikolaus Abel; pens. Hüttenarbeiter Peter Dühr, 63 Jahre. — **Ludweiler:** Frau Wwe. Philipp Desgranges, 76 Jahre. — **Bülkingen:** Pens. Hüttenarbeiter Karl Mohmann, 67 Jahre; Frau Wwe. Franz Petry, geb. Dernbecher, 65 Jahre; Jakob Biegel, 52 Jahre; Martha Lang, 14 Jahre; Gertrud Wagner, geb. Seybold, 30 Jahre; Schreinermeister Carl Seifert, 65 Jahre; Frau Albertine Bied; Bergschüler Ludwig Berger, 23 Jahre. — **Neuforweiler:** Willi Zellner, 7 Jahre. — **Altentessel:** Wwe. Friedrich Schaffner, geb. Jämede, 85 Jahre. — **Lebach:** Frau Anni Klein, geb. Strässer, 28 Jahre. — **Dudweiler:** Wagnermeister Peter Schunk, 63 Jahre; Frau Maria Mersch, geb. Ubig, 29 Jahre; Heinrich Möhring, 53 Jahre; Frä. Hedwig Kauch, 24 Jahre; Johann Raumann sen., 80 Jahre; Frau Katharina Lentz, geb. Lauer, 54 Jahre. — **Sulzbach:** Frau Caroline John, geb. Zimmermann, 51 Jahre; Theodor Schömer, 70 Jahre; Frau Anna Herrmann, geb. Redtenwald, 51 Jahre; Frau Jakob Groß, 55 Jahre; Hüttenarbeiter Rulibert Bernard, 27 Jahre; Frau Wilhelm Wüllenweber, Luise geb. Wolipka, 67 Jahre; Peter Quinten, 63 Jahre; Frau Wwe. Elisabeth Reinert, geb. Weinandy, 86 Jahre; Frau Konrad Marken, Gertrud geb. Lambert, 72 Jahre. — **Altenwald:** Schreiner Jakob Deder, 67 Jahre. — **Heiligenwald:** Frau Jakob Haag, geb. Nehren, 47 Jahre. —

Friedrichsthal: Frau Katharina Redtenwald, geb. Mailänder, 47 Jahre; Valentin Neurohr, 66 Jahre; Ludwig Heide, 60 Jahre. — **Spiesen:** Frau Katharina Selgrad, geb. Kreh, 57 Jahre; Jakob Hauk, 36 Jahre; Johann Eder, 30 Jahre. — **Elversberg:** Steiger i. R. Ludwig Köhl, 75 Jahre. — **Fischbach:** Wwe. Jakob Jung, geb. Sophie Benik, 76 Jahre; Frau Magdalene Jungfleisch, geb. Ripper, 90 Jahre. — **Hühnersfeld:** Frau Matthias Holbach, geb. Jung. — **Merchweiler:** Bauunternehmer Johann Adermann, 76 Jahre. — **Landsweiler:** Frä. Maria Magdalena Buschauer, 20 Jahre; pens. Bergmann Peter Dohm, 76 Jahre; Frau Wwe. Elisabeth Kausch, geb. Jung, 80 Jahre. — **Urweiler:** Frau Wwe. Elisabeth Mai, geb. Zeyer, 57 Jahre; Jakob Ritter, 84 Jahre. — **Neuntirchen:** Frau Luise Glimm, geb. Schmelzer, 56 Jahre; Obereisenbahnvorsteher Johann Kroll, 42 Jahre; Frau Katharina Schwender, geb. Rothar, 74 Jahre; Wilhelm Schmelzer, 52 Jahre; Frau Christine Juen, geb. Fittsch, 52 Jahre; Eisenbahnwagenmeister i. R. Philipp Fried, 89 J.; Lehrerin i. R. Maria Oktavia Becker, 71 Jahre; Peter Schale, 57 Jahre; Hütten-Maschinenwärter Philipp Hagner, 34 Jahre; Landwirt Josef Geuer, 53 Jahre; Frau Wwe. Theodor Müller, geb. Beck, 71 Jahre; Frau Mathias Arens, geb. Weisenstein, 52 Jahre; Peter Feuchtnier, 70 Jahre; Frau Helene Volz, geb. Schäfer, 40 Jahre. — **Wieselskirchen:** Mechaniker Alfred Schmidt, 26 Jahre; Friedrich Hagener, 70 Jahre; Frau Wwe. Margarete Weiß, geb. Thram, 79 Jahre; Frau Sophie Hasmann, geb. Hahn, 28 Jahre; Friedrich Ruth, 60 Jahre. — **Wellesweiler:** Brunhilde Irene Müller, 19 Jahre. — **Ottweiler:** Oberlehrer Gottfried John, 49 Jahre; Schuhmacher Friedrich Schuft, 71 Jahre; Daniel Vogel, 82 Jahre. — **St. Wendel:** Frau Joseph Fuchs, Maria geb. Zeyer, 38 Jahre; Peter Nagel, 65 Jahre; Heinrich Noß, 65 Jahre; Frä. Barb. Angel, 64 Jahre. — **Bous:** Bergmann Johann Jungmann, 49 Jahre; Nikolaus Bläß, 73 Jahre. — **Dillingen:** Pensionär Johann Franz, 59 Jahre; Geschäftsführer a. D. Carl Hecker, 66 Jahre; Lehrer i. R. Jakob Horn, 80 Jahre; Profurist a. D. Albert Kornsen, 81 Jahre; Frau Susanna Quinten, geb. Gladell, 63 Jahre; Pensionär Georg Iskowitsch, 76 Jahre; Frau Luise Paproth, geb. Seifert, 58 Jahre. — **Pachten:** Johann Peter Ehrl, 30 Jahre; Pensionär Nikolaus Müllenbach, 64 Jahre. — **Ensdorf:** Oberbahnhofs-vorsteher i. R. Fritz Stadtfeld. — **Biegen:** Frau Josef Huder, geb. Lion, 32 Jahre. — **Hilbringen:** Plattenleger Johann Peter Mischler, 40 Jahre; Frau Wwe. Kiefer, geb. Müller, 56 Jahre; Frau Karl Wengold, Maria geb. Lampert. — **Dieffen:** Jakob Kasper Scherer, 72 Jahre. — **Fremersdorf:** Schlossermeister Lambert Schmidt, 70 Jahre. — **Wachem:** Frau Johanna Reipinger, geb. Jonas, 68 Jahre. — **Saarlouis:** Frau Wwe. Bödes, Katharina geb. Arlt; Oberbahnwärter Peter Martin, 64 Jahre; Justizrat August Brandt, 72 Jahre; Werkmeister Nikolaus Ernst-Schmick, 52 Jahre. — **Schwenningen:** Jakob Kehl, 79 Jahre. — **Wallerfangen:** Peter Mary, 77 Jahre. — **Fraulautern:** Johann Krämer-Hennrich, 84 Jahre; Johann Fohs-Freyermuth, 86 J. — **Weiler:** Frau Wwe. Johann Zimmer, Maria geb. Brausch, 70 Jahre. — **Wroldorf:** Jakob Angel, 60 Jahre; Wwe. Peter Hoffmann, geb. Kath. Gudeisen, 63 Jahre. — **Besseringen:** Gärtnereibesitzer Josef Hoffmann, 47 Jahre. — **Merzig:** Karl Hawener, 22 Jahre; Matthias Michel Jakobs, 29 Jahre; Frau Nikolaus Anton, Emma geb. Körkel, 34 Jahre; Nicola Falkenbach, 56 Jahre; Johann Baptist Rieff, 68 Jahre; Metzgermeister Peter Franzen, 70 Jahre; Johann Laug, 67 Jahre; Frau Gabriel Kaufmann, geb. Regine Michel, 75 Jahre. — **St. Ingbert:** Pens. Schmelzarbeiter Johann Lukas, 75 Jahre; Frau Karoline Steinfeld, geb. Schmitt, 26 Jahre; Frau Barbara Lüdt, geb. Wendel, 47 Jahre; Frau Katharina Schuster, geb. Schwarz, 55 Jahre; Frau Wwe. Maria Behr, geb. Huppert, 78 Jahre; pens. Bergmann Hermann Schmelzer, 23 Jahre; pens. Bergmann Johann Busch, 74 Jahre; Hüttenbeamter a. D. Christian Louis, 78 Jahre; Kaufmann Friedrich Demek, 70 Jahre; pens. Schmelzarbeiter Bernhard Dohs, 67 Jahre. — **Enzheim:** Frau Maria Eich, geb. Jung, 80 Jahre. — **Homburg:** Magazinverwalter Wilhelm Schneider, 54 Jahre. — **Blieskastel:** Oberregierungsrat Emil Knaps, 70 Jahre. — **Mittelbergbach:** Kaufmann Carl Kanfer, 72 Jahre.

Vom „Bund der Saarvereine“.

* Unseren Ortsgruppen zur Beachtung. In einer der letzten Nummern des „Saarfreund“ haben wir als die wichtigste Arbeit der Ortsgruppen die Aufklärungsarbeit eingehend behandelt. Die Erfahrung hat gezeigt, daß es außerordentlich wichtig ist, wenn man zu der Veranstaltung irgendeines Vereins, der sich etwa über den Versailler Vertrag oder „die deutschen Grenzgebiete“ oder „die Verständigungs-politik“ oder ähnliches etwas erzählen läßt, geht und die Gelegenheit benützt, in der Aussprache auf den Be-

freiungskampf, der an der Saar geführt wird, und auf die vorbildliche Treue des Saarpvolkes hinzuweisen. Von dieser Möglichkeit, das Verständnis für die Saarfrage zu wecken und zu verbreiten, wird noch viel zu wenig Gebrauch gemacht: es wird auf das nachdrücklichste darauf hingewiesen. Es ist ungeheuer wirkungsvoll, wenn bei der Saarfrage verwandten Erörterungen plötzlich ein kurzer Blick das Unrecht an der Saar, den Befreiungskampf dort und die vorbildliche deutsche Treue des Saarpvolkes beleuchtet: je blizartiger die Beleuchtung ist, um so mächtiger ergreift sie die Zuhörer. — Wie wichtig die Auswirkung von Vortragsveranstaltungen in der Presse ist, haben wir schon oft betont. Aber damit ist es nicht genug: die Ortspresse muß mindestens einmal im Jahre die Saarfrage in einem Aufsatz zusammenhängend ausführlich besprechen. Natürlich kann sie dabei nicht in alle Winkel der Saarfrage hineinleuchten: aber in einem verständlichen Zusammenhang soll sie das Unrecht an der Saar und den Schrei des Kindes nach der Mutter, der von dort immer wieder herüberschallt, beleuchten. Unsere Vortragsgruppen müssen darum dauernd eine enge Fühlung mit der örtlichen Presse anbahnen und aufrechterhalten: sie müssen beständig ihre Ortspresse mahnen, daß sie ihre Pflicht zur Aufklärung der Öffentlichkeit über die Saarfrage erfüllt: sie können auch behilflich sein für die Ausführung, indem sie geeignete Artikel des „Saarfreund“ zur Verfügung stellen oder sonst aus Eigenem oder durch Vermittlung der Geschäftsstelle für einen Artikel sorgen. Die Pflege persönlicher Beziehungen zu den leitenden Männern der Presse ist das beste Hilfsmittel, um dieses Ziel zu erreichen. Die Ortsgruppen müssen aber auch dafür sorgen, daß ihre Presse über wichtige Vorgänge im Saargebiet außerdem von Fall zu Fall berichtet. — Vielfach unterschätzt wird noch die Propagandawirkung des Bildes: der Eindruck, den ein gutes Bild macht, ist oft gewaltiger als der Eindruck, den ein langer Artikel macht. Das Bild regt die Lust an, mehr über das Dargestellte zu hören oder zu lesen. Überall hat die Ortspresse Bilderbeilagen: das verlangen, daß die Bilderbeilage einmal im Jahr mit besonderem Hinweis Bilder aus dem Saargebiet bringt, ist kein übertriebenes. Die Ortsgruppen müssen auch hier durch eindringliche Mahnung der Geschäftsstelle, die in der gleichen Richtung dauernd arbeitet, behilflich sein. — Der Rundfunk hat sich bereits zu verschiedenen Malen als ein sehr gutes Mittel zur Aufklärung über die Saarfrage bewährt. Es muß erreicht werden, daß von jedem Sender mindestens einmal im Jahr ein Rundfunkvortrag über die Saarfrage steigt. Dazu bedarf es der Fühlungnahme mit den für den Rundfunkbetrieb maßgebenden Persönlichkeiten. — Die Geschäftsstelle „Saarverein“ hat den Kinos Bilder aus dem Saargebiet mit einem Hinweis auf die Saarfrage zur Verfügung gestellt. Jedes Kino sollte es als eine Ehrenpflicht betrachten, diesen Hinweis zu bringen: von den Spitzenverbänden der Kinounternehmungen sind sie auf diese Ehrenpflicht auf Betreiben der Geschäftsstelle bereits hingewiesen. Die Erfüllung dieser Ehrenpflicht macht den Kinos weder Mühe noch kostet es sie Geld. Die Ortsgruppen werden es erreichen, ihre Kinos zu diesem Entgegenkommen zu bewegen, wenn sie darauf hinweisen, daß die Kinos damit den üblichen Beitrag zahlen können, den unsere Geschäftsstelle zur Förderung ihrer Bestrebungen von wirtschaftlichen Unternehmungen erwartet und erhält. —

* Die Vertretertagung des Bundes der Saarvereine und der Geschäftsstelle „Saar-Verein“, verbunden mit dem 10jährigen Stiftungsfest der Ortsgruppe Dortmund findet am 29. bzw. 30. November 1930 in Dortmund statt. Das 10jährige Stiftungsfest der Ortsgruppe Dortmund wird am Sonnabend, den 29. 11. 30, abends 8.30 Min. im Saale des Dortmunder Männergesangsvereins abgehalten. Die Vertretertagung selbst findet statt am Sonntag vormittag um 10 Uhr im Saale des Dortmunder Männergesangsvereins mit folgender Tagesordnung: 1. Feststellung der vertretenen Ortsgruppen und der anwesenden Vertreter des Vorstandes des Bundes der Saarvereine, des Beratungs- und Ausschüsses der Geschäftsstelle „Saar-Verein“ usw. 2. Vortrag des Leiters der Geschäftsstelle „Saar-Verein“, Verwaltungsdirektor Th. Vogel über die weitere Tätigkeit der Geschäftsstelle „Saar-Verein“ und des Bundes der Saarvereine im Jahre 1931. Daran anschließend — Aussprache. 3. Vortragsveranstaltung in Berlin für die Vertreter der politischen Parteien des Reichs- und Landtages. 4. Veranstaltung von Universitätsvorträgen und größeren Saarkundgebungen. 5. Schaffung eines Saarfilds über das Saargebiet (Kultur- und Landschaftsfild, ausgeführt durch die kinematographische Abteilung der Friedrich Krupp A.-G., Essen). Vortrag des Generalvertreters Windeck, Essen, über den Saarfild und Vorführung eines ähnlichen Filds „Eupen und Malmédy unter belgischem Joch“. 6. Saarausstellung des Museums für Länderkunde, Leipzig, in Berlin und anderen Städten, in welchen sich Ortsgruppen befinden. 7. Pro-

pagandaabend für Mosel, Saar- und Ruwer-
weine in Berlin u. a. Städten. 8. Vertrieb des „Saar-
freund“, der „Saarheimatbilder“ und der neuesten Auf-
klärungsschrift „Deutsch die Saar immerdar! — Helft die deutsche
Saar befreien!“ 9. Anträge der Ortsgruppen Koblenz
und Dortmund-Mengede von der Bundestagung in
Trier. 10. Bundestagung 1931 in Saarbrücken.
11. Die Weiterführung bzw. Finanzierung der Ge-
schäftsstelle „Saar-Verein“. 12. Verschiedenes.
Eine große Saarkundgebung ist für Sonntag nachmittag
4.30 Uhr vorgesehen. Näheres wird noch rechtzeitig bekannt-
gegeben werden.

* Die Ortsgruppe Krefeld-Uerdingen a. Rh. ist wieder zu
neuem Leben erwacht, nachdem sie beinahe zwei Jahre durch miß-
liche innere Verhältnisse geruht hatte. In einer ersten Rund-
gebung sammelte ein vorbereitender Ausschuß am 20. September
die heimatstreuen Saarländer. Es hatten sich recht viele Saar-
deutsche eingefunden, um einige festliche und gemütliche Stunden
zu verleben. Eingangs spielte das Kolpingorchester einen flot-
ten Marsch. Dr. Speicher begrüßte alle Erschienenen, beson-
ders aber die Herren Alt und Huber aus Duisburg und den
Redner des Abends, Werklehrer Petri-Düsseldorf. Das Solo-
Quartett aus dem Rhein. Doppel-Quartett schuf durch zwei
Rheinlieder die rechte Stimmung. Orchestervorträge und ein
Prolog, gesprochen von J. Theissen, leiteten über zu dem groß-
angeregten Vortrag von Werklehrer Petri über die deutsche
Treue der Saarbevölkerung. Sein Rückblick auf die Leiden der
Saardeutschen, die Bemühungen der Franzosen um die fran-
zösische Schule, und auf die herrliche Treue der Deutschen an der
Saar war so recht geeignet, den Gedanken zu verbreitern und zu
vertiefen, daß das ganze Volk an der Saar sich in seinen Wur-
zeln und seinem Werden durch tausendjährige Schicksalsgemein-
schaft heute mehr denn je eins fühlt mit den übrigen deutschen
Stämmen, daß das Saarland ein kerndeutsches Land war, ist
und immerdar sein will und deshalb auch sein wird! Reicher
Beifall zeigte dem Redner, daß er aus dem Herzen aller ge-
sprochen. Viedervorträge des wirklich guten Quartetts und die
frischfrohen Weisen des unermüdbaren Kolpingorchesters — ein
stimmungsvolles Trompetensolo nicht zu vergessen — leiteten
über zum gemütlichen Teile, der recht viel Gelegenheit bot zum
Tanz und vor allem zum Austausch alter Heimerinnerungen.
Es war ein vielversprechender Auftakt, dem dann am 11. Ok-
tober die Generalversammlung und Neugründung des Vereins
folgte. Die Vorstandswahl zeigte folgendes Ergebnis: Vor-
sitzender Dr. Speicher, 2. Vorsitzender Stadtsekretär Birken-
heyer, Schriftführer Redakteur Theissen, 2. Schriftführer
Kaufmann Korn, Kassierer Hans Wagner, 2. Kassierer
Oberingenieur Gunther, Beisitzer: Klein, Kemm-
linger, Schneider. Nach Annahme der Satzungen wählte
man als Vereinslokal das Tirrlihaus, Ecke Ostwall und Rhein-
straße. Die Einladungen zu den monatlichen Zusammenkünften,
die meist auf den ersten Samstag im Monat fallen, erfolgen
in den Tageszeitungen.

* Die Ortsgruppe Mülheim-Ruhr hielt am Sonntag, den
12. Oktober im „Rheinischen Hof“ ihre Monatsver-
sammlung ab. Vorsitzender, Studienrat Koller, begrüßte
die Erschienenen und gab zunächst seiner Freude über den guten
Besuch des am 4. Oktober bei Wirt Spidelnagel stattgefundenen
Regelabends Ausdruck. In anerkennenden Worten wies er auf
die Tätigkeit des Verwaltungsdirektors Vogel, der sich stets
für die Interessen und die Wiedervereinigung des Saarlandes
zum Mutterlande Deutschland unermüdblich eingesetzt habe. Hin-
zu sei es vergönnt, am 14. Oktober, seinen 60jährigen
Geburtstag zu begehen. Aus der Versammlung wurde der
Wunsch laut, der Verein möge dem bewährten Führer zum
60. Wiegenfeste ein Glückwunschtelegramm übersenden. — Der
Vorsitzende machte noch bekannt, daß die Jahreshauptversamm-
lung am Sonntag, den 9. November im Vereinslokal stattfinde.
Einige heimatlische Lieder beschlossen den Abend.

* Die Ortsgruppe Düsseldorf hielt am Dienstag, dem 14. Ok-
tober, ihre Jahreshauptversammlung im Vereins-
lokal, Restaurant Schummer, Bahnstraße 76 I, ab. An Stelle
des 1. Vorsitzenden, Herrn Studienrats Dr. Kill, der durch
Krankheit am Erscheinen verhindert war, leitete der 2. Vorsitzende,
Herr Ob.-Postinsp. i. R. Gerber die Versammlung, die er
gegen 9 Uhr mit herzlicher Begrüßung der Erschienenen eröffnete.
Nach Verlesung der Niederschrift der letzten Monatsversammlung
durch den Schriftführer fanden zunächst vereinsgeschäftliche An-
gelegenheiten — u. a. Hinweis auf den neuen Saarkalender
für 1931, Entgegennahme von Bestellungen auf denselben, — flotte
Erledigung. Für den erkrankten 1. Vorsitzenden erstattete sodann
der 1. Schriftführer, Herr Werklehrer Petri, den Jahres-
bericht, der ein anschauliches Bild der Vereinsarbeit des ver-
floffenen Vereinsgeschäftsjahres bot und erkennen ließ, daß in
unserer Ortsgruppe echte, rechte Arbeit im Sinne des großen
Bundes der Sarvereine, zu Ruh und Frommen unserer geliebten
Saarheimat eine treue Pflegestätte hat. Anschließend gedachte
Herr Petri in herzlichen, ehrenden Worten des Leiters der Ge-
schäftsstelle „Saarverein“, Herrn Verwaltgs.-Direktor Vogel-

Berlin, der am 14. 10. 30 seinen 60. Geburtstag feierte, und
teilte der Versammlung mit, daß unsere Ortsgruppe nicht nur ein-
stimmig beschlossen habe, sich an der Ehrung des Jubi-
lars seitens sämtlicher rheinisch-westfälischer
Ortsgruppen zu beteiligen, sondern ihm am heutigen
Tage noch ein besonderes Glückwunsch-Telegramm zum 60. Wiegen-
feste gesandt habe. Die Ausführungen wurden mit lautem Beifall
entgegengenommen. Nach dem gemeinschaftlichen Liede „Deutsch
ist die Saar“ gab der 1. Kassierer, Herr Paul Kuchler, den
Kassenbericht; trotz großer Beitrags-Ausstände ist in der Kasse
erfreulicherweise ein kleines „Plus“ zu verzeichnen. Nach kurzem
Bericht der Kassenprüfer, die die ordnungsmäßige Buch- und Kassen-
führung bestätigten, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Der
stellvertretende Vorsitzende dankte Herrn Kuchler für seine tadellose,
oft mühevolle Finanzarbeit und sagte auch allen übrigen Vorstands-
mitgliedern für ihre treue Mitarbeit herzlichsten Dank. Damit war
gleichzeitig der bisherige Vorstand satzungsgemäß zurückgetreten.
Es folgte nun der Hauptpunkt der Tagesordnung: „Vorstands-
wahl“; Herr Wisplinghoff übernahm dazu die Leitung der
Versammlung. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender:
Herr Dr. Kill; 2. Vorsitzender: Herr Gerber; 1. Schriftführer:
Herr Petri; 2. Schriftführer: Herr Siegwart; 1. Kassierer:
Herr Koller (Herr Kuchler hatte ausdrücklich gebeten, von seiner
Wiederwahl abzusehen); 2. Kassierer: Herr Hoffmann; als
Beisitzer: die Herren R. Fink, Dr. Paul und Pet. Luxen-
burger, sowie die Damen: Fräulein Siegwart und Fräu-
lein Liné. Von den Versammlungsteilnehmern ergriff Herr
Korn nun das Wort, indem er namens der Mitglieder dem Vor-
stande dankte für seine Arbeit im Interesse des Vereins; sein Dank
galt noch besonders unserem erkrankten 1. Vorsitzenden, Herrn
Dr. Kill, dem er die herzlichsten Grüße der Versammlung und
beste Wünsche für seine baldige Genesung zu übermitteln bat. Nach
kurzer Aussprache über unser „Winterprogramm“ richtete der Ver-
sammlungsleiter, Herr Gerber einen warmen Appell an die
Mitglieder, doch möglichst alle Bezüge unserer schönen, gediegenen
Vereins- und Kampfschrift „Saar-Freund“ zu sein. Hiermit
war der offizielle Teil des Abends beendet. Ihm folgte der zwang-
lose Teil mit angeregtester Unterhaltung, Musik, Humor und echt
saarländischer Gemütlichkeit.

** Die Ortsgruppe Duisburg hielt am 12. Oktober in der
Union eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Nach der üblichen
herzlichen Begrüßung durch den Vorsitzenden, wurden vom
Schriftführer die beiden letzten Niederschriften verlesen und die
neuen Mitglieder Ruhn, Joh. Alt, Schönborn — alle aus
Duisburg-Hüttenheim — aufgenommen. Hierauf gedachte der
Vorsitzende, Herr Alt, des 60jähr. Geburtstages des Leiters
der Geschäftsstelle „Saarverein“, Herrn Verw.-Direktor Vogel.
Er beleuchtete dessen Verdienste um die Saarsache. Nach einem
kurzen Rückblick auf den Werdegang des Geburtstagskinds,
schilderte Herr Alt die Tätigkeit des Herrn Verwaltungsdirek-
tors als Leiter der Geschäftsstelle „Saarverein“. Die Orts-
gruppe Duisburg wünschte Herrn Vogel noch viele Jahre des
Wohlbefindens und der Zufriedenheit. Insbesondere wünsche sie,
daß der sehnlichste Wunsch des Gefeierten bald in Erfüllung
gehe, nämlich, daß er recht bald in sein liebes, freies Saar-
brücken mit einziehen kann. Neben dem Beitrage zum Geschenke,
das die Ortsgruppen des Rhein.-Westfal. Industrie-Gebietes
machen, rechnet es sich die Ortsgruppe Duisburg zur
besonderen Ehre an, Herrn Vogel das Chorlied: „Die alten
Straßen noch, die alten Häuser noch“ (von einem
Duisburger Lehrer komponiert), das bei seiner Anwesenheit auf
unserer großen Kundgebung im vorigen Jahre so tiefen Eindruck
auf ihn machte, als besonderes Geschenk übermitteln zu können. —
Die darauffolgende Besprechung des Jubiläums des
250jährigen Bestehens der Stadt Saarlouis
löste eine lebhafte Aussprache über das deutsche Saarlouis aus.
Dem Bestreben vieler Franzosen, aus dem französischen Namen
„Saarlouis“ und aus der Geschichte ein Anrecht Frankreichs
auf Angliederung Saarlouis an Frankreich herzuleiten, hielt
Herr Alt folgende Tatsachen entgegen: Die Stadt und Festung
Saarlouis, deren Gebiet zum Ortsgebiet des Stiftes Wadgassen
und damit zu Nassau-Saarbrücken gehörte, wurde im Jahre 1680
von Ludwig XIV., nachdem diesem im Frieden von Nimwegen
(1678) die Grafschaft Nassau-Saarbrücken zugesprochen war, als
Ausfallstor gegen das damals ohnmächtige Deutschland ange-
legt, und mit Deutschen aus der Umgegend und aus dem nahen
Lothringen besiedelt. 1691 wurde Saarlouis im Frieden von
Ryswik wieder an Deutschland zurückgegeben. In den letzten
100 Jahren gehörte Saarlouis nur 31 Jahre
zu Frankreich. Die Bewohner von Saarlouis bekundeten
bei jeder Gelegenheit ihre kerndeutsche Gesinnung, daß behauptet
werden kann, Saarlouis ist genau so deutsch wie
Saarbrücken. — Herr Schmelter wußte Saarlouis als
Garnisonsstadt auch als echte deutsche Stadt zu preisen. Herr
Adams entkräftete den Vorwurf den man vielleicht der Volks-
schule macht, daß sie mit Schuld trage an der mangelhaften Auf-
klärung über das Saargebiet, indem er erklärte, daß in der
Volkschule im erdkundlichen Unterrichte der Behandlung des
Saargebietes ein weiter Raum vorgesehen sei. Weiterhin
widmete Herr Adams den vom Saar-Hochwasser Geschädigten

— 4 Tote seien zu beklagen — ein stilles Gedenken. — Am 16. November d. J. feiert unsere Ortsgruppe in der „Union“ das elfjährige Bestehen durch einen Saargebietabend. Ein zugkräftiger Redner soll gewonnen werden. Chorlieder werden von einem aus Mitgliedern unseres Vereins bestehenden Doppelquartett, Soli und Duette von Damen des Vereins und passende Heimatgedichte von Damen und Kindern aus dem Verein vorgetragen. Eine Saarbrückerin verpflichtete sich zu einem humorvollen Vortrage in „Saarbrücker Deutsch“. Künstlerische Konzertmusik wird gespielt von einem Teile des Musikkorps der Vereinigten Stahlwerke (Hütte Ruhrort-Meiderich). Der Heimatabend verspricht, wie alle seine Vorgänger, nach allen Seiten hin schön zu werden. — Zum zweiten Male hat unsere Ortsgruppe in diesem Jahre den Tod eines Mitgliedes zu beklagen. Am 17. Oktober d. J. starb unser Landsmann Herr Betriebsing. Max Hanenwald plötzlich infolge eines Herzschlages. Der Verstorbene, in Saarbrücken geboren, 48 Jahre alt, war als Ingenieur bei den Mannesmann-Werken in Duisburg-Hüttenheim angestellt. Berufstüchtigkeit, Dienstfeier, Leutseligkeit zeichneten die Wesensart des Hingeshiedenen aus, so daß nicht allein die schwerbetroffene Familie ihm schmerzabwehrend nachtrauert, sondern auch Beamte und Arbeiter, die den Verstorbenen gekannt, ihm ein Andenken übers Grab hinaus bewahren. Ein zahlreiches Trauergesolge, worin unser Verein gut vertreten war, erwies dem Verstorbenen die letzte Ehre. Er möge in Frieden schlafen!

* Die Ortsgruppe Herne hielt kürzlich eine gutbesuchte Versammlung im Franziskaner ab. Der außerordentlich gute Besuch und die Zahl der Neuanmeldungen in der Versammlung zeigten, daß in den hier wohnenden Saarländern die Liebe zur Heimat noch nicht erloschen ist. Nach Erledigung der allgemeinen Tagesordnung konnten 9 neue Mitglieder aufgenommen werden. Es wurde beschlossen, eine Feier des Saarvereins Oberhausen und die Sitzung des Bundes der Saarvereine Deutschlands am 29. und 30. November in Dortmund mit Vertretern zu beschicken. An der Ehrung des Verwaltungsdirektors Vogel (Berlin) anlässlich seines 60. Geburtstages beteiligt sich der Verein gemeinsam mit den Saarvereinen des Rhein-Westf. Verbandes. Die diesjährige Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung soll am 2. Weihnachtstage im Franziskaner stattfinden. Die Frauengruppe hatte am 9. Oktober eine Versammlung mit Kaffeetrinken, aber nur für die Mitglieder. Der Vorsitzende Paulus hielt sodann einen Vortrag über die Propagandatätigkeit der Franzosen im Saargebiet, dem wir nachstehendes entnehmen: Die Franzosen sind bekanntlich in ihrer Propaganda sehr groß und arbeiten auf diesem Gebiete sehr intensiv. Die Gabe der Propaganda besitzen der Franzose und seine Regierungsstellen in einem viel stärkeren Maße als wir. Unsere Gründlichkeit zeigt sich meist in dem Schreiben dicker Bücher, die gut sind, aber nur nicht gelesen werden, während man drüben die leichtere, eher verständliche Propaganda bevorzugt, die leicht verdaut werden kann und sich dem Gehirn einprägt. So hat man neuerdings ein viel verbreitetes Propagandablatt, das Aufklärung gibt über den Wert des Saargebietes für Frankreich in politischer, wirtschaftlicher und finanzieller Beziehung. Es ist mit Bildern und Statistiken versehen und besitzt einen ausgezeichneten Propagandawert. Daß die im Saargebiet erscheinenden Zeitungen sich tagtäglich mit dem Saarproblem befassen, ist eine Tatsache und ganz natürlich. Aber was den Saarkänder verbittert, ist dies, daß er im Deutschen Reich häufig auf eine erschreckende Unkenntnis über das Geschick seiner Heimat stößt. Ferner, daß er relativ selten Artikel oder Berichte in deutschen Zeitungen findet; auf jeden Fall seltener als es in Frankreich geschieht. Das ist ein Zustand, der ganz entschieden der Abhilfe bedarf. Die Frage ist so wichtig, daß sie verdient, stets im Auge behalten zu werden. Ein Beispiel der französischen Einstellung liefert das Pariser Finanzblatt „Le Capital“. Nachdem es einiges über die Bedeutung des Saargebietes für die französische Volkswirtschaft geschrieben und die Wichtigkeit des französischen Absatzgebietes unterstrichen hat, betont es, daß das augenblickliche Saarregime auch nach 1935 im Interesse Frankreichs und des Saargebietes bestehen müsse. Man müsse die Saarbevölkerung von der Notwendigkeit überzeugen, zu bleiben, was sie jetzt sind und sich nicht in die Arme der Deutschen zu werfen. Das Blatt schlägt weiter allen Ernstes die Bildung eines großen Propagandaverbandes vor, der nach bekanntem Muster die öffentliche Meinung „aufklären“ soll. Man mag daraus ersehen, daß der Kampf um die Saar noch nicht entschieden ist, wenn auch die Front genau absteckt und die Positionen bekannt sind. An den Vortrag schloß sich eine lebhaft ausgeführte Ansprache an, in der der Schriftführer besonders auf die politischen Fragen des Saargebietes einging.

* Die Ortsgruppe Hannover hielt ihre diesjährige Hauptversammlung am 15. Oktober im Vereinslokal Café Leinenweber Königsstr. 46, ab. In seinem Jahresbericht gedachte der 1. Vorsitzende, Herr Ing. Curth, zunächst der im verfloßenen Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder Lynen und Adolf Twelker. Beide pries er als treue und eifrige Mitglieder, die an dem Geschick unserer lieben Saarheimat stets rege Anteilnahme bekundet haben. Ihr Andenken wurde durch die Versammlung durch Erheben von den Sigen noch besonders geehrt. Sodann

verlas er einen Abschiedsgruß unseres Mitgliedes Karius und teilte mit, daß Gesundheitsrücksichten Herrn Karius leider gezwungen hätten, seinen Wirkungskreis Hannover mit dem im Hochwald schön und gesund gelegenen Nunkirchen, Kr. Wadern, zu vertauschen. Wenn auch Herr Karius innerhalb unserer Ortsgruppe weniger hervorgetreten sei, so habe er doch unsere Ortsgruppe nach außen hin stets vertreten und sich dank seiner vorzüglichen Kenntnisse der gesamten Saarfrage, sowie der besonderen Saarländischen Verhältnisse hervorragende Verdienste erworben. Die Ortsgruppe habe ihm auch manch materielle Unterstützung zu verdanken; insbesondere habe er während der Notjahre der Geldentwertung viele bedürftige Mitglieder durch Kohlenpenden freudig überrascht. Er glaube, den Dank der Ortsgruppe und ihre Verehrung Herrn Karius dadurch zum Ausdruck zu bringen, indem er vorschläge, ihn zu unserem Ehrenmitglied zu ernennen. Dieser Vorschlag wurde von der Versammlung lebhaft begrüßt und gutgeheißen. Herr Curth wurde beauftragt, Herrn Karius unter Vermittlung der Ernennungsurkunde entsprechend zu verständigen und ihm die besten Wünsche baldiger Genesung und weiteren Wohlergehens auszudrücken. — Im weiteren führte Herr Curth aus, daß das vergangene Vereinsjahr ebenso wie seine Vorgänger für unsere Saarheimat sowie für alle, die mit ihr fühlen und kämpfen, leider eine Enttäuschung war. Die Saarverhandlungen in Paris, von denen man die Entscheidung in der Saarfrage gewünscht und auch erhofft hätte, wären wegen der unannehmbaren Forderungen abgebrochen worden, so daß heute trotz Rheinlandräumung der Zustand der Ungewißheit weiter auf unseren Landsleuten lastet. Der Kampf gehe also weiter und werde auch von der französischen Saarpropaganda unter unverantwortlicher Entstellung der Tatsachen mit besonderer Schärfe geführt. Wachsamkeit tue daher not, und wir dürften nicht ermüden, an der Aufklärung weitester Volksschichten nach dem Lösungswort unserer Bundesleitung „Deutsch die Saar“ mitzuarbeiten, damit einmal der Kampf um dies teure Kleinod zugunsten unseres deutschen Vaterlandes entschieden werde. Die durch die Satzungen bedingte Neuwahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl des Vorstandes in seiner bisherigen Zusammensetzung. Allgemeinem Wunsche entsprechend wurde der Zeitpunkt unserer Monatsversammlung wieder auf den zweiten Mittwoch im Monat verlegt. Nachdem unter Punkt „Verschiedenes“ die Eingänge bekanntgegeben und besprochen waren, schloß der 1. Vorsitzende die Versammlung mit Dankes- und ernststen Mahnworten zur treuen Mitarbeit.

* Die Ortsgruppe Bochum hielt am Sonntag, dem 21. September, eine Festversammlung bei H. Janzen in der Marienstraße ab, die über Erwarten gut besucht war. Erschienen waren zirka 175 Personen. Der 1. Vorsitzende Birtel eröffnete die Versammlung und hieß alle herzlich willkommen. Nachdem er mit kurzen kernigen Worten den Zweck und die Ziele des Bundes der Saarvereine, die heute fast in jeder Stadt zu finden seien, erläuterte und die Leiden unserer immer noch nicht befreiten Landsleute an der Saar lebhaft geschildert hat, schloß er seine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache mit den begeisterten Worten: „Hände weg von unserer lieben Heimat an der Saar. Deutsch bleibt sie immerdar.“ Nach der Ansprache wurde stehend das Deutschlandlied gesungen. Dann trug Fräulein Seimek einen Prolog, unser liebes Heimatland betreffend, verfaßt von unserem 2. Vorsitzenden, Herrn W. Christ, ausdrucksvoll vor. Nachdem ein gemeinschaftliches Saarländ mit Musikbegleitung verklungen war, schritt man zur Ehrung der in der Saarbewegung verdienten Mitglieder, welche der 2. Vorsitzende, Herr Christ, übernahm. Der erste, dem diese Ehrung zuteil wurde, war Herr Birtel. Mit kurzen Worten lobte Herr Christ die Verdienste des Mitbegründers der Ortsgruppe Bochum und überreichte ihm in Anerkennung seiner Verdienste eine von dem Landsmann Straub künstlerisch gefertigte Ehrenurkunde als Ehrenmitglied. Die zweite Ehrung war Herrn Klemer zugedacht. Nach einem gemeinschaftlichen bescheidenen Abendessen fing der gemütliche Teil an. Tanz, Vorträge und Gesang hielt die Landsleute bis zum Schluß harmonisch zusammen. 15 Neuaufnahmen konnten getätigt werden.

* Die Ortsgruppe Halle a. S. hielt am Sonnabend, dem 4. Oktober, ihre Generalversammlung im Vereinslokal „Coburger Hofbräu“ ab, welche von einer größeren Anzahl treuer Mitglieder besucht war. Im Jahresbericht des Vorstandes schilderte der 1. Vorsitzende, Herr Studienrat Dr. Otto Koppelke, die Arbeit der Vorstandsmitglieder und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es nun dank dieser Bemühungen gelungen ist, die hiesige Ortsgruppe (als einer der ältesten) wieder mit in der vorderen Reihe der Saarkämpfer zu sehen, nachdem in den letzten Jahren äußerst wenig von den Arbeiten in Halle bekannt gewesen ist. Mit einem Bestand von 9 Mitgliedern (früher ca. 200) zählt die Ortsgruppe jetzt am Schluß des Vereinsjahres über 80 treue Saarkämpfer, darunter 40 Herren vom hiesigen Oberbergamt, welche Behörde in dankenswerter Weise unsere Arbeiten immer wieder unterstützt hat. Der Kassenbestand zeigte einen erfreulichen Betrag. Dieser soll als Fonds zur nächsten öffentlichen Kundgebung dienen. Nach der Entlastung des Vorstandes wurde die Neuwahl vorgenommen und der bisherige Vorstand,

Herr Studienrat Dr. Otto Koppelke, Halle a. d. S., Meistr. 16, als 1. Vorsitzender, Herr Zivilingenieur Kurt Trog, Halle a. d. S., Schmeerstraße 1, als 1. Schriftführer, Herr Kaufmann Jakob Käufer, Halle a. d. S., Am grünen Feld 24, als 1. Kassierer, sowie die Herren R. R. Hermann Burghardt, Beirat Jos. Collet, R. R. Zausch, Frau Direktor Emmy Stier, Oberbergamtssekretär Stolte und Eisenbeiß als Vorstandsvertreter bzw. Beisitzer wiedergewählt. Zum 60. Geburtstag unseres hochverehrten Gründers und Leiters der Geschäftsstelle „Saar-Verein“, Herrn Verwaltungsdirektor Theodor Vogel, wurde einstimmig beschlossen, diesen unermüdbaren Kämpfer als Zeichen unserer Dankbarkeit zum Ehrenmitglied unserer Ortsgruppe zu ernennen und ihm ein entsprechendes Diplom zu überreichen. Von der Entsendung eines Delegierten zur Vertretung im November in Dortmund wurde unter Berücksichtigung der schweren Wirtschaftslage der Kosten wegen abgesehen. Ueber eine größere öffentliche Saar-Kundgebung soll in den nächsten Sitzungen beraten werden. Unser 11jähriges Stiftungsfest wird am 25. Oktober im Saale des „Coburger Hofbräu“ in bescheidener Weise gefeiert. Nächste Monatsversammlung am 13. November. — Nach Schluß der Sitzung gab uns Herr Rektor Knieling aus Saarbrücken, zur Zeit besuchsweise hier, eine sachgemäße bewegte Schilderung der jetzigen Verhältnisse im Saarbrücker Lande, von dem Ringen und der Sehnsucht nach der Wiedervereinigung. Treue um Treue.

* Die Ortsgruppe Stettin des Bundes der Saar-Vereine hielt, und zwar wegen Beurlaubung des Vorsitzenden unter Vorsitz des Kassierers Ehrhardt, im Gartenrestaurant „Lindenhof“ zu Stettin am 8. August und am 12. September 1930, abends 8½ Uhr, ihre 58. und 59. Mitgliederversammlung ab. Außer belanglosen Angelegenheiten stand kein Beratungsgegenstand an. — Am 1. Oktober d. J., abends 8 Uhr, tagte die Ortsgruppe zum ersten Male in ihrem für die Wintermonate Oktober bis April gewählten neuen Vereinsheim, dem Hotel „Deutsches Haus“ in Stettin, Breite Str. 58 (Fernspr. Nr. 25 101). Dieser Lokalwechsel war dadurch erforderlich geworden, daß infolge der bei Dunkelheit recht ungünstigen Wegerhältnisse die Beteiligung der Mitglieder an den Versammlungen in letzter Zeit erheblich nachgelassen hatte. Wie wichtig im Winter ein in der Stadt gelegenes Tagungslokal ist, bewies am besten die Tatsache, daß gleich in der ersten Sitzung — der 60. Monatsversammlung — 39 Mitglieder zur Stelle waren. Die Versammlungen während des Sommers sowie die Vereinsvergügen werden nach wie vor im „Lindenhof“ stattfinden. Zu Beginn der Sitzung gab Kassierwart Ehrhardt die inzwischen von Mitgliedern eingelaufenen Kartengrüße bekannt; in späterer Stunde übernahm dann der erste Vorsitzende, Oberregierungsrat Dr. Stegner, die Leitung. Nachdem der Vorsitzende den Lokalwechsel begründet hatte, wurde beschlossen, künftig die Sitzungen am 2. Mittwoch im Monat stattfinden zu lassen. Bezüglich der Tagung der Ortsgruppen in Dortmund am 29. und 30. November 1930, herrschte Einstimmigkeit darüber, daß bei der weiten Entfernung von der Entsendung eines Vertreters abzusehen sei. Dagegen wurde ein gemeinsames Abendessen der Mitglieder im „Deutschen Haus“ am 12. November cr. in Aussicht genommen. Unter der Voraussetzung, daß bis dahin die Vereinsbeiträge vollzählig gezahlt sind, wird die Kasse zu den Kosten für jedes Mitglied mit Frau 2 Mk., im übrigen 1 Mk. zuschießen. Anmeldungen nimmt bis spätestens zum 1. November Zivilingenieur Ehrhardt, hier, Friedrich-Karl-Straße 22 (Fernspr. Nr. 20 888) entgegen. — Von der Trierer Festnummer des „Saar-Freund“ sind 144 Stücke abgelekt und vom „Saar-Kalender 1931“ 30 Exemplare bestellt worden. — Zivilingenieur Ehrhardt forderte auf, dem Verein für das Deutschtum im Auslande (V. D. A.) für seine Aufgaben Bauheime in Gestalt von 2-Mark-Beiträgen zu vermitteln. — Am 6. Okt. d. J., abds. 8 Uhr, hält der 1. Vorsitzende Dr. Stegner im Gelben Saale des Stettiner „Konzerthauses“ vor dem Alldeutschen Verbands, Ortsgruppe Stettin — Vorsitzender: Ober- und Geh. Regierungsrat Küll — und sonstigen Gästen einen Vortrag über „Die Fremdherrschaft im Saargebiet“. — Nach Schluß des geschäftlichen Teiles blieben die Mitglieder noch bis nach Mitternacht zusammen.

* Der Vorsitzende der Ortsgruppe Stettin des Bundes der Saar-Vereine, Oberregierungsrat Dr. Stegner, hielt am 6. Oktober d. J., abends 8 Uhr, im Gelben Saale des Konzerthauses vor den Mitgliedern des Alldeutschen Verbandes, Ortsgruppe Stettin, einen einstündigen Vortrag über das Thema „Das Saargebiet unter der Fremdherrschaft“. Ober- und Geh. Regierungsrat Küll als Vorsitzender der Alldeutschen Ortsgruppe begrüßte zunächst die Erschienenen und erläuterte an Hand einer Landkarte die geographischen Verhältnisse des zu behandelnden Gebietes. Anschließend verbreitete sich Oberregierungsrat Dr. Stegner über die wirtschaftliche

Bedeutung und die Geschichte des Saarlandes unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung seit dem Jahre 1918. Er geißelte die Tätigkeit der Saarregierung und des Völkerbundes und kam schließlich auf die Pariser Saarverhandlungen von 1929-30 mit ihrem negativen Erfolge zu sprechen. Er beendete seinen Vortrag mit einem Appell an die deutsche Reichsregierung, sich mit allen Mitteln für eine restlose und unbedingte Rückkehr des Saargebiets zum deutschen Mutterlande einzusetzen. Dem Redner, dessen Ausführungen mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, dankte der Vorsitzende Küll mit warmen Worten. General Thelemann sprach gleichzeitig den Wunsch aus, daß künftig namentlich die männliche Jugend derartigen Vorträgen ein größeres Interesse zuwenden möchte.

** Der Verein ehemaliger Kameraden des Feldartillerie-Regiments v. Holzkendorff, 1. Rhein, Nr. 8, Berlin, welcher körperschaftliches Mitglied des Bundes der Saarvereine ist, bezieht am Sonntag, den 16. November 1930, nachmittags 5 Uhr, im kleinen Saale der Schultheiß-Parkenhof-Brauerei in Berlin, Fiedrichstr. 2/3, sein 5. Stiftungsfest, verbunden mit der St. Barbarafest. Hierzu sind die Mitglieder der Ortsgruppe Berlin des Bundes der Saarvereine nebst Angehörigen herzlich eingeladen. Der Eintrittspreis beträgt 1,25 RM. Die Mitglieder der Ortsgruppe Berlin des Bundes der Saarvereine werden hierdurch gebeten, doch möglichst recht zahlreich an dieser Veranstaltung teilzunehmen, da der genannte Verein den Bestrebungen des Bundes der Saarvereine stets das größte Interesse entgegengebracht hat.

* Der Saarverein für Magdeburg und Umgebung nahm am 10. September 1930 nach einer längeren Sommerpause seine Vereinsabende wieder auf. An diesem ersten Abend gab der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt und Notar Giersberg, einen Bericht über die politische Lage im Saargebiet nach Scheitern der Saarverhandlungen über die erneuten französischen Bestrebungen, das Saargebiet in irgendeiner Form doch noch für Frankreich zu gewinnen und über die Notwendigkeit, im Kampfe um das Saargebiet nicht zu erlahmen. Am 7. Oktober 1930 fand der zweite Vereinsabend statt, an dem Herr Major a. D. Klingholz einen Vortrag mit Lichtbildern über das Thema hielt: „Wie sieht es in einer Mühle aus“. An Hand einer Reihe von Lichtbildern gab der Vorsitzende ein genaues Bild über die Einrichtung der verschiedenen Arten von Mühlen, Wassermühlen, Holländische Mühlen und Bodmühlen. Das Thema war für die Mitglieder besonders deshalb interessant, weil sich gerade in der Magdeburger Gegend noch die meisten Bodmühlen Deutschlands befinden. Der reiche Beifall bewies, daß die Mitglieder auch einen Vortrag, der außerhalb der eigentlichen Bestrebungen des Saarvereins liegt, gern von Zeit zu Zeit entgegennehmen.

* Saarvortrag in Rumänien.

Am 14. Oktober sprach im vollbesetzten Saale der Mädchenschule in Hermannstadt-Sibiu in Siebenbürgen Dr. Schulz-Saarbrücken über das Thema „Das deutsche Volk an der Saar“. In überaus lebendiger und temperamentvoller Weise erzählte der Vortragende von den Nöten des kleinen deutschen Grenzgebietes, das allen Entdeutschungsbestrebungen zum Trotz treu zu Volk und Vaterland steht. Der Vortrag bot eine Menge interessanter Einzelheiten über das Schicksal, welches den Saarbewohnern seit den Tagen des Zusammenbruches beschieden war, und beleuchtete die vielfachen Bestrebungen, welche die fremden Machthaber im Lande auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete verfolgten, um die Bevölkerung dem deutschen Gedanken abtrünnig zu machen und das durch seinen Kohlenreichtum überaus wichtige Gebiet dauernd dem französischen Machtbereich zu unterstellen. Mit großer Genugtuung konnte Dr. Schulz auf das vollständige Scheitern dieser Bestrebungen hinweisen und feststellen, daß die Rückkehr des Saarlandes in den Verband des Reiches vollkommen gesichert sei. Die Zuhörerschaft dankte dem Vortragenden mit herzlichem Beifall und erbat Dr. Schulz, dem Deutschtum an der Saar die herzlichsten Grüße des siebenbürgischen Deutschtums zu verdolmetschen.

Briefkasten

Pfarrer E. in S. Frcs. 12.50 mit herzlichstem Dank erhalten.
J. L. in S. RM. 1.50 mit herzlichstem Dank erhalten.
H. T. in R. RM. 3.— mit herzlichstem Dank erhalten.
Bankrat H. in S. RM. 3.30 mit herzlichstem Dank erhalten.
A. G. in F. RM. 6.— mit herzlichstem Dank erhalten.
A. M. in R. RM. 3.— mit herzlichstem Dank erhalten.
D. R. in R. RM. 3.— mit herzlichstem Dank erhalten.
W. G. in G. R. RM. 6.— mit herzlichstem Dank erhalten.
H. M. in B. RM. 4.— mit herzlichstem Dank erhalten.

Geführt zunächst monatlich zweimal; am 1. und 15. mit der vierseitigen illustrierten Monatsbeilage „Saar-Heimatlilder“. Bestellungen nur durch die ausländigen Postanstalten (Postzeitungsliste S. 266) erbeten. In Sonderfällen erfolgt Zusendung durch die Geschäftsstelle Saar-Verein E. B., Berlin SW 11, Stresemannstraße 42, Fernspr. 3243. — Bezugspreis monatlich 50 Goldpfennig. — Alle Zahlungen auf Postkonten Berlin NW 7, Nr. 66536 oder auf Deutsche Bank, Depostenkasse O, Berlin SW 47, Belfer-Alliance-Platz 15, in beiden Fällen für Konto „Geschäftsstelle Saar-Verein E. B.“ mit dem Vermerk „Saar-Freund“ erbeten. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Richard Posselt, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag: Geschäftsstelle „Saar-Verein E. B.“, Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. — Druck: Deutscher Schriftenverlag, Berlin SW 11.

Empfehlenswerte Zeitungen des Saargebietes

Merziger Zeitung

bedeuten 80 Jahre treue Mitarbeit
am deutschen Heimatgedanken zum
Wohle des Deutschtums an der Saar!

Sie ist
**die älteste Zeitung
im nördlichen Saargebiet**

und als Heimatblatt für den Kreis Merzig
und den Restkreis Wadern seit Jahrzehnten
ein geschätzter Hausgenosse geworden.

Anzeigen haben daher nachweisbar vollen
Erfolg!

Hauptgeschäftsstelle Merzig
Bahnhofstraße 34 / Fernruf 49

70 Jahre:

Saar-und Blieszeitung

Neunkirchen
Verlag C. A. Ohle
(Inh. P. Lietzenburger)

mit ihren 4 Tochterausgaben besitzt die S. B. Z.
die größte Abonnenten-Auflage
des Saargebietes, außerhalb
Saarbrücken.

**Das Blatt aller Kreise, besonders des
zahlungsfähigen Bürgertums**

Dillinger Anzeiger

Generalanzeiger für das gesamte nordwestliche Saargebiet
Druck und Verlag: Dillinger Buchdruckerei J. Emmerich
Dillingen, Saar

Einzige unabhängige Tageszeitung des Kreises Saarlouis u. der angrenzenden
Gebiete. — In allen Schichten der Bevölkerung dicht verbreitet; daher
unbedingter Erfolg aller Anzeigen

Bouser Zeitung

Wadgasser Volksbote

Verlag: Bouser Zeitung; Bous, Saar, Kaiserstraße 74.
Organ für die Bürgermeistereien Schwalbach und Differten. Kaufkräftiger
Leserkreis — Weite Verbreitung — Gegebenes Insertionsorgan für das
Verbreitungsgebiet.

St. Wendeler Volksblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises St. Wendel
Älteste und stärkstverbreitete Tageszeitung
in St. Wendel Stadt und Land
51. Jahrgang

St. Wendel-Saar, Karlstraße 12

Tageblatt für Sulzbach- und Fischbachthal

(Vereinigte: Friedrichsthal-Bildstocker Tageblatt, Quierschieder
Zeitung, Merchweiler Zeitung und Fischbacher Volksblatt.)

**Größtes und verbreitetstes Lokalblatt im Sulzbach-
und Fischbachthal des Saar-Steinkohlengebietes.**

Saar- Zeitung

Das Blatt des Kreises Saarlouis
Gegr. 1872

Dillinger Tageblatt

für Dillingen und Umgebung

Sulzbach-Saar

52 Jahre

Sulzbacher Volkszeitung

stets im Dienste des Deutschtums
und der heimischen Wirtschaft.
Verbreitetste Zeitung des Sulzbach- u. Fischbachtals
Erfolgreichstes Insertionsorgan
600 Francs Sterbebeihilfe
Geschäftsstelle: Sulzbach, Marktstraße 26
Fernruf 238



Das Jahrbuch des Saargebietes

der Saarkalender 1931, ist nunmehr erschienen und in allen Buch- und Papierhandlungen für 10 Fr. erhältlich. Er wird allen, wie stets, auch diesmal willkommen sein als der ungeschminkte Ausdruck der Heimatsstimmung in bedrängten Tagen. Die volkstümliche Art, sein vielseitiger, fesselnder Inhalt auf den Gebieten der Politik, der Unterhaltung und des saarländischen Humors sichert dem Buche eine freudige willkommene Aufnahme.

Die Chronik ist durchgeführt bis zum August d. Js. und gibt trotz gedrängter Kürze ein lebensvolles Bild bedeutungsvoller Schicksalstage der Saar. Wichtige, bisher völlig unbekannte Akte treuer vaterländischer Gesinnung unserer Altvorderen verleihen dem Saarkalender 1931 einen ganz besonderen Reiz.

Von Saarländern aufgezeichnete Erinnerungen ernster und heiterer Zeit lassen die Heimatliebe aufleuchten. In reicher Fülle erscheint daneben der humoristische Teil. Er zeigt bei dem anerkannten Arbeitsernst des Reichswestwinkels den unbezwinglichen Frohsinn und eine seltene Lebensfreude unseres Grenzstammes.

Das ganze Werk ist gearbeitet, unseren Nachfahren ein wahres, klares und damit zugleich ehrenvolles Bild aus der Notzeit der Fremdherrschaft zu überliefern. Es darf in keiner Familie fehlen und wird überall, daheim und in der Fremde, einen Ehrenplatz behaupten.

Verlag Gebr. Hofer A.-G., Saarbrücken 1.

Bestellungen nimmt die Geschäftsstelle „Saar-Verein“ entgegen.

Jeder Deutsche
muß Mitglied
des „Bundes der
Saar-Vereine“ sein!

Anmeldungen bei der
Geschäftsstelle
„Saar-Verein“, Berlin SW 11
Stresemannstraße 42

als Einzelmitglieder oder
bei den überaus zahlreichen
Ortsgruppen in 90 Städten
des Deutschen Reiches — —

Statt Karten

HORST-SIEGFRIED

Am Völkerschlachttag (18. Oktober) schenkte meine Frau mir einen

gesunden, kräftigen Jungen

Kapitänleutnant Theodor Ewald Vogel

WILHELMSHAVEN, Bismarckstraße 127

Der Saarländer- Stammtisch in Berlin

findet nur noch allmonatlich einmal, und zwar jeden zweiten Mittwoch im Monat im Restaurant „Zum Heidelberger“, Friedrichstraße 143/49 (Parlamentzimmer) statt. Die nächste Zusammenkunft ist am Mittwoch, den 12. November 1930, abends 8¼ Uhr. Alle Mitglieder der Ortsgruppe Berlin, Freunde unserer Organisation und Saarländer, die sich vorübergehend in Berlin aufhalten, sind herzlichst eingeladen.

„Deutsch die Saar immerdar.“

Helfst die deutsche Saar befreien!

28 ganzseitige
50 halbseitige

Bilder aus dem Saargebiet
150 Seiten stark

Nr. 1.50

Bestellungen nur bei der Geschäftsstelle „Saar-Verein“
Berlin SW 11, Stresemannstraße 42

Jeder muß die Druckschrift lesen!